Einzelpreis 10 Pf. Nicht vordatiert

Stettiner Abendpost

Stettiner Neueste Nachrichten / Ostsee-Zeitung

Erscheint wöchentlich sechs mal. Bezugspreis für den Monat: Bei Abholung in der Geschäftsstelle 1.80 Mk., frei Haus 2 Mk. einschl. 20 Pfg. Botenlohn. Der Bezug kann mit jedem Tage beginnen. Postbezug nur monatl. 2 Mk. (einschl. 50 Pfg. für Versand u. Verpackung) ausschließlich Postbestellgeld. Verlag und Schriftleitung Heilgegeiststraße 7a. Fernsprecher Nr. 33212 bis 33214. Sammelnummer 35386. Telegramm-Adresse: Abendpost. Postscheckkonto Stettin Nr. 2994. Rückzahlung des Bezugsgeldes oder Ansprüche wegen nicht ordnungsmäßiger Lieferung der Zeitung ausgeschlossen. — Verlagsort Stettin.

Anzeigenpreise: Die 34 Mm. breite Anzeigenzeile 25 Pf., für „Kleine Anzeigen" (Private Gelegenheitsanzeigen) und Familienanzeigen 20 Pf., die 68 Mm. breite Reklame-Zeile im Reklameteil 100 Pf. Rabatt nach feststehendem Tarif. Für Anzeigen unter Ziffer-Adresse sind 30 Pf. extra und das Porto für die Angebotsbriefe zu zahlen. Illustrationsanzeigen nach eigenem Verfahren. Erfüllungs- u. Gerichtsort Stettin. Für die Richtigkeit telefonisch aufgegebener Anzeigen sowie für die Aufnahme an bestimmten Tagen u. Plätzen kann nicht garantiert werden. Unsolide u. Kurpfuscher-Anzeigen finden keine Aufnahme.

Nummer 148 — Donnerstag, den 27. Juni 1929 — Nummer 148

Handelsvertrag mit Schweden gekündigt

Anfrage aus London

Verschiebung der Regierungskonferenz?

Berlin, 27. Juni.

Nach einer halbamtlichen Meldung aus London hat die englische Regierung den anderen beteiligten Regierungen mitgeteilt, daß sie unbedingt für eine Abhaltung der Regierungsreparationskonferenz in London sei, da die Mitglieder der neu gebildeten englischen Regierung in den ersten Wochen ihrer Amtszeit und so kurz nach Zusammentritt eines neuen Parlamentes England nicht verlassen könnten. Für die Regierungen der anderen Länder beständen diese Schwierigkeiten nicht.

Falls London nicht als Tagungsort gewählt würde, sei eine Verschiebung der Konferenz unvermeidlich.

Die Londoner Presse äußert dazu, das sei um so bedauerlicher, als es heute nicht mehr den Anschein habe, als ob die Konferenz so leicht und glatt verlaufen würde, wie man erst annahm. Neben gewissen finanziellen Schwierigkeiten gebe es auch eine Reihe politischer Schwierigkeiten angesichts der starken Opposition Frankreichs gegen eine sofortige Rheinlandräumung, angesichts des Planes einer Kontrollkommission im Rheinland und angesichts der Saarfrage, falls Deutschland diese Frage auf der Konferenz behandeln wolle.

Es spreche also alles für eine möglichst baldige Abhaltung der Konferenz im Juli und nicht erst im August.

Es sei daher zu wünschen, daß die beteiligten Regierungen auf die besonderen Verhältnisse der englischen Regierung Rücksicht nehmen und ihre Vertreter nach London senden. (Siehe den heutigen Leitartikel.)

„Times" berichtet dazu, daß die englische Regierung bereits nach Berlin, Paris und Rom die Einladung gerichtet habe. Von deutscher Seite liege eine Antwort vor, und zwar in dem Sinne, daß die Argumente zugunsten Londons als Konferenzort nicht leicht beiseitegeschoben werden könnten. Die Antwort Frankreichs werde für heute oder morgen erwartet.

In einem Leitartikel zu demselben Thema vertritt das Blatt auch die Ansicht, daß

die Beratung über den Sachverständigenbericht nicht lediglich eine Formalität sein werde, sondern daß es über gewisse Fragen zu hartnäckigen und langwierigen Verhandlungen kommen werde.

Bei Begründung dieser Auffassung beschäftigt sich die „Times" sehr eingehend mit den beiden Reden des Reichsministers Dr. Stresemann im Reichstag und polemisiert sowohl gegen die Äußerungen Dr. Stresemanns über die britischen Verschmelzungspläne in Ostafrika, wie gegen die von Dr. Stresemann ausgesprochene Annahme, daß Deutschland schließlich einen aktiven Anteil am Mandatssystem des Völkerbundes nehmen werde.

Schweres Explosionsunglück in Preßburg

Bis jetzt 8 Tote, 14 Schwerverletzte.

Prag, 27. Juni.

In einer Preßburger Gummifabrik ereignete sich heute früh um 8 Uhr ein schweres Explosionsunglück. Ein ganzer Flügel des Fabrikgebäudes ging in Flammen auf. Bisher konnten 8 Tote und 14 Schwerverletzte aus den Trümmern geborgen werden. Man nimmt an, daß noch mehr Opfer unter den Trümmern liegen.

Zugkatastrophe bei Riga

4 Tote, 17 Verletzte.

Riga, 27. Juni.

Am Mittwoch abend stießen in der Nähe der Station Sassenhof bei Riga zwei vollbesetzte Personenzüge in voller Fahrt zusammen. Das Unglück forderte 4 Todesopfer, darunter 3 Eisenbahnschaffner. 17 Fahrgäste wurden verletzt, darunter 7 schwer. Zwei Gepäckwagen und ein Postwagen wurden völlig zertrümmert. Die Lokomotivführer blieben wunderbarerweise unverletzt. Die Schuld an dem Unglück soll den Fahrdienstleiter von Thorenberg treffen.

Neue Verhandlungen

Zur Entlastung der deutschen Landwirtschaft

Stockholm, 27. Juni. Im Auftrag seiner Regierung kündigte der hiesige Vertreter Deutschlands den deutsch-schwedischen Handelsvertrag, wodurch dieser vom 15. Februar 1930 ab außer Kraft gesetzt wird. Der Schritt wurde von der deutschen Regierung mit dem Wunsche begründet, in Anbetracht der schweren Lage der deutschen Landwirtschaft freie Hand hinsichtlich bestimmter, durch den Vertrag festgesetzter Zollsätze für landwirtschaftliche Produkte zu bekommen. Gleichzeitig mit der Kündigung gab die deutsche Regierung der Hoffnung Ausdruck, daß Verhandlungen über einen neuen Handelsvertrag baldmöglichst eingeleitet werden können und daß ein vertragsloser Zustand zwischen den beiden Reichen auf diesem Wege vermieden werden könne.

Die Kündigung des Handelsvertrages mit Schweden ist in der Regierung und in den zuständigen parlamentarischen Einrichtungen wiederholt Gegenstand der eingehenden Erörterung gewesen. Um die Hilfsaktion für die Landwirtschaft, die jetzt von der Reichsregierung in Angriff genommen wird, von ungünstigen äußeren Einflüssen zu entlasten, mußte dieser Weg gegangen werden, der keineswegs ein unfreundlicher Akt gegenüber Schweden sein soll.

Zolldebatte im Reichstag

Beschleunigte dritte Lesung des Etats

Berlin, 27. Juni. Die Arbeiten des Reichstags, die noch vor der großen Sommerpause erledigt werden sollen und müssen, eilen mit Riesenschritten dem Ende zu. Man will morgen zum Schluß kommen. So begann man denn gestern gleich mit der Beratung des landwirtschaftlichen Hilfsprogramms, wie es frisch aus dem Handelspolitischen Ausschuß hervorgegangen ist. Die verschiedenen Vorschläge, die sich auf die Getreidezölle, die Aufhebung der Verordnung über die Einfuhrerleichterungen, die Erhöhung des Zolls auf Kartoffeln, Butter, Molkereiprodukte und die Neuregelung des Zuckerpreises beziehen, tragen deutliche Merkmale eines mühsam erzielten Kompromisses.

Gestern kamen diejenigen Zollerhöhungen heran, die sich auf Fleisch, Kartoffeln, Futter, Butter und Molkereiprodukte beziehen, während die Getreidezölle erst später erörtert werden sollen. Der Ausschuß hatte u. a. die

Aufhebung der Einfuhrerleichterungen für Fleisch

beantragt. Nach dem Ausschußantrag sollte der während des Krieges aufgehobene Paragraph 12 wieder in das Fleischbeschaugesetz aufgenommen werden. Dieser § 12 enthält Vorschriften, die die Einfuhr von Gefrierfleisch sehr erschweren würden.

Reichsernährungsminister Dietrich gab die Erklärung ab, daß die Regierung an dem jetzigen zollfreien Gefrierfleischkontingent festhalten müsse und deshalb der Wiedereinführung des § 12 widerspreche. Aus der Mitte der Regierungsparteien war auch ein Antrag eingegangen, der die Beibehaltung des jetzigen Gefrierfleischkontingents bis Ende 1933 verlangt. Dieser neueingebrachte Antrag fand den lebhaften Widerspruch der Rechten und der Bauerngruppen, die darin einen Bruch der im Ausschuß getroffenen Vereinbarungen erblickten. Im Laufe der Verhandlungen wurde der Antrag wieder zurückgezogen, aber nur deshalb, weil sich die meisten Mitglieder der Regierungsparteien entschlossen hatten, gegen die Wiedereinführung des § 12 zu stimmen.

Bei der namentlichen Abstimmung wurde denn auch die Wiedereinführung des § 12 mit 245 gegen 162 Stimmen bei vier Enthaltungen abgelehnt. Es bleibt also hinsichtlich des zollfreien Gefrierfleischkontingents beim alten. Im übrigen wurden die im Handelspolitischen Ausschuß beschlossenen

Zollerhöhungen angenommen

mit den Stimmen aller bürgerlichen Parteien gegen Sozialdemokraten und Kommunisten. Für den dramatischen Abschluß der Zolldebatte sorgte ein Besucher der Publikumstribüne, der mit lauter Stimme eine Ansprache hielt, in der er erklärte, die Bauern würden sich nicht länger vom Reichstag betrügen lassen.

Nach der Entfernung des unbefugten Redners von der Tribüne konnte der Reichstag zur

dritten Beratung des Gesamtetats für 1929

übergehen. In der allgemeinen Aussprache faßten noch einmal die deutschnationalen Abgeordneten Dr. Reichert und Schmidt (Stettin) alles das zusammen, was ihre Freunde an Vorwürfen gegen die jetzige Regierung und besonders gegen die Außen- und Finanzpolitik dieser Regierung zu erheben haben. Der Nationalsozialist Graf zu Reventlow verknüpfte seine Ablehnungserklärung mit einem längeren Judenaustreibungsprogramm, das von der Mehrheit mit großem Gelächter aufgenommen wurde. Nach einer kurzen Erwiderung des Demokraten Külz war die allgemeine Aussprache erledigt.

Nach kurzer Einzelbesprechung wurden die Etats des Reichspräsidenten, des Reichstags, der Reichskanzlei, des Auswärtigen Amts, des Reichswirtschaftsministeriums, des Vorläufigen Reichswirtschaftsrats, des Reichsinnenministeriums und des Reichsarbeitsministeriums in dritter Beratung angenommen. Angenommen wurden auch Entschließungen auf Vorlegung eines Wohnheimstättengesetzes, eines Reichsangehörigkeitsgesetzes und einer Vorlage zur Beseitigung der Enklaven.

Am Donnerstag zehn Uhr soll die dritte Beratung des Etats fortgesetzt werden.

Angst vor der Ehrlichkeit

Wo tagt die Reparationskonferenz?

Es sollte an und für sich nicht so wichtig sein, wo eine Konferenz stattfindet, weil doch die sachlichen Argumente an einem Ort genau so schwer wiegen wie an anderen. Aber das ist Theorie. In Wirklichkeit verändert die politische Atmosphäre, die in einer bestimmten Gegend herrscht, das spezifische Gewicht der Argumente ähnlich wie verschiedener Luftdruck das spezifische Gewicht der Materie. Insofern kann man begreifen, daß Poincaré mit der bevorstehenden Reparationskonferenz in jedes andere Land lieber ging, als gerade nach England. Was er selber in dieser Beziehung höflich ausgesprochen hat, wird in der Pariser Presse mit weniger höflicher Deutlichkeit wiederholt. Das bedeutet natürlich nicht gerade eine Erleichterung der internationalen Situation. Es ist klug von der deutschen Reichsregierung, daß sie sich an dem Streit um die Lokalität nicht beteiligt. In dieser Frage mag das französische Kabinett mit dem englischen auf direktestem Wege ins Einvernehmen zu kommen suchen.

Die englisch-französische Freundschaft muß bereits eine erhebliche Abkühlung erfahren haben, wenn eine solche Stellungnahme in Paris gegen London als Konferenzort möglich ist. Man sieht deutlich durch alle Höflichkeit der Diplomatensprache hindurch die Tatsache, daß zwischen einer Poincaré-Regierung in Frankreich und einer Arbeiter-Regierung in England die innere Fühlungnahme ebenso schwierig ist, wie sie zwischen Balfour und Poincaré leicht war. Damals konnte das geheime Flottenabkommen getroffen werden, damals konnte sich Frankreich mit England zur Sabotage der Abrüstung in Genf zusammenfinden, damals konnte französischer und englischer Imperialismus trotz mancher Konkurrenz in einzelnen Weltteilen grundsätzlich Hand in Hand gehen, um eine Politik grundsätzlicher Ehrlichkeit in Richtung des Friedens, des Selbstbestimmungsrechtes der Völker und der sachgemäßen Auslegung des Mandatsbegriffs abzuwehren. Das Zusammenspiel zwischen zwei Heuchlern hat ein Ende, und nun steht der eine von ihnen in fataler Isoliertheit. Er möchte nun wenigstens noch die Leitung der Dinge in Händen behalten, um sozusagen vom Stuhle des Präsidiums aus die Atmosphäre noch in seinem Sinne bestimmen zu können. In London würde Macdonald präsidieren, für London würde England die Einladungen verschicken, in London würde die Zahl der englischen offiziellen und noch mehr der inoffiziellen Teilnehmer besonders groß sein. Frankreich würde seinen zweideutigen Standpunkt nur als Diskussionsredner, nur als einer der vielen, vertreten, und damit alsbald in der Minderheit sein. Also lieber mit der Konferenz in die Schweiz, wenn es geht, in die französische Schweiz, und sogar noch lieber nach Deutschland, als gerade in die politisch gereinigte Atmosphäre Englands. Das ist der Standpunkt, den Frankreich einnimmt, und zwar mit einer Leidenschaftlichkeit, die schon für sich allein darauf schließen läßt, daß hinter der äußerlichen und formellen Frage des Ortes noch tiefere, nicht offen auszusprechende Argumente mitsprechen.

Es ist nötig, diese Zusammenhänge mit aller Offenheit aufzuzeigen. Wir wollen ja doch seit Beendigung des Weltkrieges aus dem Intrigenspiel der Geheimdiplomatie herauskommen. Deshalb ist eine ehrliche Aussprache dessen, was ist, auch wenn sie zunächst hier oder da schmerzlich berührt, letzten Endes nur heilsam. Deutschland will die Verständigung mit Frankreich. Aber gerade wenn es sie will, muß es auch auf diejenigen Tatsachen hinweisen, die sie erschweren könnten oder doch mindestens unsicher und zweifelhaft machten. Frankreich, und insbesondere Poincaré, versagen es sich ja auch ihrerseits keineswegs, dem deutschen Volke und der deutschen Regierung auseinanderzusetzen, unter welchen Bedingungen allein Paris zu

Der Asterstein geräumt

Ehrenbreitstein, 27. Juni. **Gestern haben die letzten französischen Truppen das frühere Außenfort von Koblenz, Asterstein, verlassen.**

Der 28. Juni

Die Besatzung verbietet Trauergottesdienste.

Koblenz, 27. Juni.

Die evangelische Gemeinde Koblenz hatte zur Würdigung der 10. Wiederkehr des Tages, an dem das Versailler Diktat unterschrieben werden mußte, zu einem Trauergottesdienst eingeladen. Nachdem die Rheinlandkommission ein striktes Verbot für Kundgebungen zum 28. Juni ausgesprochen hatte, mußte die evangelische Gemeinde ihren Trauergottesdienst unter dem Zwang des Verbots der Besatzung absagen.

einer Verständigung bereit wäre. Man hat darüber noch jüngst bei dem in Verdun gefeierten Wiederaufbaufest recht scharfe Töne zu hören bekommen. Wir lassen uns dadurch nicht aus der Stimmung und noch weniger aus der politischen Richtung bringen. Wir werden aber mit derselben ehrlichen Deutlichkeit antworten. Woran die internationale Politik und insbesondere die europäische krankt, das ist die Zweideutigkeit, die kein Vertrauen, die unerläßliche Voraussetzung jeder Friedenspolitik, aufkommen läßt. Allmählich merkt man es doch auch außerhalb der Grenzen Deutschlands, wie wenig ehrlich friedliche und europäische Gesinnung hinter der liebenswürdigen Rhetorik eines Briand steckt. Wollten wir so tun, als ob wir alle seine freundlichen Versicherungen bis zum Grunde ernst nehmen, würden wir nicht nur uns, sondern auch die Sache des Friedens betrügen. Die Scheu Frankreichs, nach London zu gehen, kann nicht anders wie als Symptom gewertet werden. Man sollte sich das in Paris selbst sagen. Vielleicht lernt man ja auch noch dort aus der jetzigen Diskussion. Jedenfalls würde das Vertrauen zu Frankreichs Friedenswillen ebenso wie zur Gerechtigkeit der französischen Auffassung erheblich wachsen, wenn der Widerstand gegen London als Konferenzort und gegen Macdonald als ehrlichen Friedensmakler aufgegeben würde.

Kleine Vorlagen im Landtag

Ein Blitz traf das Landtagsgebäude

Berlin, 27. Juni. Der Preußische Landtag hatte am Mittwoch wieder eine erhebliche Anzahl sogenannter kleiner Vorlagen zu erledigen, dabei wurde u. a. ein umfangreiches Programm des Hauptausschusses angenommen, das Mittel für die Beseitigung bzw. Verhinderung von Hochwasserschäden in Oberschlesien, für die Wiederaufrichtung landwirtschaftlicher Betriebe, den Ausbau von Hafenanlagen usw. verlangt.

Nach angenommenen Anträgen des Rechtsausschusses ist die Regierung verpflichtet, dem Landtag bis zum 1. April 1930 über ihre Maßnahmen zur Verwaltung des Polizeiverordnungsrechts zu berichten. Sie soll auch das weite Gebiet der Berufskosten mit den Gebührenordnungen für Rechtsanwälte und Gerichtsvollzieher einer Nachprüfung zuguntsten der unteren und mittleren Stufen unterziehen.

Eine lebhaftere Debatte ergab sich bei Besprechung der vom Staatsministerium mit Hilfe des Ständigen Ausschusses erlassenen

Notverordnungen über die Grundvermögens-, Hauszins- und Gewerbesteuer,

die dem Hauptausschuß zugehen. Schließlich wurde noch längere Zeit über die vom Hauptausschuß vorgelegten Grenzlandanträge gesprochen, die hauptsächlich die östlichen Gebiete betreffen. Sie ersuchen das Staatsministerium, für die besondere soziale Not im Osten entsprechend größere Sondermittel bereitzustellen und spätestens bis zum Herbst dieses Jahres von der bereits früher erteilten Ermächtigung Gebrauch zu machen, bis zu 10 Millionen Reichsmark für Hilfsmaßnahmen in der Rheinprovinz, in Schleswig-Holstein, in Grenzmark Posen-Westpreußen, Nieder- und Oberschlesien und in den Regierungsbezirken Frankfurt a. Oder und Köslin bereitzustellen. Bei der Reichsregierung sollen mit größtem Nachdruck die preußischen Ansprüche auf entsprechende Mittel vertreten werden. In der Debatte kam der Wunsch zum Ausdruck, wenigstens

vom nächsten Jahre ab im Ordentlichen Etat einen laufenden Grenzfonds zu haben.

Politisch von besonderem Interesse war eine Tagesordnungsdebatte zwischen den Abgeordneten Heilmann (Soz.) und Kube (Nat.-Soz.). Der letztere verlangte, daß am Donnerstag ein Antrag beraten werde, der das Staatsministerium ersucht, „Stellung zu dem Urteil des Staatsgerichtshofs wegen der Mandatsverteilung bei den preußischen Landtagswahlen" zu nehmen, und zwar noch vor Verabschiedung des Konkordats. Heilmann erklärte, Preußen habe eine Aeußerungsfrist bis 30. September. Selbst wenn der Staatsgerichtshof, wie gegenüber Württemberg, auch für Preußen die Wahlordnung, deren entscheidende Bestimmung dem Wortlaut der Reichswahlordnung entspreche, beanstande, hätten weder Landtag noch Regierung, sondern Landeswahlleiter und Wahlprüfungsgericht zu reden. Der Antrag Kube wurde abgelehnt.

Noch während dieser Auseinandersetzung

traf ein Blitzschlag das Landtagsgebäude.

Er traf über dem Lesesaal eine schwere Marmorvase, ohne sich durch den nebenbei laufenden Blitzableiter beirren zu lassen. Zentnerschwere Stücke der Vase schlugen auf die Zuwege herab. Auch durch den Plenarsitzungssaal zuckte für den Bruchteil einer Sekunde die bläuliche Blitzflamme.

Die Demokratische Landtagsfraktion zum Konkordat

Berlin, 27. Juni. Die demokratische Fraktion im Preußischen Landtag kündigt für die Beratung des Konkordats einen Antrag an, die Staatsregierung zu ersuchen, alsbald Verhandlungen mit den evangelischen Kirchen aufzunehmen und dem Landtag gleichwertige Verträge vorzulegen.

Die Reform der Arbeitslosenversicherung

Zusammentritt der Sachverständigenkommission

Berlin, 27. Juni.

Die Sachverständigenkommission zur Begutachtung der Arbeitslosenversicherung tritt am 2. Juli im Reichsarbeitsministerium zu ihrer ersten Sitzung unter dem Vorsitz des Reichsarbeitsministers zusammen. Sie besteht aus Vertretern des Reichstags, des Reichsrats, der kommunalen Spitzenverbände der Arbeitgeber und Arbeitnehmer und aus Vertretern der freien Sozialpolitik. Die Kommission soll sich nach dem Vorschlage der Regierung mit der Frage befassen, welche Maßnahmen zur endgültigen Reform der Arbeitslosenversicherung notwendig sind, um die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung finanziell leistungsfähig zu erhalten, ohne daß dadurch ihre sozialen und wirtschaftlichen Aufgaben gefährdet werden.

Die Zentrumsfraktion des Reichstags beschloß, die Wahl des Fraktionsvorstandes bis zum Herbst zu vertagen. Sollten während der Sommerpause irgendwelche Verhandlungen notwendig sein, so ist mit deren Wahrnehmung der Abgeordnete Dr. Brüning von der Fraktion betraut.

Für bessere Getreidewirtschaft

Beschlüsse des Handelspolitischen Ausschusses

Berlin, 27. Juni. Der Handelspolitische Ausschuß des Reichstages trat gestern erneut zu einer Sitzung zusammen. Ein Antrag der Regierungsparteien, mit Ausnahme der Sozialdemokraten,

will jede deutsche Mühle verpflichten, vom 1. August 1929 bis 31. Juli 1930 mindestens 30 vom Hundert, vom 1. August bis 30. November 1929 mindestens 40 vom Hundert Inlandsweizen zu vermahlen.

Für Mühlen, welche eine Leistungsfähigkeit von mehr als 20 000 Kilo Weizen innerhalb 24 Stunden aufweisen, kann der Reichsernährungsminister den Prozentsatz erhöhen. Abg. Dr. Schiele (Dtn.) hielt diesen Antrag für unzulänglich. Nur eine monopolistische Regelung biete die Gewähr für eine auskömmliche Preisgestaltung. Der Redner kündigte einen Antrag an. Danach soll die Reichsregierung mit Zustimmung des Reichsrats und eines Reichstagsausschusses Maßnahmen treffen können, damit im Wirtschaftsjahr 1929 bis 1930 die Weizenpreise nicht um mehr als je 6 Prozent nach oben oder unten von einem Durchschnittspreis von 260 RM. die Tonne, die Roggenpreise nicht um mehr als je 6 vom Hundert nach oben oder unten von einem Durchschnittspreise von 230 RM. die Tonne abweichen und damit ferner die Brotpreise nicht über den Durchschnitt der 12 Monate Juli 1928/Juni 1929 steigen.

Abg. Fehr (Dt. Bauernpart.) führte aus, der Antrag lege offenbar einen Vermahlungszwang allen Mühlen auf, der wohl den Zweck habe, zusätzlich die Kraft der Zölle zu verstärken, die die Einfuhr beschränken sollen. Ihm scheine der neue deutschnationale Antrag wirkungsvoller zu sein.

Inzwischen geht noch ein deutschnationaler Antrag zu dem Antrag der Regierungsparteien ein. Er verlangt, daß alle in Deutschland zum Verkauf gelangende Getreideerzeugnisse einen Mindestgehalt an Material deutschen Ursprungs von 30 v. H. in der Zeit vom 1. Dezember 1929 bis 31. Juli 1930 und von 40 v. H. in der Zeit vom 1. August bis 30. November 1929 haben müssen. Alle im deutschen Zollgebiet liegenden Mühlen, die ausländischen Weizen vermahlen, haben in den entsprechenden Zeiträumen entsprechende Anteile deutschen Weizens zu vermahlen.

Abg. Dr. Dessauer (Z.) erklärt, daß seine Partei den Antrag Schiele nicht annehmen könne. Abg. Dr. Hermes (Z.) bemerkt, daß der Roggen von dem Vermahlungszwang nicht erreicht werde. Aber die Situation sei so schwierig, daß neue Fragen nicht hineingebracht werden könnten. Vom Zentrum wurde eine Entschließung beantragt, daß die Mehrerträgnisse an Zöllen, die sich aus den Zwischenzöllen ergeben, zu Zwecken der Förderung von Bauvorhaben und der Gewährung von Mehrzuschüssen an Minderbemittelte und kinderreiche Familien zu verwenden.

Der kommunistische Antrag auf Aufhebung der Zölle usw. wird gegen drei Stimmen abgelehnt. Die Anträge auf Beseitigung sämtlicher Zwischenzölle werden mit 17 gegen 8 Stimmen abgelehnt. Die deutschnationalen Anträge werden abgelehnt, desgleichen die Zentrumsentschließung.

Angenommen wurde mit 15 gegen 11 Stimmen der Sozialdemokraten und Kommunisten ein Antrag, der die Aufhebung der autonomen Zwischenzölle für Getreide, mit Ausnahme von Gerste, bringt.

Angenommen wurde ferner ein Gesetzentwurf, der der Reichsregierung eine Ermächtigung gibt, eine Zusatzvereinbarung zu dem deutsch-französischen Handelsabkommen vom 17. August 1927 für die Dauer von 6 Monaten vorläufig in Kraft zu setzen.

Mit 17 Stimmen wurde dann der eingangs mitgeteilte Antrag der Regierungsparteien angenommen. Der dritte Gegenstand der Tagesordnung, der das Getreidemonopol behandelt, wurde auf Wunsch der Antragsteller zurückgestellt.

Am Donnerstag wird der deutsch-estländische Handelsvertrag behandelt.

Der Vertrag mit Estland

Berlin, 27. Juni. Der Auswärtige Ausschuß des Reichstags setzte am Nachmittag die Beratung über den deutsch-estländischen Handels- und Schiffahrtsvertrag fort. Nach längerer Aussprache wurde der Vertrag genehmigt. Hierbei wurde folgende Entschließung einstimmig gefaßt: Der Reichstag erwartet von der Reichsregierung, daß sie in Fortführung der bisherigen Verhandlungen mit allem Nachdruck die Interessen der geschädigten Reichsdeutschen in Estland vertritt.

Die Notlage der Oderschiffahrt

Berlin, 27. Juni. Der Haushaltsausschuß des Preußischen Landtages beschäftigte sich gestern abend mit der wirtschaftlichen Notlage, in der die Oderschiffahrt infolge Trockenheit des Sommers 1928 und der späteren Frostperiode geraten ist. Es wurde einstimmig der Antrag Stendel (D. Vp.) angenommen, der Steuerstundungen für Kleinschiffe auf der Oder zunächst bis 1. 10. fordert und für 1928/29 den Erlaß der Winterhafenliegegelder sowie die Zurückstellung der Rückzahlung der im letzten Sommer gewährten Darlehen.

Pilsudski als Zeuge

Wieder grobe Beleidigungen des Sejm.

Warschau, 27. Juni.

Gestern begann vor dem Staatsgerichtshof die Verhandlung gegen den ehemaligen Finanzminister Czechowitz, der der Ueberschreitung des Budgets ohne Genehmigung des Sejms und der Verletzung des Finanzgesetzes durch Nichteinbringung der Nachtragskredite trotz mehrmaliger Aufforderung angeklagt ist. Ministerpräsident Switalski, Oberst Slawek und eine Reihe anderer hoher Beamter wohnten der Verhandlung bei. Nach Verlesung der Anklageschrift erhielt der Angeklagte Czechowitz das Wort, der darauf hinwies, daß in allen Ländern, z. B. Frankreich, England und Deutschland, die Finanzminister häufig zur Ueberschreitung des Budgets gezwungen seien. Innenminister Skladowski und Handelsminister Kwiatkowski sagten als Zeugen übereinstimmend aus, daß die Beziehungen der Regierung zum Sejm ganz in der Hand Marschall Pilsudskis gelegen hätten.

Nach einer kleinen Unterbrechung der Verhandlung erschien Marschall Pilsudski als

Ein Speisezettel von Exzellenz Goethe

Eine Erzählung aus dem alten Weimar.

Von **Math. Weil.**

„Frauenzimmerchen! Frauenzimmerchen!" rief die achtzigjährige Exzellenz und saß steif und kerzengerade in seinem großen Ohrenfauteuil. „Frauenzimmerchen, sie hat gar keine eigenen Ideen! Nicht ein bißchen Initiative! Sie hört doch, daß ich morgen Gäste erwarte! Zwei englische Lords und einen Herrn aus Wien — da soll doch meine Tafel im Glanz besteh'n!"

Ganz zusammengeknickt stand Goethes Köchin da, sie war ohnedies so klein und rundlich, aber nun gewahrt man sie fast gar nicht, die Demoiselle Käthe Raupach — des Dichters Raupach Tochter, die glücklich gewesen war, nach dem Zusammenbruch ihres väterlichen Hauses bei Exzellenz von Goethe als Köchin unterzukommen.

Doch wenn seine Exzellenz nur ein klein wenig ungehalten war, da war Demoiselle Käthe so todunglücklich — daß sie gleich ans Sterben dachte.

„Geh', hol sie mir meine Schwiegertochter, die junge Frau von Goethe — vielleicht hat die eine gute Idee!" gebot seine Exzellenz nach einer Weile des nachdenklichsten Schweigens.

„Halten zu Gnaden, die Schneiderin ist bei der Gnädigen!" warf Demoiselle Käthe ängstlich ein.

„Ah! Das tut nichts! Sollten die Weiberchen nicht immer nur an Putz und Tand denken! Mein Speisezettel ist wichtiger! Hol' sie die Madame Goethe!"

Hurtig lief Demoiselle Käthe davon, so eilig, daß sie nicht gewahrte, daß ihre dünnen, langen Zöpflein sich aus dem Neste lösten und wie zwei flinke Schlänglein hinter ihr drein liefen. Nach kürzester Frist stand die jugendlich schlanke Ottilie von Goethe vor ihrem Schwiegervater. Liebenswürdig lächelnd, dabei innerlich fluchend, denn er hatte sie in einer wichtigen Besprechung mit ihrer Modistin gestört. Galt es doch einer fürstlichen Schlittenpirutschade beizuwohnen und das um so mehr, als das heiße Herzchen Ottilie von Goethes hoffte, noch immer sich einen zweiten Gatten einzufangen.

Denn nur zu ungern lebte Ottilie von Goethe mit ihren drei Kindern bei ihrem Schwiegervater, dem berühmten Dichter — der ein vorzüglicher Hausvater war und sehr genau mit dem Wirtschaftsgeld.

Da mußte Abend für Abend genau Rechnung gelegt werden, um jeden Pfennig konnte die alte Exzellenz seufzen! Da wurde zu viel Butter verbraucht — dort zu viel Zucker und Eier. Und dabei sollte die Tafel immer ausgezeichnet sein, auch schön und Anregung bietend.

„Was war denn so eilig, Väterchen?" flötete Ottilie und hätte dabei am liebsten ihren Schwiegervater ein wenig umgebracht.

„Ach! Wir haben doch morgen das große Diner! Zwei englische Lords und den jungen Dichter aus Wien, den mit dem drolligen Namen!"

„Väterchen meinen den Herrn Franz Grillparzer, nun, der steht aber wie ein richtiger „Hansgucknindieluft" aus. Der wird in seiner Träumerei nicht zu viel auf irdische Genüsse geben!"

„Tut nichts, aber schmecken soll's ihm bei mir, kommt er doch aus dem Lande der Phäaken, wie mein unsterblicher Freund Schiller sagte!"

„Ach, Väterchen, ich hab' eine Idee, wie wär's denn mit Rebhühnern a la glace, als Vorspeise?!"

„Bravo, Ottilie, wenn du kommst, kommen gleich die richtigen Ideen, haben wir noch etwas von dem feinen Kaviar, den mir die russische Großfürstin sandte?"

„Gewiß, Väterchen," log Ottilie, sie wollte nicht eingestehen, daß sie selbst den feinen Kaviar aufgenascht. Da half nur eines. Spät abends, wenn Seine Exzellenz längst zur Ruhe gegangen, zum Hofkoch laufen und ihn beschwören, ihr etwas Kaviar zu borgen.

„Gut also!" nahm Exzellenz Goethe wieder das Wort, „da kann Kaviar auf Zitronenscheiben um die Rebhühner garniert werden! Und dann haben wir doch noch den großen Rehrücken in der Speisekammer, den Oberförster von Keudell gesandt?"

„Gewiß Väterchen!" log Ottilie wieder, sie konnte doch nicht eingestehen, daß sie eben jetzt den Rehrücken ihrer Schneiderin versprochen hatte — damit sie ihr nur sicher das berückende Odalisken-Kostüm fertig schneiderte, in dem Ottilie von Goethe übermorgen abends bei der Pirutschade glänzen wollte!

Da hieß es herumrennen, einen zweiten Rehrücken auftreiben und Schulden machen hinter dem Rücken ihres gestrengen Schwiegervaters.

„Also, als zweiten Gang geben wir den Rehrücken!" beschloß Se. Exzellenz, und zur Garnierung kann die Käthe kleine Butterteigpasteichen machen. Dann noch Preißelbeer und gemischte Kompott. Voila tout."

„Ja, aber es fehlt noch eine süße Speise, Väterchen."

„Richtig, Ottilechen, da geben wir einfach eine Schokladencreme in Bechern — die macht die Käthe ganz vorzüglich!" meinte Se. Exzellenz, nun hoch befriedigt, wieder einmal den Speisezettel hochherrschaftlich und nicht zu kostspielig entworfen zu haben.

„Laß dich nicht weiter stören, Kindchen, bei deiner Schneiderei. Schick mir nur die Käthe, daß ich sie für morgen instruiere."

Und „Käthe, Käthe!" erscholl der Ruf Ottilie von Goethes durch das Haus und traf Käthe Raupach oben in der Mansarde, wo sie in bitteren Tränen hingegossen vor ihrem Köfferchen lag. Ein Bild ihres stattlichen Vaters in den Händen und sein letztes Drama „Der Müller und sein Kind" zum tausendstenmal lesend. „Vielleicht war mein Vater doch der größere Dichter," seufzte Käthe Raupach, „nur hatte er nicht so viel Glück, wie Se. Exzellenz, dessen höchster Ehrgeiz jetzt in Küchenzetteln besteht!"

Wiederwahl Max Liebermanns

Das preußische Staatsministerium hat die Wiederwahl des Professors Dr. Max Liebermann zum Präsidenten der Preußischen Akademie der Künste für die Zeit vom 1. Oktober 1929 bis Ende September 1930 bestätigt. Als Stellvertreter des Präsidenten wurde Professor Dr. Georg Schumann wiedergewählt.

Das Studio des deutschen Theaters in Prag. Der Gedanke des Studio-Theaters, d. h. die Angliederung von Versuchsbühnen für besondere literarische und künstlerische Experimente, bricht sich mehr und mehr Bahn. Auch das deutsche Theater in Prag beabsichtigt jetzt, sich ein solches Studio anzugliedern, das unter der Leitung des Oberregisseurs Max Liebl stehen wird. Es ist geplant, besondere Werke, die nicht für den regulären Spielplan bestimmt sind, in Einzelaufführungen herauszubringen. Unter den fünf ersten Arbeiten befindet sich auch eine Offenbach-Operette in der Bearbeitung von Karl Kraus.

Vier Uraufführungen von Georg Kaiser. In der kommenden Saison werden in Berlin voraussichtlich vier Uraufführungen neuer Werke von Georg Kaiser stattfinden. Piscator hat das Schauspiel „Lederköpfe" erworben, im Lessingtheater geht „Mississippi" an einer der neuen Bühnen Dr. Kleins, die Komödie „Hellseherei" als Uraufführung in Szene. Ferner arbeitet Kaiser gegenwärtig an einer Operette, zu der Mischa Spoliansky die Musik schreiben wird.

Eine sanft wirkende Behandlung der Verdauung

muß vorgenommen werden, sobald ein Ueberschuß an Säure die Ursache Ihrer Magenbeschwerden ist. Diese Uebersäuerung hält die Speisen zu lange im Magen zurück und bringt Sodbrennen, Magendrücken und andere Verdauungsstörungen mit sich. Durch Einnehmen von Biserirte Magnesia, dem wohlbekannten Anti-Säuremittel, lassen sich diese schnell beseitigen. Ein halber Teelöffel voll Biserirte Magnesia oder ein paar Tabletten in etwas Wasser nach den Mahlzeiten, oder wenn immer Magenschmerzen auftreten, neutralisiert den Säureüberschuß fast unmittelbar, bewahrt die empfindlichen Magenwände vor Reizungen durch die Säure und verschafft eine schmerzlose und normale Verdauung. Biserirte Magnesia liegt in allen Apotheken zum Verkauf aus.

Zeuge und gab eine längere Erklärung ab, in der er betonte, daß die Anklage eigentlich ihm und nicht dem Finanzminister gelte. Er sei stolz darauf, daß er der einzige Mensch in Polen sei, der den Mut gehabt habe, die Machtbefugnisse des Sejms zu beschneiden. Die Anklage gegen Czechowitz sei mit einem gemeinen Ritualmord zu vergleichen. Das Finanzgesetz, das dazu gedient habe, den Finanzminister unter Anklage zu stellen, sei voller Dummheit und Lächerlichkeit. Die Millionen seien auf seine eigene Anordnung dem Dispositionsfonds des Ministerpräsidenten überwiesen worden. Auf seine Anordnung sei keine Rechenschaft über die Verwendung des Geldes gegeben worden. Der Verstand der Sejmabgeordneten sei verdunkelt.

Der Marschall wandte sich sodann an die Vertreter der Anklage, die drei Sejmabgeordneten Liebermann, Piracki und Wyrzykowski, und sagte wörtlich: „Meine Hände, meine Herren, sind rein und riechen nicht so übel wie die Ihrigen." Nachdem Pilsudski den Saal verlassen hatte, protestierte der Abgeordnete Liebermann gegen die von Pilsudski ausgesprochene Beleidigung des Sejms. Der Prozeß wird voraussichtlich drei Tage dauern.

Gegen die Pestbazillenlüge

Eine Erklärung auf dem Aerztetag in Essen

In seiner Eröffnungsrede auf dem Aerztetag in Essen gab der erste Vorsitzende des deutschen Aerztevereinsbundes, Geh. Sanitätsrat Dr. h. c. Stauder, eine gerade im Hinblick auf den Jahrestag von Versailles bedeutsame Erklärung über

die angeblich von deutscher Seite erfolgte Verwendung von Pestbazillen im Weltkriege

ab. Dr. Stauder erklärte: „In aller Kürze sei noch zu einem Punkt Stellung genommen, der meines Erachtens im Interesse der Ehre und des öffentlichen Ansehens der deutschen Aerzteschaft nicht unerörtert bleiben darf. Ich halte es für richtig, die Behauptung des Vorsitzenden der englischen chirurgischen Gesellschaft, Lord Mynihan, daß im Februar 1918 in deutschen Bomben Pestbazillen auf die englischen Linien abgeworfen worden seien, als unwahr zurückzuweisen. Zwar ist bereits von dem deutschen Botschafter in London erklärt worden, daß zu keiner Zeit die deutschen Fliegerbomben Pest- oder andere Bazillen enthalten hätten, noch jemals der Versuch dazu gemacht wurde. Auch in englischen Aerztekreisen, in der englischen Presse und durch die Stellungnahme des früheren Direktors der Giftabteilung beim französischen großen Hauptquartier, Dr. Paul, ist auf die Unrichtigkeit dieser Behauptung bezug genommen worden. Es erscheint jedoch nötig, im Namen der deutschen Aerzteschaft zu betonen,

daß sie es aufs tiefste bedauert, daß solche Unwahrheiten und Zeichen einer noch bestehenden Kriegspsychose auch heute noch öffentlich behauptet werden können.

Zugleich namens der deutschen Gesellschaft für innere Medizin und der deutschen Gesellschaft für Chirurgie weise ich von dieser Stelle aus die Behauptung des Lord Mynihan als unberechtigt und kränkend, die Zusammenarbeit zwischen den Aerzten aller Länder störend mit aller Entschiedenheit zurück. Mit Befriedigung kann ich andererseits feststellen, daß wir von maßgebender Seite der englischen Aerzteschaft erfahren haben, Lord Mynihan habe seine Ausführungen nicht als amtlicher Vertreter der englischen Aerzte gemacht.

Schießerei im französischen Generalkonsulat

Das Attentat hatte keine politischen Hintergründe

Im französischen Generalkonsulat in Berlin spielte sich gestern vormittag ein aufregender Vorfall ab. Dort erschien ein Litauer Namens Markoff mit seiner Frau und seinem Kinde. Die Frau war vor einiger Zeit, als die Familie sich in Frankreich aufhielt, überfahren worden und hatte ein Bein eingebüßt. Die Familie kehrte dann nach Litauen zurück, strengte aber gegen die französische Regierung Schadenersatzansprüche an. Jetzt war die Familie wieder auf dem Wege nach Paris. Die Frau, die Mutter eines 35 Tage alten Kindes ist, wollte nun eine Reiseunterstützung von dem hiesigen Generalkonsulat fordern. Da die Leute sich nur auf Russisch verständigen konnten, so führte in Abwesenheit des Generalkonsuls Binet der Attaché Mereau die Verhandlung. Er gab der Frau Marakoff zu verstehen, daß das Generalkonsulat nicht zahlen könne, sondern daß sie ihre Ansprüche einzig in Paris geltend machen könne.

Hierüber ergrimmte die Abgewiesene derart, daß sie eine Pistole zog und drei Schüsse abgab.

Sämtliche Kugeln gingen in die Wand und die Decke, getroffen wurde keine Person. Auf die Schießerei kam das Konsulatspersonal herbeigelaufen und alarmierte das Ueberfallkommando. Die Beamten nahmen Markoff und seine Frau fest. Dort wurde das festgenommene Ehepaar von der Kriminalpolizei eingehend befragt. Der 28 Jahre alte Ehemann ist von Beruf Metallarbeiter. In den Jahren 1921 bis 1926 diente er in der Fremdenlegion und arbeitete nach seiner Dienstentlassung in einer Turbinenfabrik in Grenoble. Seine vier Jahre jüngere Ehefrau Agathe hat er in Grenoble geheiratet. Dort erlitt die Frau am 15. März v. Js. beim Radfahren einen Unfall und verstauchte sich den linken Fuß.

Nach ihrer Behauptung haben nur Studenten sie im Krankenhause in Grenoble behandelt und Experimente mit ihr gemacht, so daß sich später eine Amputation des linken Unterschenkels als notwendig erwies.

Daraufhin stellte sie an den französischen Staat Schadenersatzansprüche. Sie schrieb auch Briefe an den Präsidenten der französischen Republik, die aber alle ablehnend beantwortet wurden. Am 24. d. M. kam das Ehepaar mit dem kleinen Kinde nach Berlin. Die Frau hatte sich inzwischen eine Waffe beschafft.

Die Schüsse im Generalkonsulat sollten keine bestimmte Person treffen,

sondern nur ihre Ansprüche nachdrücklich unterstützen und ein Ausdruck ihrer Gefühle sein. Das Ehepaar wird dem Untersuchungsrichter vorgeführt werden, der über die weiteren Maßnahmen zu befinden hat.

Der lutherische Weltkonvent in Kopenhagen

Kopenhagen, 27. Juni. Aus Anlaß des zweiten lutherischen Weltkonvents in Kopenhagen fand am Mittwoch abend ein großer Empfang der Konventteilnehmer auf dem Rathause statt. Die Rathaushalle war aus diesem Anlaß mit den Fahnen der 24 auf dem Konvent vertretenen Länder geschmückt. Die Gäste wurden vom Bürgermeister in englischer Sprache begrüßt, worauf vier der ausländischen Vertreter, darunter Kirchenpräsident D. Veit-München Ansprachen hielten.

Die Verhandlungen am Donnerstag beginnen mit einem Morgenandacht durch Bischof Dr. Fajnor-Tschechoslowakei. Der Vortrag des Landesbischofs D. Marahrens-Hannover über das Thema „Was kann und muß das gegenwärtige Geschlecht bei der Erziehung tun, um das Glaubenserbe der Väter dem kommenden Geschlecht zu überliefern?" wird, da D. Marahrens an der Teilnahme verhindert ist, von einem anderen Vertreter der deutschen Abordnung verlesen werden. Am Nachmittag sprechen Professor D. Elert-Erlangen über „Glaube und Bekenntnis der Kirche im Licht von Marburg und Augsburg" und Bischof D. Stadeler-Schweden über „Was hat das Luthertum in seiner Eigentümlichkeit dem Christentum zu geben."

Kleine politische Nachrichten

Der Reichspräsident veranstaltete gestern nachmittag einen Teempfang für die Mitglieder des Diplomatischen Korps mit ihren Damen. Die deutschen Regierungsstellen waren durch den Reichswirtschaftsminister, sowie die leitenden Beamten des Auswärtigen Amts vertreten.

*

Reichsinnenminister Severing hat den Wortlaut der Kundgebung, mit der Reichspräsident und Reichsregierung am 28. Juni vor die Oeffentlichkeit treten wollen, den Länderregierungen mitgeteilt, damit diese von sich aus für die Verbreitung der Kundgebung sorgen, die am Freitag früh bekanntgegeben werden wird.

*

Die britische Regierung hat in der gestrigen Kabinettssitzung der Ansicht Ausdruck gegeben, daß die Einreiseerlaubnis für Trotzki nach England gegenwärtig die Verhandlungen zwischen der britischen und der Sowjetregierung beeinträchtigen könnte und daß daher die Frage seiner Einreise nach England bis zur erfolgreichen Regelung der englisch-russischen Beziehungen verschoben werden müsse.

Rund um die Erde

Eine Million Unterbilanz

Zahlungseinstellung bei der Berliner Beamtenvereinigung.

Die Berliner Beamtenvereinigung hat ihre Zahlungen eingestellt. Mitglieder der Vereinigung sind in der Hauptsache Beamte, daneben aber auch Geschäftsleute und Privatpersonen. Der Geschäftskreis der Vereinigung ist ziemlich groß, die Zahl ihrer Mitglieder beträgt nicht weniger als 9000 bis 10 000. Besonders empfindliche Verluste brachten der Vereinigung Kredite, die sie an die Fahrradindustrie gegeben hat; ein erheblicher Teil der Einlagen dürfte als verloren anzusehen sein. In informierten Kreisen wird die Unterbilanz auf mehr als eine Million Mark geschätzt. Strafbare Handlungen des Vorstandes sollen nicht in Frage kommen. Anscheinend hat man es aber an der notwendigen Vorsicht fehlen lassen. Am nächsten Montag findet eine Gläubigerversammlung statt.

Unwetter über Berlin

Großer Wasserschaden.

Das von einem Wolkenbruch begleitete Gewitter, das gestern nachmittag über Berlin niederging, richtete großen Schaden an. In der Hauptwache der Feuerwehr liefen unausgesetzt Ueberschwemmungsmeldungen ein. Besonders heftig waren die Ueberschwemmungen in einer Straße im Westen und in der Gegend des Litzensees, wo zeitweise die Keller ganzer Häuserblocks unter Wasser gesetzt waren. Aber auch im Osten und Süden riefen die Wassermassen große Verheerungen hervor. Die Hilfe der Feuerwehr wurde in fast hundert Fällen beansprucht.

Vier Bergleute verschüttet. Auf dem Richtschachtschacht bei Schoppinitz (Oberschlesien) wurden durch Abbruch von Kohle vier Bergleute verschüttet. Bisher konnten zwei der Verschütteten als Leichen geborgen werden. Es besteht nur geringe Aussicht, die beiden übrigen lebend zu bergen.

Schiffbruch Paul Müllers

Er mußte sich schwimmend retten.

Die abenteuerliche Seereise des Deutschen Paul Müller, der in einem winzigen Boot allein die Reise von Hamburg nach Newyork unternahm und dabei, wie erinnerlich, trotz vieler gefährlicher Abenteuer glücklich in Florida das amerikanische Festland erreichte, hat nun doch noch, ehe Newyork erreicht war, mit einem Schiffbruch geendet. Paul Müller soll auf der Fahrt nach Newyork kurz hintereinander in zwei schwere Stürme geraten sein, in deren Verlauf seine sämtlichen Segel zerfetzt wurden. In der Nähe von Johns Island sah er schließlich keine andere Möglichkeit, als schwimmend die Rettung zu versuchen. Ehe er das Boot verließ, steckte er es in Brand, um Hilfe herbeizurufen, und schwamm der Küste zu. Ein Deutsch-Amerikaner namens Fritz Strobel fuhr in Ruderboot hinaus, und es gelang ihm, Müller aufzufischen.

Aufklärung der Todesursache des Dr. Pinkus

Der Kriminalpolizei ist es nach mehr als zweitägiger Arbeit nunmehr gelungen, festzustellen, daß der Berliner Kaufmann und Ingenieur Dr. Pinkus, der durch Sturz aus dem Eisenbahnzuge seinen Tod fand, keinem Verbrechen, sondern einem Unfall erlegen ist. Man nimmt nach dem Verlauf der Untersuchung als sicher an, daß er lesend auf dem hinteren Perron des letzten Wagens stand, sich an die Tür lehnte, die nicht richtig geschlossen war und so aus dem Zuge stürzte.

Ein Sanatorium durch Erdrutsch verschüttet

Vorgestern abend ging ein heftiges Gewitter über Meran nieder, das beträchtlichen Schaden anrichtete. Das Sanatorium wurde durch einen Erdrutsch teilweise verschüttet. Die Patienten stürmten panikartig die Treppen hinunter, die zum Teil bereits mit Erdmassen bedeckt waren. In der allgemeinen Verwirrung stürzten einzelne Personen und zogen sich leichte Verletzungen zu. Das Erdgeschoß und die beiden ersten Stockwerke sind mit ihrer Inneneinrichtung stark beschädigt.

Ueberfall auf zwei Berliner Damen

Im Schwarzwaldkurort Badenweiler wurden zwei Berliner Damen, die sich dort seit einigen Tagen zur Erholung aufhielten, mittags auf einem wenig begangenen Spazierweg von zwei Räubern überfallen. Unter Vorhaltung eines geladenen Revolvers versuchten die Räuber, die Damen auszurauben. Im letzten Augenblick kam zufällig ein Kurgast dazu, worauf die Wegelagerer entflohen. Es gelang der Gendarmerie, die Burschen zu verhaften.

Selbstmordversuch im Reichstagsgebäude

Wegen längerer Arbeitslosigkeit versuchte sich gestern nachmittag im Reichstagsgebäude ein 24jähriger Berliner Kaufmann mit einer Rasierklinge die Pulsadern zu öffnen. Ein Polizeibeamter legte dem Lebensmüden einen Notverband an und brachte ihn zum Polizeirevier, von wo er von Angehörigen abgeholt wurde.

Revolverschüsse während der Messe

Gestern früh gab in einer katholischen Kirche in Chikago ein betrunkener Mann drei Revolverschüsse auf den die Messe zelebrierenden Priester ab. Der Priester blieb, da er sich zu Boden warf, unverletzt. Der dritte Schuß verletzte jedoch einen Kirchenbesucher an der Hüfte. Der Täter gab darauf gegen sich selbst einen Schuß ab, der jedoch nur seine Kopfhaut verletzte. Er wurde verhaftet.

Raubüberfall. In Koblenz stahlen im Schalterraum der Reichsbank drei junge Leute einem Kassenboten 4000 Mark. Einer konnte verhaftet werden, die anderen entkamen mit dem Gelde.

Alligatorenfarm in Düsseldorf. In Düsseldorf wurde unmittelbar an der Düssel im Zoologischen Garten eine große Alligatorenfarm angelegt. Im ganzen sind zirka 1000 Tiere aller Größen vorhanden. Das älteste Tier ist etwa 80 Jahre alt.

Eisenbahnunglück bei Riga. Infolge falscher Weichenstellung stießen gestern abend bei der Station Sasulauks in der Nähe von Riga zwei Personenzüge zusammen. Fünf Wagen wurden zertrümmert, drei Personen — darunter zwei Schaffner — getötet, fünf schwer und neun leicht verletzt.

Ein Nationalheld wird vermißt

Spaniens Sorge um Mello Franco

Brief aus Madrid.

Jedes andere Problem, jede Frage, jede Sorge ist in den Hintergrund gedrängt. Man will wissen, wo Mello Franco ist, ob man ihn endlich schon gefunden hat.

Die Zeitungen berichten seitenlang über die bisher vergeblichen Nachforschungen. Flieger und Techniker veröffentlichen lange Artikel über die Möglichkeit einer Notlandung, über die Stabilität des Flugbootes, über das beste Rettungssystem. Und vor den Häusern der großen Blätter staut sich die Menge. Der Marokkanische Krieg hat während seines ganzen Verlaufes nicht so viel Anteilnahme gefunden wie das — ungewisse Schicksal des Fliegers an einem Tage. Der wildeste Straßenpolitiker hat seine Schlagworte zu Hause gelassen und ist bereit. Primo de Rivera zum Diktator auf Lebenszeit zu ernennen, wenn der etwas zur Rettung Mello Francos tun sollte. Und Primo war tatsächlich der erste, der etwas unternahm. Das allein beweist, daß es sich um eine nationale Angelegenheit ersten Ranges handelt.

Primo selbst hat mit der unsentimentalen Trockenheit, die ihm eigen ist, das Märchen von Mello Francos Landung in Horta auf den Azoren dementiert. Inzwischen waren schon dreißig kostbare Stunden verflossen, aber wenn der Diktator nicht eingegriffen hätte, würden die leichtgläubigen Spanier noch heute Vorschußlorbeeren auf das Haupt des Fliegers häufen und nicht ein einziges Schiff hätte die Suche aufgenommen. So aber ist Spanien einig in dem Willen, den Nationalhelden zu retten, und in den Azorengewässern ist ein Apparat von Schiffen und Flugzeugen tätig, wie er noch niemals zur Rettung von vier Menschenleben aufgewandt worden ist.

Die Aussichten werden noch überall sehr optimistisch beurteilt. Man studiert die Wettermeldungen und freut sich des friedlichen Gesichts, das der Ozean zeigt. Man glaubt, daß sich das Flugboot bei halbwegs gutem Wetter wochenlang auf hoher See behaupten könne und bedauert Mello Franco und seine Begleiter nur, weil an Bord jetzt Schmalhans Küchenmeister sein muß.

Es ist der gleiche Optimismus, den die Norweger hegten, als Amundsen verloren ging. Es ist der gleiche heilige Glaube an die Unverletzbarkeit des Helden, an seine Tatkraft, die alle Fährnisse überwinden muß. Nur, daß in Norwegen erst langwierige Sammlungen für eine Rettungsaktion veranstaltet werden mußten, während hier in Spanien ein Machtwort des Diktators ....

Mello Franco ist tatsächlich ein ganzer Mann, er hat den Atlantischen Ozean schon zu einer Zeit überquert, als noch kein Mensch an Ozeanflüge dachte, er schlug als Bote des wiedererwachenden Mutterlandes die Brücke zum stammverwandten Argentinien, und seine großen Flüge zeichneten sich durch eine Pünktlichkeit aus, die ihnen das Odium absoluter Sicherheit verlieh. Hegte doch sogar der König selbst einige Zeit lang den Plan, Francos Passagier auf einem Südamerika-Flug zu werden! Es ist also nicht verwunderlich, wenn die Spanier in jener Stunde, als Franco in Horta eintreffen mußte, die Tatsache der Ankunft in alle Welt funkten, und wenige Stunden nachher sogar den Weiterstart nach Newyork meldeten und — selber daran glaubten.

Der spanische Flieger ist stets ein Freund und Förderer der deutschen Luftfahrt gewesen, er hat den in Spanien tätigen deutschen Luftverkehrsgesellschaften viele Wege geöffnet, er war immer ein guter Kamerad und vollendeter Kavalier — — wir können den Spaniern nur aus vollem Herzen wünschen, daß ihr Optimismus gerechtfertigt sei.

Verlag u. Druck: Stettiner Verlagsanstalt Huck u. Koch, Stettin, Heiligegeiststr. 7a. Verantwortlich für die Gesamtschriftleitung: Heinz Darius. Für Politik: Gerhard Farwick. Handel und Schiffahrt: Max Wickert. Kommunalpolitik, Lokales und Sport: Alfred Hülsenbeck. Provinz: Käthe Schreck. Feuilleton: Heinz Darius. Anzeigen: Conrad Knopp. Alle in Stettin.

Stadttheater

Donnerstag 7½ U.-M. 285
An allem ist Hütchen schuld.
Märchenspiel von Siegfried Wagner.
Ende 10¼ Uhr.
Schluß der Spielzeit.

Schwerste 90 gr Silber-Tafelbestecke, 72 Teile zu . . . Mark **95.–**
Laufend lieferbar!
Vertreter-Besuch unverbindlich.
Hans Körtner, Silberwarenfabrik, Solingen, Kronenstraße.

---

8. Volkswohl-Liste

eingetroffen.
Nächste Woche Ziehung!
Buchheide-Geld-Lotterie
Los 1 M., Glücksbriefe à 5 u. 10 M
Lose empfiehlt
Rob. Th. Schröder Nachf.
Stettin, Schulzenstr. 32, P.-Kto. 711,
sowie Klawiter, Frauenstr. 33, Max Meyer, Bismarckstr. 25, Schumacher, Gr. Lastadie 16, Rucks, Langestr. 37a, Hannemann, Grenzstr. 21, Nausedat, Hohenzollernstr. 60 und alle d. Plakate gekennzeichn. Geschäfte

---

Einige preiswerte Photo-Apparate

Zeiß Ikon Box, 5×8	Mk. 14.00
Zeiß Ikon Box, 6×9	Mk. 16.00
Agfa Billy, 6×9	Mk. 36.00
Voigtländer Bessa, 6×9	Mk. 36.00
Spezial-Camera, 6×9, mit Anastigmat 6,8	Mk. 36.00
Spezial-Camera, 9×12, mit echtem Lederbezug und Balgen, elegante Ausführung, Rahmensucher Wasserwaage mit Steinheil-Unofocal f:4.5. Verschluß von 1–1/100 Sekunde	Mk. 75.00
Dieselbe Camera, mit Steinheil-Unotocal f:4,5, mit Compur-Verschluß 1–1/250 Sekunde	Mk. 90.00

Rohwedell
STETTIN • KOHLMARKT 1
⅓ Anzahlung, Rest in 3-6 Monaten.

Tilsiter Vollfettkäse

allerfeinste, vollfette, schnittfeste Ware, versendet in Postkollis à Pfd. 1,15 M. franko per Nachnahme, an Staatsbeamte auch ohne Nachnahme.
Molkerei Orlowen, Kreis Lötzen (Ostpr.)

7.00 Mark
kosten 50 m bestes verzinktes **Drahtgeflecht**
1 m breit
Verlangen Sie Angebot
Hermann Hüls,
Bielefeld,
Drahtgeflechtfabrik.

Elysium-Malz-Bier

Urtyp

ärztlich empfohlenes Kräftebier

Nach wie vor

kaufen Sie Ihre
Herren-, Jünglings- und Knaben-Bekleidung
in jeder Art, äußerst vorteilhaft, in größter Auswahl bei
Conrad Moldenhauer
Goldene 1
Reifschlägerstraße 1, part., I., II., III. Etage.
— Zahlungserleichterung auf Wunsch gewährt. —

Reellste Bezugsquelle!
Neue Gänsefedern
wie von d. Gans gerupft, m. vollen Daunen, hochgereinigt. Pfd. 2.50, dieselben, beste Qualität 3.50, nur kl. Federn (Halbdaunen) 5.00, ¾ Daunen 6.75, gereinigte gerissene Federn m. Daunen 4.00 u. 5.00, hochwa. 5.75, allerfeinste 7.50, 1a Bolldaun. 9.00 u. 10.50. Für reelle, staubfreie Ware Garantie. Versand geg. Nachnahme, ab 5 Pfd. portofrei. Nichtgefallend. nehme zurück. Muster gratis. **Karl Manteuffel,** Gänsemast- u. Federnwaschanstalt, Neustrebbin 30 (Oderbruch).

Kauft nur bei unsern Inserenten!

Täglicher Eingang von
frischen See- und Flußfischen
Verkauf zu billigsten Tagespreisen
Theodor Ziele,
Fischhandlung
Bismarckstr. 2 Tel. 234 42

Privat-Auto **31828**
Limousin. u. offene Wagen
B. Kreck, Frauenstr. 29.

Die Amtl. Auswanderer-Beratungsstelle der Provinz Pommern Stettin,
Schillerstraße 9—11.
(Fernspr. 256 11) erteilt mündlich und schriftlich Auskünfte über die Einwanderungsvorschriften, allgemeinen Verhältnisse, Berufsaussichten, Löhne, Gehälter, Lebenshalt.-Kosten, Siedlungsmöglichkeiten, Abschluß von Arbeitsverträgen usw. im Auslande; an Arbeitslose u. Unvermögende kostenlos, sonst gegen kleine Gebühr. Sprechstunden werktäglich von 10—14 Uhr außerdem Freitag nachmittags von 17—19 Uhr (5—7)

Diese drei klugen Damen

warten auf unsere Angebote am Sonntag den 30. Juni in dieser Zeitung.

Warten auch Sie, denn Sie werden große Vorteile haben.

Halten Sie bis dahin Ihr Geld zusammen!

Auf Wiedersehen!

Grünbaum
STETTIN

Im Kielwasser der „Bremen"

Die erste Fahrt des deutschen Riesendampfers

Sonderbericht unseres Bremer Mitarbeiters.

Es ist Mittag und der auf der Deschimag-Werft erbaute 46 000-Tonnen-Schnelldampfer „Bremen" soll den Mutter-Hafen verlassen, um auf dem freien Strom der Weser die See zu gewinnen. Am Strande des Weserbades Lankenau gegenüber dem Liegeplatz der „Bremen" im Hafen steht eine mehrtausendköpfige Menge, als großes schwarzes Schirmfeld, wenn plötzlich wieder blauer Himmel und Sonnenschein durchkommen. Aprilwetter.

Es geht auf 13 Uhr. Schon raucht der Schornstein der „Bremen" und rund 10 starke Schlepper haben sich um den Koloß versammelt. Schwarzer Rauch zieht einen dunklen Schleier über alles. Jetzt straffen sich die Trossen. 6 Schlepper voraus, 3 hinten ziehen langsam den Riesen aus dem Hafen. Petrus gibt vom Himmel Wasser sehr reichlich, um den günstigen Wasserstand noch zu erhöhen.

Glatt geht das Schiff aus dem Hafen. Aber zu nahe kommt es dem gegenüberliegenden Weserufer. Es scheint festzusitzen. Ein eifriges Manövrieren beginnt. Von der „Bremen" werden den Schleppern durch Flaggen Zeichen gegeben. Das ganze Schiff fährt mit den anhängenden Schleppern ein Stück zurück. Jetzt gewinnt die Spitze wieder freies Wasser. Aber das Hinterschiff kommt wieder zu weit an Land. Nach längerem Manövrieren geht es vorwärts flußab. Die „Bremen" läßt einen Teil eigener Kraft für ihre Fortbewegung spielen.

Die Sonne scheint. Taschentücher werden zum letzten Abschiedsgruß tausendfach geschwenkt. Hurrarufe erklingen. Die Massen singen das Deutschlandlied. Um diesen einen Augenblick zu erleben, haben die Tausende dort in dem „Aprilwetter" den ganzen Morgen gestanden.

Die ersten zwei Kilometer sind die schwierigsten für die „Bremen". Hier ist die Fahrrinne der Weser sehr schmal. Aber alles geht gut. Unser kleines Dampfboot „Tide" muß halbvolle Fahrt innehalten, um in gleicher Höhe mit der „Bremen" zu bleiben. Langsam lösen sich einige Schlepper von der „Bremen" los. Vorne ziehen nur noch 2. Die anderen fahren vorne und hinten und zur Seite in Reserve.

Ein langer Zug von Schiffen begleitet die „Bremen", zum Teil sehr weit zurück. Sie dürfen ja nicht zu nahe kommen. Dafür ist unser Sperrboot, die „Tide" da. Langsam überholen wir die „Bremen". Es dauert lange, bis wir an dem 286 Meter langen Riesen vorbei sind.

Ein farbenprächtiges Bild! Gerade scheint die Sonne wieder. Weiß und schwarz ist der Rumpf des Schiffes, gelb sind die großen Schornsteine. Dazu das Blau des Himmels und die weißen Wolken. Aber nicht lange ist es schön. Es kommt wieder ein Hagelschauer. Alles kriecht in die Kajüten oder sucht sonstigen Schutz.

Strombaudirektor Plate ist neben dem Werftkapitän Hauptmann und Generaldirektor Stapelfeldt von der Deschimag auf der Kommandobrücke der „Bremen". Er hat die Verantwortung für die Wasserverhältnisse auf der Weser.

Die Fahrt geht jetzt flott weiter. Die Weser wird schon breiter. Einmal sind wir vor der „Bremen", dann wieder hinter ihr. Einmal werden vier Schlepper als Zugpferde vorgespannt, dann wieder genügen zwei. Durch den starken Nord-west — Windstärke 8, in den Böen Windstärke 12 — liegt die „Bremen" stark nach Steuerbord über. Sie hat ja, um niedrigeren Tiefgang — 9 Meter — zu erreichen, noch nicht den nötigen Ballast.

Bei Nordenham, vor der Frerichswerft, kommt die „Bremen" anscheinend in eine kritische Lage. Die Werft hält den Wind ab. Das Vorderschiff ist frei von Wind. Auf das Hinterschiff drückt der Wind mit aller Macht. Das Schiff verliert seinen Kurs und wird aus der Fahrrinne getrieben. Es scheint, daß es eine Tonne (Grenzzeichen der Fahrrinne) überrennen und ein außerhalb des Fahrwassers liegendes Bockschiff zertrümmern wird.

Aber es geht noch gut. Mit Macht ziehen die Schlepper — es sind im Moment nur 2 — nach der anderen Seite hinüber. Es ist aber schwer, die Masse dieses Schiffes aus der einen in eine andere Richtung zu bringen. Ganz dicht an der Frerichswerft vorbei, noch außerhalb der Fahrrinne fährt die „Bremen" auch noch an der nächsten Tonne vorbei. Dann aber lenkt sie ein und die Fahrt geht glatt weiter.

Schon zeigen Schaumkronen auf dem Wasser an, daß wir uns der breiten Flußmündung nähern. Bremerhaven kommt in Sicht. Wieder stehen an den Ufern die Menschenmassen.

Um 18,10 Uhr ist Bremerhaven erreicht. Die letzten Schlepper lösen sich von der „Bremen" und mit eigener Kraft fährt sie 18,15 Uhr an der Kolumbuskaje vorbei der See zu.

Noch ein Stück begleiten wir das stolze Schiff hinaus. Dann aber schaukelt unsere Nußschale zu sehr. Wir kehren um. Noch lange sieht man die „Bremen" und erkennt daran, wie groß sie ist.

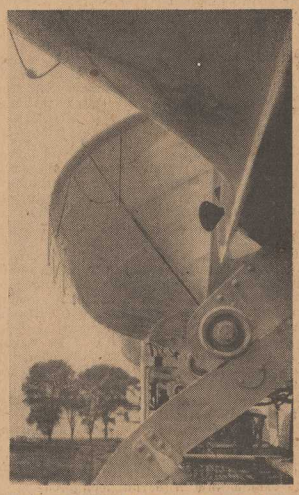
Die Sicherheit auf der „Bremen"

Einrichtungen auf modernen deutschen Ueberseedampfern.

Der auf der Weserwerft in Bremen gebaute neue deutsche Schnelldampfer „Bremen", der kurz vor der Vollendung steht und seine erste Probefahrt nach Bremerhaven und in die Nordsee in diesen Tagen unternommen hat, ist, was seine Sicherheitseinrichtungen angehen, in strenger Anlehnung an die Bestimmungen des internationalen Vertrages zum Schutze des menschlichen Lebens auf See erbaut worden. Mit Rücksicht auf die große Zahl der auf ihm zu befördernden Menschen — insgesamt 3200 — wie auch aus seiner hohen Geschwindigkeit, war diese Forderung besonders dringlich.

Von größter Bedeutung für die Sicherheit des Schiffes ist seine wasserdichte Unterteilung. Wie die V.D.A.-Nachrichten mitteilen, sind bei der „Bremen" insgesamt 14 Querschotten vorgesehen, die das Schiff in 15 wasserdichte Abteilungen unterteilen. Selbst unter der Annahme, daß eine Kollision gerade an einem Schott erfolgt, und das Wasser in zwei benachbarte Abteilungen eindringt, bleibt das Schiff noch schwimmfähig. Im Vorschiff können sogar die vier vordersten und im Hinterschiff die drei letzten Abteilungen ohne Gefahr für das Schiff leck laufen. Die beiden nebeneinander liegenden Turbinenräume sind außerdem durch eine auf beiden Schiffsseiten am Schott eingebaute Kollisionsnische geschützt, die jeden Stoß von außen her abfangen soll. Die Zugangstüren der einzelnen Schotten werden im Falle der Gefahr durch eine hydraulische Schottenschließvorrichtung, die von der Kommandobrücke aus betätigt werden kann, schnell und betriebssicher geschlossen. In Notfällen können hierfür an drei Stellen des obersten Decks handhydraulische Schließvorrichtungen in Tätigkeit treten. Eine Glühlampentafel auf der Brücke gibt die Lage der jeweils gefährdeten Abteilungen an.

Für den äußersten Notfall stehen 26 große unsinkbare Motorrettungsboote zur Verfügung, die bei einem Fassungsvermögen von je 145 Personen alle Fahrgäste und die gesamte Besatzung aufnehmen können. Zum Schutz gegen Feuergefahr bestehen folgende Einrichtungen: Im Bereich der Fahrgast- und Mannschaftsdecks hat man zahlreiche feuersichere Schottwände eingebaut und überall in den Gängen und freien Räumen Handlöschgeräte aufgestellt. Eine Kohlensäurefeuerlöschanlage, deren Hauptbedienungsstelle oberhalb des Schottendecks liegt, schützt mittels weitverzweigter Leitungen alle nicht bewohnten Schiffsräume.

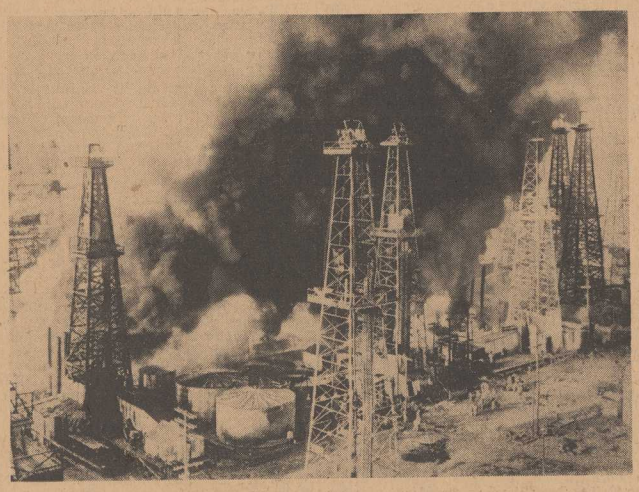


Blick auf das unsinkbare Rettungsboot.

Zum Schutz der besonders gefährdeten Kesselräume und Oelbunker dienen eine Schaumfeuerlöschanlage, die durch Handapparate und besondere Generatoren betätigt werden kann, und eine CO 2-Anlage. Eine auf der Brücke befindliche Rauchentdecker- und Alarmanlage meldet unverzüglich die Entstehung eines Brandes und übermittelt die zu seiner Bekämpfung erforderlichen Maßnahmen.

★

Vier Millionen Dollar in Flammen



Auf den Petroleumfeldern von Santa Fo bei Los Angeles gerieten während der letzten Hitzewelle einige Oelquellen in Brand. Das Feuer gewann riesige Ausdehnung und konnte erst nach tagelangem Bemühen gelöscht werden.

★

Ein Mädchen weiter nichts

Roman von Paul Enderling.

30) Nachdruck verboten.

Allmählich kam er in eine immer behaglichere Stimmung; es war ja auch so lange her, daß er mit einem hübschen Mädchen beim Sekt gesessen hatte — es mußte mindestens hundert Jahre her sein. Es war kein Glück, das ihm hier beschert wurde, aber eben doch ein Glückchen. Man mußte bescheiden und dankbar sein in seinen Jahren. Dies Mädchen achtete nicht auf seine grauen Schläfenhaare. Sie war mit ihm zufrieden, wie er war.

In weiter Ferne stand eine ranke, schlanke Gestalt . . . ernste, goldbraune Augen baten und wünschten. Fort damit, wenigstens für einen kurzen Augenblick! Es war noch immer Zeit, den Henker zu spielen und dies liebenswürdige Geschöpf aus Messer zu liefern — würde er das überhaupt fertigbekommen? Konnte er all sein hitzchen Ritterlichkeit vergessen, so weit vergessen, daß er das Vertrauen eines Mädchens — und wenn es auch nur eine Cyrille war — täuschte? „Sekt, Ober!"

Wie dankbar sie für alles war! Sie hatte wohl nicht viel vom Leben gehabt, trotz aller Hübscheit. Er fühlte Mitleid erwachen und den Wunsch, sie etwas zu verwöhnen. „Eins fehlt aber noch zu meinem Glück: daß wir zusammen tanzen. Wir geben sicher einen schönes Paar."

Sie sah sich um und suchte den Geschäftsführer, der sie nicht allzu freundlich betrachtete. „Hier geht es nicht. Ich bin hier verkracht. Aber gehen wir woanders hin. Es gibt ja noch mehr Bars in Berlin."

Als er zahlte, tippte sie übermütig auf seine ein wenig abgegriffene Brieftasche. „Sie müssen sich zu Weihnachten eine neue schenken lassen."

Das ernüchterte ihn etwas. Sie hatte Recht: er war hier nur auf Urlaub, er gehörte längst nicht mehr unter sorglose Menschen.

Haltung! — kommandierte er sich selber. Das Einglas fester ins Auge klemmend, schnarrte er: „Wir bleiben immer, was wir sind, Sie kleene Jnädije!"

Sie lachte vergnügt. „Wer sind wir denn?" Eine ausgezeichnete Frage, so gut, daß sie ihn auf den Sand streckte und er lachen mußte.

Zum Tanz kamen sie aber nicht. Als sie einige Minuten vergebens auf ein freies Auto gewartet hatten, huschte eine Gestalt vorüber, die in der Richtung zur Friedrichstraße verschwand. Willingshoven hatte flüchtig in das nervöse, gehetzte Gesicht eines jungen Mannes geblickt, den er nicht kannte.

Und im gleichen Augenblick sagte seine Begleiterin stammelnd, daß es heute doch nicht ginge. „Der Sekt hat doch gewirkt. Ungewohnte Arbeit, wissen Sie." Und sie bat, ihr nicht böse zu sein, sie müsse aber nach Hause.

„Aber wann sehen wir uns dann wieder?" fragte er, erschreckt über die Wandlung.

„Morgen . . . nein, morgen geht es nicht . . . übermorgen . . . bestimmt . . ."

Ehe er noch etwas entgegnen konnte, lief sie von ihm fort quer über die Straße, und sprang in einen Autobus. Es sieht aus, als ob sie flüchtet, dachte der Baron. Aber wovor soll sie wohl flüchten? Den Geistern des Weins entgeht sie ja doch nicht.

Nachdenklich machte er sich auf den Weg, anfangs zu Fuß. Ein feiner Regen setzte ein und kühlte sein heißes Gesicht. Mit jedem Schritt, der ihn zum Osten hinführte, fiel etwas vom Rausch dieser Stunde ab.

Was hatte er denn eigentlich erreicht? Nicht einmal ihren wahren Namen wußte er und ihre Adresse, nur, daß sie im Bayerischen Viertel zu Hause war. Er fühlte eine peinliche Unzufriedenheit in sich aufsteigen, wenn er an Jutta Reinhagen dachte . . .

19.

Felicitas Wörwag ging mit Mr. Heß aus Milwaukee durch den Basar von Kairo und kaufte ein. Die flitterfilbernen Tüllschals, die man nach Gewicht kaufte — so ziemlich das einzige Echte inmitten dieser gewaltigen Fremdenindustrie — und Altertümer, die noch nach der Fabrik rochen. Reinhagens schriftliche Anweisung hatte sie schon verloren, ehe sie den Leuchtturm von Alexandrien gesehen hatte.

Mr. Heß bewies ihr inzwischen, daß man nur in den Staaten leben könne. Er ging tüchtig ins Zeug.

War nicht die ganze übrige Welt ihnen verschuldet? Hatte man drüben nicht die reichsten Männer, die höchsten Häuser, die größten Filmateliers, die bequemsten Eisenbahnwagen, die stärksten Tornados und die freiesten Gesetze?

„Aber die Prohibition?" warf sie lachend ein.

„Mr. William, ich habe Sie nämlich im Verdacht, dies freie Gesetz Ihrer Heimat hier bisweilen zu übertreten. Oder war es Mandelmilch, was Sie gestern mit dem bratenrockigen Levantiner tranken?"

Er lächelte etwas verlegen, was ihm übrigens gut stand, antwortete aber nicht und ging gleich auf die anderen Vorzüge der Staaten über: die größten Autofabriken, die best dotierten Universitäten, die besten Baseballspieler, den Niagara, Palm Beach, Lindbergh und — mit einem merkwürdigen Gedankensprung — die Rekordzahl der Verbrecher.

Felicitas lachte ein halb Dutzend Tonleitern hintereinander. „Sie sind köstlich. Bleiben Sie so!"

In einem Punkt war der junge Deutschamerikaner der Aegyptologin ähnlich. Er bestand auf dem Besuch aller Sehenswürdigkeiten, zum mindesten derer, die in seinem Reiseführer mit Sternchen versehen waren. Immerhin war er bequemer. Sie brauchte nicht in der schmutzigen, lärmerfüllten Tram zu den Pyramiden fahren, sondern er nahm ein Auto. Und Mr. Heß hatte eine angenehme Abneigung gegen Kamele — vielleicht ahnte er, daß er vor seiner Dame dabei keine gute Figur abgegeben hätte.

Aber sie mußte wieder viel Staub schlucken und sich die Beine beim Besteigen der Pyramidenstufen ausrenken, umschwirrt von dem Heuschreckenschwarm der Führer, Bengels und Bettler, die alle nur das eine Wort „Backschisch" zu kennen schienen. In den Korbsesseln des prunkvollen Mena-house-Hotels erholten sie sich dann.

Aber gerade hier erlebte sie einen furchtbaren Schreck. Mr. Heß machte ihr einen Heiratsantrag und gestand mit unglaublich pfiffigem Lächeln, daß er an ihren Vater, an Mr. Reinhagen geschrieben habe. „Englisch. Ich bitte um Pardon." Sein Gesicht glühte wie eine Tomate.

„Was haben Sie geschrieben?", fragte Felicitas erschreckt.

„O, begreifen Sie wirklich nicht, Miß Jutta?"

Nein, Sie begriff nicht. Sie lehnte nur kühl ab — bis sie wieder daheim sei, setzte sie schnell hinzu. Eine dumme Angst überfiel sie: was geschah, wenn Reinhagen zustimmte und er sie bedrängte, wenn er sie womöglich nach Hause begleiten wollte?

Sie ärgerte sich gründlich über die Folgen ihres Flirts und verwünschte ihren Anbeter nach dem fernen Miami, wo sein Pa soviel „monney" gemacht hatte. Aber nun saß er neben ihr und dachte in seiner Zähigkeit nicht daran, die Bahn frei zu machen.

So war die Stimmung kühl, als sie die Alabastermoschee des Sultans Mahemed Ali besuchten, die im Reiseführer mit drei Sternen geschmückt war, wie es sich für ein Stück echter „Alf-liala-waleila", Tausendundeinernacht geziemte.

Sie begehrte bald zurück und er brachte sie gehorsam und, ohne auf seine Wünsche zurückzukommen, ins Hotel.

Im Vestibül stieß sie auf Bertha Calwer, die sich verabschiedete, um nach Deutschland zurückzufahren

„Nach meinem Examen werde ich mir erlauben, nach Berlin zu kommen, und Sie aufzusuchen. Wir dürfen unsere Reisebekanntschaft doch nicht so einschlafen lassen."

O weh! — dachte Felicitas. Und sie sagte mit liebenswürdigem Lächeln, daß sie in diesem Jahre nicht mehr nach Deutschland käme, ihr Vater plane eine Weltreise.

„Dann also später einmal", entgegnete die hartnäckige Aegyptologin. „Ich melde mich jedenfalls vorher rechtzeitig an."

Hoffentlich fällt sie mit ihrem dummen Examen durch! — wünschte Felicitas von Herzen. Aber sie fand ihre Hoffnung selber wenig begründet.

An diesem Abend machte sie noch eine andere Bekanntschaft. Es war ein hagerer brünetter Herr, der selbst hier durch seine Eleganz auffiel und sich Marchese di Schiavoni nannte. Er hatte sein Stammschloß in der Nähe von Triest, woraus sich die für einen Marchese überraschende Beherrschung der deutschen Sprache unschwer erklärte.

Der Lift, in dem sie mit Mr. Heß und ihm emporfuhr, hatte einige Minuten gestreikt, und diese kurze Zeit hatte dem schwarzen Marchese genügt, ihr einen Haufen Liebenswürdigkeiten zu sagen und ihr strahlendes Lächeln zu ernten.

In die großen, treuen Hundeaugen von Mr. Heß trat ein bedrohliches Funkeln. Unwillkürlich nahm er Vorerstellung ein, aber Felicitas versöhnte beide durch eine Einladung zum morgigen Fünf-Uhr-Tee auf ihrem Salon.

Fortsetzung folgt

„Hutlos ist unmodern!

Der gut gekleidete Herr trägt stets eine Kopfbedeckung! Auch die Gesundheitspflege erfordert sie!"

Pommern und Nachbargebiete

Regierungsbezirk Stettin

Greifenhagen, 27. Juni. Auszeichnung. Der Kolonnenführer Wilhelm Pauli und der Sanitätsmann Wilhelm Wendlandt wurde vom Hauptvorstand des preußischen Landesvereins vom Roten Kreuz mit dem Ehrenzeichen für 25jährige treue Dienste in der Nächstenliebe ausgezeichnet.

Pyritz, 27. Juni. Besichtigung des Werbener Badestrandes. Der Madüsseebadestrand bei Werben wurde von Mitgliedern des Kreisausschusses und der Stadtverwaltung Pyritz unter Führung des Landrats Dr. Delbrück einer Besichtigung unterzogen. Es schwebt ein Projekt, in der Nähe des neuerrichteten Strandlokals eine Badeanstalt zu errichten, die mit Jugendherberge und Kindererholungsheim verbunden werden soll.

Fiddichow, 27. Juni. Berufsjubiläum. Das 50jährige Berufsjubiläum konnte der Maurer Wilhelm Wollin begehen.

ss. **Rosengarten**, 27. Juni. Straßenbau. Der Teil der Stettin—Stargarder Chaussee zwischen dem hiesigen Ort und Altdamm, der neu gepflastert wird, ist jetzt soweit hergestellt, daß er in aller Kürze dem Verkehr übergeben werden kann. Innerhalb des hiesigen Ortes wird die Chaussee leider nicht gepflastert.

Beabsichtigte Einschränkung des Kraft-Omnibusverkehrs. Die Stettiner Straßenbahn-Gesellschaft beabsichtigt, den Kraftomnibusverkehr zwischen Altdamm und Rosengarten, besonders an Wochentagen, einzuschränken, wenn sich der Verkehr nicht mehr hebt.

Bahn, 27. Juni. Stadtverordnetenversammlung. Von den Revisionen der städtischen Kassen wurde Kenntnis genommen. Eine mehrstündige Debatte löste die Feststellung des Haushaltsplans für 1929 aus. Aus Sparsamkeitsgründen hatte die Etatskommission folgende Vorschläge gemacht: 1. Abbau von drei Schulstellen an der Volksschule, 2. Herabstufung der Gehaltsgruppen der städtischen Beamten, 3. Kündigung sämtlicher städtischer Dauerangestellten. Die Anträge gelangten zur Annahme, trotzdem auf die Unmöglichkeit der Durchführung und auf die Gesetzwidrigkeit hingewiesen wurde. Der Haushaltsplan wurde mit 246 000 RM. festgestellt und angenommen. Die Steuerzuschläge bleiben unverändert, nämlich 200 Prozent zur staatl. Steuer vom Grundvermögen, 400 Prozent zur Gewerbesteuer vom Ertrage, 600 Prozent zur Gewerbesteuer vom Kapital, dazu von Filialbetrieben 20 Prozent Erhöhung.

Drei Schiffsunfälle im Haff

Wollin, 27. Juni.

Die beim Wolliner Schaar festgekommene Segeljacht „Havel" (Bes. Maj. Bubas) wurde von dem hiesigen Quatzenfischer Gnewuch freigemacht, nachdem sie 13 Stunden lang festgelegen hatte, ohne daß ihre Notsignale bemerkt worden waren.

Ein Oderkahn, der sich mit einer Ladung von 4500 Zentnern Kreide auf dem Wege von Gristow nach Finkenwalde befand, sprang an seinem Liegeplatz unter Wasser leck und ist nun an eine seichte Stelle geschleppt worden, um seine Ladung einem anderen Fahrzeug zu übergeben.

Der Stettiner Frachtkahn 3380, der im Gewittersturm am Knaack-Rücken gestrandet war, wurde durch den Motorsegler „Erna Seißmann" freigemacht und nach Wollin eingeschleppt.

Rewahl, 27. Juni. Badebetrieb. Seit dem 15. Juni ist hier der Badebetrieb in vollem Gange. Rewahl sowie das benachbarte Ostseebad Neuschleffin sind sehr gut besucht. Die Badegäste vermissen jedoch die volle Eröffnung des Warmbades. Zurzeit ist das Warmbad nur in den Vormittagsstunden geöffnet.

Treptow a. Toll., 27. Juni. Kinderfest. Das Kinedrfest der Mittelschule fand am Dienstag statt. Nach der Schulfeier erfolgte der Ausmarsch durch die in reichem Flaggenschmuck prangenden Straßen zum Klosterberg. König beim Schießen nach der Taube wurde der Schüler Sorge, Königin beim Taubenstechen die Schülerin Wegner.

Schwere Unfälle. Der hiesige Prokurist Schultz der Firma Kl. wurde bei einem Autounfall schwer verletzt und hat vermutlich ein Auge eingebüßt. Bei einem zweiten Autounfall wurden die Insassen ebenfalls schwer verletzt.

ds. **Neu-Coram** (Insel Wollin), 27. Juni. Verpachtung. Der Gastwirt Albert Schnuchel verpachtete seine Gastwirtschaft mit Materialwarenhandlung und einer kleinen Ackerparzelle an den Gastwirt Schindler aus Rehberg für eine jährliche Pachtsumme von 1500 RM. Die Uebernahme ist bereits erfolgt.

Regierungsbezirk Köslin

P. **Kolberg**, 27. Juni. „Kurprediger" in Kolberg. Vom Konsistorium Stettin ist Pastor Handmann-Stettin wieder als Kurprediger an die im Badeviertel gelegene St. Nikolaikirche entsendet worden. Die 15 Minuten dauernden Gottesdienste Handmanns erfreuten sich im Vorjahre unter den Kurgästen so großer Beliebtheit, daß nach jedem Frühkonzert das Gotteshaus gefüllt war.

Der falsche Regierungsbaumeister. In einer Kolberger Pension nahm ein sehr sicher auftretendes Ehepaar Wohnung. Der Herr kaufte in den verschiedensten Geschäften für etwa 1000 Mark Waren ein, zahlte mit Schecks und verschwand mit der Gattin spurlos. Zu ihrem Leidwesen mußten die Geschäftsinhaber erfahren, daß für die Schecks des „Regierungsbaumeisters Egon Steinau" keine Deckung vorhanden ist.

Dampferverbindung Kolberg—Bornholm. Ab 29. Juni nimmt der Passagierdampfer „Oernen" wieder den Verkehr zwischen Kolberg und Bornholm auf, von wo aus Anschluß nach Kopenhagen besteht. Die „Oernen" fährt in sechsstündiger Fahrt Dienstags und Sonnabends nach Rönne und kehrt Donnerstags und Dienstags wieder zurück.

Vom Neubau des Gymnasiums. Die Gesamtbaukosten für den Neubau des Gymnasiums in Kolberg sind nach den Plänen des Ministeriums auf 1 020 000 Mark veranschlagt. Nachdem bereits in den Haushaltsplan 1928 die Summe von 100 000 Mark eingesetzt war, sind für 1929/30 400 000 Mark eingestellt.

Schwessin (Kr. Köslin), 27. Juni. Hohes Alter. In seltener Frische und Rüstigkeit feierte die Altsitzerin Witwe M. Nörenberg ihren 90. Geburtstag.

Neustettin, 27. Juni. Scheunenbrand. Am Dienstag nachmittag wurde die mit Rohr gedeckte Scheune des Landwirts Otto Dahlke in Sassenburg Abbau in Asche gelegt. Den herbeigeeilten Feuerwehren gelang es, die übrigen Gebäude zu schützen.

Nicht bewilligte Anleihe

Polzin, 27. Juni.

Der Magistrat hatte den Stadtverordneten eine Vorlage zugehen lassen, die die Genehmigung eine Anleihe von 51 000 RM. forderte, die dazu dienen sollte, eine Ueberschreitung bei Kanalisationsarbeiten aus dem Jahre 1925 in Höhe von 46 000 RM. abzudecken. Die Kosten betrugen ursprünglich 30 800 RM., sind aber inzwischen durch Zinsen und Anleihekosten zu dieser Höhe angewachsen.

Die Stadtverordnetenversammlung lehnte diesen Antrag glatt ab; sie begründete ihre Stellungnahme mit dem Hinweis auf die Tatsache, daß diese Ueberschreitung auf Verschulden der Bauleitung zurückzuführen war und man vom Magistrat schon damals verlangt hatte, die Schuldigen zur Rechenschaft zu ziehen.

Von der Arbeit der Kirche

Ziegenort, 27. Juni. 20jähriges Jubiläum der Evangelischen Frauenhilfe. Die hiesige Ortsgruppe der Evangelischen Frauenhilfe feierte am Sonntag ihr 20jähriges Bestehen, eingeleitet durch einen Festgottesdienst am Vormittag in der Kirche. Die Festpredigt hielt Pastor Mummelten aus Pölitz. Am Nachmittag um 3 Uhr fanden sich die Mitglieder unserer hiesigen Frauenhilfe im Hotel Pflugradt zu einer Versammlung ein, die sehr gut besucht war. Mit herzlichen Worten begrüßte zunächst Pastor Thilo alle Anwesenden, besonders die auswärtigen Gäste der Ortsgruppen Neukölln und Neiße. Frau Uecker als Vorsitzende der Ortsgruppe Neukölln wünschte in launigen Versen der hiesigen Ortsgruppe fernerhin segensreiche Arbeit. Frau Pastor Mummelten sprach über das Wort: „Beten und arbeiten", und daß ein „richtiges Arbeiten" im Sinne der Frauenhilfe nur „Lieben" bedeutet. Dann sprach Pastor Thilo über das Wirken und Schaffen der Frauenhilfe während der vergangenen 20 Jahre. Gegründet wurde die hiesige Ortsgruppe durch seinen Vorgänger, Pastor Laskowski. 74 Frauen traten gleich der Frauenhilfe bei, heute zählt die hiesige Ortsgruppe 115 Mitglieder. Als Glanzpunkt der schönen Feier war wohl der hochinteressante Vortrag von Pastor Mummelten über das Wirken und die Aufgaben der Frauenhilfe in Braslien anzusehen. Wir sollten, so führte der Redner aus, immer die Mahnung beherzigen, uns an dem unerschütterlichen Deutschtum und dem die versagenden Opfermut der in dem unwirtlichen Urwald unter viel größeren Schwierigkeiten lebenden Auslandsdeutschen ein gutes Beispiel zu nehmen. Mit einem Schlußgesang endete die erhebende Feier.

Kreissynode des Kirchenkreises Gollnow

Gollnow, 27. Juni.

In Methlings Hotel tagte am Dienstag unter Vorsitz von Superintendent Pahlow die Kreissynode unter fast vollzähliger Beteiligung der alten und neuen Synodalmitglieder. Nach der Verpflichtung der neuen Mitglieder wurde der alte Kreissynodalvorstand mit Pastor Nöske und Amtsvorsteher Trettin aus Barfußdorf und Studiendirektor i. R. Keding und Rektor Schwarzer aus Gollnow einstimmig wiedergewählt. Als Stellvertreter Oberpfarrer Brauser und Rektor Marquardt aus Massow, Kämmerer Michaelis und Reichsbahnobersekretär Fenske aus Gollnow. Zu Beginn der Beratungen wurde ein Telegramm an die in Berlin tagende Generalsynode beschlossen mit der Forderung, daß der preußische Staat auch gleichwertige Vereinbarungen mit der evangelischen Kirche trifft. Darauf berichtete der Vorsitzende über das Auf und Ab des kirchlichen Lebens in den Gemeinden. Er wies darauf hin, daß eigentlich in keiner Gemeinde die Bibelbesprechstunde und das Missionsfest fehlen dürfte. Während auf dem Lande innerhalb der Synode keine Kirchenaustritte zu verzeichnen seien, sind in Gollnow im Berichtsjahre zehn Austritte erfolgt. Demgegenüber stehen einige Wiedereintritte. Synodale Studiendirektor Dr. Täuber gab in der Diskussion erneute Anregung, die Frage der Sonntagsentheiligung mit den Behörden durchzuberaten und Abhilfe in geeigneter Weise zu verlangen. Das Material wurde dem Ausschuß für kirchliche Arbeit überwiesen. Pastor Schröder-Gollnow referierte dann weiter über die Vorlage des Konsistoriums der Kirchenprovinz „Welche Aufgaben erwachsen der Kirche und ihren Organen aus der Gefährdung der Sittlichkeit in unserer Zeit". Dem sittlichen Verfall sei nur mit geistigen Kräften zu steuern, die in den Lebensgütern des Christentums liegen. Die Berichte der Ausschüsse ergaben ein wirkungsvolles Bild der Tätigkeit auf allen Gebieten kirchlicher Liebesarbeit. Besonders erfreulich ist die rege Jugendarbeit in der Synode. In Rosenow hat der dort neuhingekommene Pastor einen Verein junger Männer ins Leben gerufen, der heute bereits 25 Mitglieder zählt. Schließlich wurde der Etat, der in Einnahme und Ausgabe mit 21 294 Mark balanciert, angenommen. Es wird die gleiche Umlage wie im Vorjahre erhoben.

Kreissynode Labes

r. **Labes**, 27. Juni.

Im Hotel Nordischer Hof tagte die diesjährige Kreissynode des Kirchenkreises Labes unter Vorsitz von Superintendent Treichel. Darauf fanden die Wahlen des Synodalvorstandes, der Ausschüsse und Synodalvertreter für die einzelnen Arbeitszweige der Synode statt. Ueber die kirchlich-sittlichen Zustände des Kirchenkreises berichtete Superintendent Treichel. Der häufige Mangel an sittlichen Grundsätzen sei zu beklagen. Nicht Moralpredigten, sondern nur Glaubenspredigt kann hier nutzen. Nur ein Volk das glauben kann, kann dienen, arbeiten, kämpfen, nur das kann leben. Klage wird darüber geführt, daß das Vereinsleben am Sonntag über das Maß hinausgeht. Es folgten dann die Berichte der Synodalvertreter über Innere Mission, Heidenmission und Gustav-Adolf-Verein. Pastor Faißt (Jarchlin) behandelte das vom Konsistorium gestellte Thema: „Welche Aufgaben erwachsen der Kirche und ihren Organen aus der Gefährdung der Sittlichkeit unserer Zeit?"

Regierungsbezirk Stralsund

Ra. **Stralsund**, 27. Juni. Abbruch des alten Stadttheaters. Die Girozentrale, die sich anfänglich weigerte, das an das alte Stadttheater anstoßende Garderobenhaus, das jetzt noch bewohnt wird, mit zu übernehmen, hat sich jetzt mit der Stadtverwaltung über diesen Plan geeinigt. Die Stadt erhält dafür 8000 Mark und für eine Frist von zwanzig Jahren noch die Verwaltung des Hauses und die jährliche Miete von 1600 Mark, da die Girozentrale das Garderobenhaus zum Neubau noch nicht mitverwendet. Das alte Stadttheater wird jedoch nunmehr unmittelbar abgebrochen und ein Neubau tritt an seine Stelle, der dreistöckig ausgeführt wird und ein flaches Dach erhält. Der Entwurf ist bereits genehmigt und der Bau soll von hiesigen Firmen ausgeführt werden. Er ist mit 500 000 Mark veranschlagt und soll bis zum Herbst bereits unter Dach gebracht werden.

Moderne Speicherbauten

Stralsund, 27. Juni.

Schritt für Schritt ist mit der Vergrößerung des Hafens, der Ausbaggerung, der Aufführung einer neuen Kaimauer, der Anlage eines neuen Eisenbahngleises, dem Bau der neuen Brückenanlage für den Fähr- und Passagierverkehr, mit Neupflasterungen und anderen Instandsetzungsarbeiten der Verkehr in unserem Hafen in den letzten Jahren gestiegen. Davon geben die weit größere Anzahl von Fahrzeugen, vor allem auch der Auslandsverkehr mit den nordischen Staaten und England Zeugnis.

Hand in Hand mit dem Ausbau und der Verkehrssteigerung geht auch die Ansiedlung und der Ausbau der Speicheranlagen am Hafen. Der Grimmer landwirtschaftliche Ein- und Verkaufsverein beabsichtigt nunmehr, auf seinem Grundstück einen Speichernenbau aufzuführen. Der neue Speicher wird als einstöckiger Flachbau hinter den jetzt vorhandenen Bauschichten aufgeführt. Die neue Anlage wird aus einzelnen Zellen bestehen, über die unter der Decke entlang eine Rohrleitung geht, die es ermöglicht, auf automatischem Wege das Getreide in die einzelnen Zellen zu drücken oder herauszusaugen, so daß menschliche Betätigung fast ausgeschaltet wird und ein Umschaufeln der Getreidemassen nicht mehr nötig ist. Außerdem wird eine moderne Elevatorenanlage über die Straße hinweg angelegt, um direkt die Dampfer zu beladen oder zu löschen. Der Speicher wird so groß gebaut, daß 5000 bis 6000 Tonnen Getreide zugleich lagern können.

Einen in seiner Art sehr ähnlichen Neubau wird auch die Jarmener Kunstmühle, A.-G., im nächsten Jahr auf ihrem Grundstück ausführen.

Barth, 7. Juni. Dem Bürgerschaftlichen Kollegium lag in seiner Sitzung am Sonnabend der Magistratsbeschluß vor, für die Monate Juli und August die laufenden Ausgaben gemäß des aufgestellten Etats für 1929 zu tätigen. Die Entscheidung der Regierung über den vom Kollegium abgelehnten Etat steht noch aus. Nach einem Schreiben der Regierung wurde der Magistrat gemäß Kommunalabgabengesetz ermächtigt, notwendige Ausgaben vorzunehmen. Nach lebhafter Aussprache wurde die Magistratsvorlage mit 7 gegen 6 Stimmen der Linken abgelehnt und somit keine Mittel bewilligt. Der Bürgermeister erklärte hierauf, daß der Paragraph 59 des Kommunalabgabengesetzes nunmehr Anwendung finden müsse. Die im Etat für 1928 eingesetzte Summe von 6000 Rm. für die Müllabfuhr soll in Abgang gestellt werden, da keine Ortssatzung vorhanden war, welche die Erhebung vorsah. Nach der letzten Volkszählung hat Barth über 7000 Einwohner, daher kann die Mitgliederzahl des Kollegiums um eins auf 19 erhöht werden, was beantragt werden soll.

Born auf Darß, 27. Juni. Zu einer Fischereiausschußsitzung der Berufsfischer westlich Barhöfts hatten sich hier über 100 Fischer aus Ahrenshoop, Born, Barth, Bodstedt, Fuhlendorf, Neuendorf, Pruchten, Ribnitz, Wieck, wie der Oberfischmeister aus Stralsund und ein Vertreter des Landratsamtes im Schützenhause versammelt. Der Hauptberatungspunkt bildete die Frage einer gesetzmäßigen Berufsvertretung der Fischer auf Grund von Vorschlägen der Landwirtschaftskammer und des Reichsverbandes deutscher See- und Küstenfischer. Einstimmig schloß man sich diesen Vorschlägen an mit dem Ziele, der Wahl von Fischern zur Landwirtschaftskammer eine einheitliche, gesetzmäßige Berufsvertretung zu schaffen. Eine Anzahl fischereitechnische Fragen, Notstandsaktion, Oeffnung des Prerowstroms usw. bildeten Gegenstand lebhafter Aussprache. — Anschließend fand die Generalversammlung des Borner Fischereivereins statt, die zahlreich besucht war. Die Mitgliederzahl ist von 22 auf 53 gestiegen. Aus dem Geschäftsbericht ist erwähnenswert, daß auf Veranlassung des hiesigen Vereins im Herbst 1928 der Zusammenschluß aller Fischer westlich Barhöft im Fischereiausschuß erfolgte.

Loitz exportiert nach Afrika

Loitz i. Pom., 27. Juni. Kürzlich wurde von der Loitzer Mühlenbauanstalt wieder eine Sendung Steinschrotmühlen ins Ausland verfrachtet. Wie wir hören, ist dies in kurzer Zeit die zweite Lieferung nach Tripolis. Größere Abschlüsse mit Indien sollen in Aussicht stehen. — Es ist zu wünschen, daß bei der schlechten Geschäftslage auf dem Inlandsmarkt der Export an Bedeutung gewinnt.

Zahlungen für Bezugsgelder
sind an unsere Austräger
nur gegen gedruckte Quittungen
zu leisten
Verlag der
Stettiner Abendpost / Ostsee-Zeitung

Nachbargebiete

Eröffnung der städtischen Seebadeanstalt

Lippehne, 26. Juni.

Der lang gehegte Wunsch unserer Einwohnerschaft, eine modern und großstädtisch angelegte Badeanstalt zu besitzen, ist endlich in Erfüllung gegangen. Am Sonntag fand nun die Eröffnung und Einweihung statt. Die Stadt hatte zu dieser Einweihung Schwimmerinnen und Schwimmer eingeladen und waren von Soldin, Neudamm und Berlin zahlreich erschienen. Trotz des ungünstigen Wetters hatten sich von der nächsten Nachbarschaft etwa 1500 bis 1800 Personen eingefunden. Gegen 3 Uhr eröffnete Bürgermeister Noack mit einer Ansprache die Feier. Er begrüßte besonders die Ehrengäste und hieß alle Erschienenen auf das Herzlichste willkommen. In längeren Ausführungen schilderte er die Vorteile der Seebadeanstalt. Er übergab das Werk seiner Bestimmung mit dem Wunsche, daß alle, die es benutzen, sich seiner freuen und es sorgsam hüten und schonen mögen. Es möge sein der Stadt eine Zierde, den Erwachsenen eine Freude, den Kindern eine Quelle der Kraft und allen ein Segen. Mit einem Hoch auf unser Vaterland und dem Gesang des Deutschlandliedes schloß der Bürgermeister. Nachdem Landrat von Salderna der neuen Anstalt ebenfalls das beste gewünscht hatte, setzten die Schwimmwettkämpfe ein.

Turnen • Sport • Spiel

Preußenspiele

Seit 1920 veranstaltet der Preußische Philologenverein alljährlich einen Wettkampf der höheren Schulen im Schlagballspiel. Der Zweck der Wettkämpfe ist nicht allein der, festzustellen, wer in Preußen am besten Schlagball spielen kann, sondern man will versuchen, mit Hilfe des Wettkampfgeistes das ritterliche Schlagballspiel in allen Gegenden Deutschlands einzubürgern, wie es im Westen und Nordwesten längst heimisch ist. Aus diesem Grunde hat man sich auch vor drei Jahren entschlossen, neben den Mannschaften, denen Schüler aller Jahrgänge angehören, B-Mannschaften einzuführen, deren Spieler nur 16 Jahre und jünger sein dürfen, ein Entgegenkommen an kleinere Schulen und die Nichtvollanstalten. Um schließlich auch die Schulen, die keine Schlagballmannschaft aufbringen können, in Wettkampf mit anderen treten zu lassen, wird in manchen Provinzen neben den Spielen ein volkstümlicher Dreikampf veranstaltet.

Für die Spiele der Gruppe A haben sich in Pommern 18 Anstalten gemeldet, in Gruppe B 5, für den Dreikampf ebenfalls 18 Schulen.

Im Bezirk Stettin traten am Freitag und Sonnabend, den 14. und 15. Juni, die Mannschaften der Bismarck-Oberrealschule, des Marienstifts- und Stadtgymnasiums, der Bugenhagenschule Pölitz und der Oberrealschule Stargard an. Gleichzeitig mit ihnen kämpften die Mannschaften der Gruppe B um die Provinzmeisterschaft; es waren Bismarck-O.R.S. und Stadt-G. und die Anstalten von Pölitz, Stralsund und Treptow.

Die Spiele wurden auf den neuen Sportplätzen am Deutschen Berg ausgetragen.

Die Erwartung war diesmal besonders groß, weil man zum ersten Male nach den neuen Regeln spielte, deren wesentlichste Aenderung die Vorschrift ist, daß nicht mehr als vier laufpflichtige Schlager im Sperrraum stehen dürfen. Außerdem werden Weitball und Fang nicht mehr als Punkte gewertet. Es wird also viel mehr gelaufen als früher und dadurch kommen natürlich auch mehr Abwürfe und Wechselfälle zustande, wenn beide Mannschaften einigermaßen gleichwertig sind.

Das Ergebnis in Klasse A ist:

Marienstift gegen Stadt-G. 6:57, Bismarck gegen Pölitz 47:16, Bismarck gegen Stadt-G. 69:22, Stargard gegen Pölitz 15:11, Marienstift gegen Pölitz 30:15, Bismarck gegen Stargard 58:5, Bismarck gegen Marienstift 33:4, Stadt-G. gegen Stargard 29:23, Stargard gegen Marienstift 15:14, Pölitz gegen Stadt-G. 31:16.

In der B-Gruppe ließ sich Bismarck mit 27:25 (bei einem Halbzeitstand von 8:19 für Bismarck) von Stadt-Gymn. schlagen und gab damit zum ersten Mal seit Bestehen der Preußenspiele den Titel eines Pommernmeisters an eine andere Schule ab.

Das Ergebnis in Klasse B ist:

Stadt-G. gegen Bismarck 27:25, Pölitz gegen Stralsund 60:30, Bismarck gegen Stralsund 33:6, Pölitz gegen Treptow 41:9, Stadt-G. gegen Pölitz 48:25, Stralsund gegen Treptow 34:13, Stadt-G. gegen Stralsund 35:22, Bismarck gegen Treptow 61:3, Stadt-G. gegen Treptow 42:16, Bismarck gegen Pölitz 45:11.

Zu den leichtathletischen Kämpfen traten an die Stettiner höheren Schulen außer König-Wilhelm-G., Gollnow, Pölitz, Stargard und Swinemünde. Vorgeschrieben war ein Mannschaftskampf von vier Teilnehmern im 100-Meter-Lauf, Kugelstoßen (5 Kg.) und Weitsprung. Außerdem hatte jede Mannschaft eine Freistilstaffel über 50 Meter mitzuschwimmen. Bedauerlicherweise ließen die sonst so sportbegeisterten Schüler des Marienstifts und des Schiller-Realgymnasiums nach verlorenem Dreikampf sich nicht mehr bewegen, die Staffel mitzuschwimmen.

Im Dreikampf siegte Pölitz mit 256 Punkten, 2. wurde Gollnow mit 244 und 3. Bismarck mit 237 Punkten.

Bei der Schwimmstaffel ging Stadt-G., das beim Dreikampf an letzter Stelle stand, als erster in 2,46 Min. durchs Ziel, gefolgt von Bismarck in 3 und Gollnow in 3,44 Min.

Handball

Preußen Damen gegen VfB. Damen 4:1 (0:0).

In dem gestrigen Abendpokalspiel blieben die Damen der Preußen abermals über ihre diesmaligen Gegnerinnen erfolgreich; ihre gezeigten Leistungen erreichten aber nicht das Niveau, wie kürzlich gegen Comet. Ziemlich planlos arbeiteten beide Mannschaften in der ersten Halbzeit und kommen infolge ungenauer Schüsse zu keinem Resultat. Erst in der zweiten Spielhälfte rafften sich die Adlerträgerinnen zu einheitlichen Aktionen auf und gingen bald in Führung. Zwar schaffte VfB. den Ausgleich, aber schon wenig später verwandelte Frl. Siebert einen Freiwurf und zwei weitere Tore stellten dann den Sieg der Preußinnen sicher.

Comet I gegen Preußen II 9:4.

Die Zusammenstellung von Preußen war zu schwach und deren Torwart zu unsicher, um gegen Comets Elf, die sehr eifrig bei der Sache war, günstig abschneiden zu können.

Jung-Wickingspiele

Die Jung-Wicking-Spiele, von führenden deutschen Leichtathletikvereinen ins Leben gerufen, werden am Sonntag auf den Peltzer-Kampfstätten durchgeführt. Beteiligt sind Brandenburg-Berlin, Zehlendorf-Berlin, Schlesien-Rapid-Breslau, Viktoria-Magdeburg, Phönix-Lübeck und Preußen-Stettin. In 28 Einzel- und sieben Staffelwettbewerben kämpfen die beteiligten Vereine um die Ehre, die beste Jugendabteilung ihr eigen zu nennen. Jeder Verein stellt eine Jungmannen-, eine Jugend- und eine Schülergruppe. Bei dem zum Teil sehr gutem Material, über das die Beteiligten verfügen, ist bestimmt auch mit Leistungen zu rechnen, die denen der Senioren kaum nachstehen.

24-Stunden-Rennen

Am 6. und 7. Juli wiederholt der Gau Stettin im BDR. sein im vergangenen Jahr mit so großem Erfolge durchgeführtes 24-Stundenrennen, das damals schon höchste Anerkennung fand, und diesmal bestimmt auch mit einem vollen Erfolge enden wird. Ein Blick auf die Starterliste sagt dem Eingeweihten, mit welchen Leistungen zu rechnen sein wird.

Es sind verpflichtet:

1. Albert Maus (Belgien) — van Nevele (Belgien);
2. Angelo de Martini (Italien) — Artur Brescioni (Italien);
3. Willi Rieger (Breslau) — Karl Krohn (Stettin);
4. Erich Junge (Breslau) — Karl Olböter (Stettin);
5. Rudolf Wölke (Berlin) — Bruno Wolke (Berlin);
6. Henury Stockelnuk (Belgien) — Adolf Schön (Wiesbaden);
7. Bernhard Stübecke (Wastig) — Otto Michaelis (Magdeburg);
8. Willi Frach (Breslau) — Alfred Siegel (Breslau);
9. Hermann Springborn (Kempen) — Clemens Großimlinghaus (Krefeld);
10. Hans Bragtrd (Bochum) — Max Meyer (Chemnitz);
11. Hermann Buse (Berlin) — Erwin Evert (Berlin);
12. Hermann Völtz (Stettin) — Hans Carpus (Stettin);
13. Anton Jockisch (Dortmund) — Joseph Steger (Augsburg);
14. Richard Schwemmler (Berlin) — Hans Kodzinski (Berlin).

Tilden meistert Prenn

Frl. Außem schlägt Mrs. Mallory.

Bei den Tenniskämpfen in Wimbledon hat sich die Schar der Bewerber im Herreneinzelspiel schon gewaltig gelichtet; von 128 Teilnehmern sind bereits über hundert ausgeschieden und leider muß man die Feststellung machen, daß von unseren acht Vertretern keiner über die dritte Runde hinaus kam. Am Mittwoch waren 10 000 Zuschauer gekommen, um der Begegnung Tilden gegen Prenn beizuwohnen, mit der die Serie der Kämpfe auf dem Centre Court eröffnet wurde. Der Amerikaner, von dem man diesmal ganz Großes erwartet, ging von Beginn an in einem Höllentempo los und ohne ein Spiel an den Deutschen abzugeben, hatte er im Nu die beiden ersten Sätze für sich gebucht. Im dritten Satz hatte sie Prenn endlich gefunden und mit seinem hohen Aufschlag gelang es ihm, fünf Spiele hintereinander zu machen. Tilden brachte dies aber keineswegs aus der Ruhe, mit unheimlicher Sicherheit holte er Punkt um Punkt auf und in drei glatten Sätzen entschied er die Schlacht mit 6:0, 6:0, 8:6 zu seinen Gunsten. Kuhlmann (Berlin) unterlag 4:6, 8:6, 2:1, 1:6 gegen den Franzosen Rodel und der letzte deutsche Bewerber, der Pforzheimer Wetzel, scheiterte an dem Engländer Kingsley, der 6:3, 4:6, 6:3, 6:0 gewann.

Von unseren Damen vermochte sich als einzige Cilly Außem zu behaupten. Sie hatte es mit der langjährigen amerikanischen Meisterin Molla Mallory zu tun, die allerdings viel an Spielstärke eingebüßt hat. Cilly Außem warf Mrs. Mallory mit 6:4, 6:2 aus dem Rennen. Auch Frl. Rost und Frau Schomburgk hatten amerikanische Gegnerinnen, und zwar keine Geringeren als Helen Jacobs und Helen Wills. Helen Jacobs gewann mühelos gegen die Deutsche. Frau Schomburgk-Leipzig hatte gegen die Titelverteidigerin Helen Wills natürlich nicht die geringste Chance und unterlag, ohne auch nur ein Spiel machen zu können.

Das Turnfest des Odergaues

Sonnabend und Sonntag in Altdamm

In Monaten wurde das Fest des Odergaues vorbereitet, das Gaufest in Altdamm, das Tausende von Aktiven und Passiven in Stettins Nachbarstadt versammeln wird. Turnfeste — Volksfeste. Gewiß. Aus dem Fühlen, Wollen, und Denken des Volkes heraus wird der Sinn des Turnfestes erfaßt, das gemäß dem Gedanken der Deutschen Turnerschaft echtes deutsches Volkstum auch in der Leibesübung zeigen soll.

Ueber elftausend Mitglieder zählt heute der Odergau, und mindestens ein Drittel von ihnen wird in Altdamm erwartet, als Wettkämpfer teils und teils als Schlachtenbummler. Massen- und Bürgerquartiere sind bereitgestellt, um allen denen, die von weither das Fest besuchen, eine Unterkunft geben zu können. Vorbereitet auf Massenandrang sind auch die Verkehrsmittel — Eisenbahn, Straßenbahn, Autobusse —, die Absperrungsmaßnahmen, die Umkleideräume, für die der Magistrat von Altdamm Baracken zur Verfügung gestellt hat, kurz, es ist alles bedacht worden von den vorbereitenden Ausschüssen, um das Fest gelingen zu lassen.

Die Wettkampffolge betont den Gedanken, die Massen zur regelmäßigen Betätigung zu veranlassen und die Leistungskurve der Massen ansteigen zu lassen. Es sind deshalb für Altdamm nur Mehrkämpfe vorgesehen; auch im Volksturnen wird das Riegenturnen gefördert. Auf Massenwirkung sind auch die Sondervorführungen abgestellt, wie die Volkstänze, die allgemeinen Freiübungen, das Geräteturnen des Gaues an zwölf Pferden, die Staffeln usw.

Am Sonnabend nachmittag beginnen die Mehrkämpfe für die verschiedenen Gruppen (16 Uhr), denen das gauoffene Wetturnen der Schüler und Schülerinnen (14 Uhr) vorausgeht. Die Zahl der Schüler, die sich beteiligen werden, wird auf etwa zweihundert geschätzt; das Meldeergebnis für die Mehrkämpfe weist ein Beteiligung von 511 Turnern und Turnerinnen auf, die von 47 Vereinen entsandt werden. Ferner sind gemeldet 32 Vereinsstaffeln für die Läufe, die am Sonntag nachmittag vonstatten gehen.

Am Sonntag früh 6 Uhr ist „Großes Wecken". Vormittags werden die Mehrkämpfe fortgesetzt, deren Austragung der Feldgottesdienst unterbricht. Von elf bis zwölf Uhr sind Sondervorführungen und Vorkämpfe für Staffeln vorgesehen. Mittags 1 Uhr treten die Vereine zum Festzug an, der zum Marktplatz und anschließend durch die Stadt und zum Festplatz führt. Dort werden Volkstänze, Sondervorführungen, Staffelwettkämpfe und zum Schluß die allgemeinen Freiübungen ein prachtvoll lebendiges Bild von fröhlicher Turnarbeit zeigen. Nach der Siegerverkündigung geht's zur Stadt zurück; für den Abend sind gesellige Veranstaltungen vorgesehen.

Liebelosemünde

Dr. Herbert Sprutt, Berlin-Lichterfelde.

Wohl sind Stolpmünde, Peenemünde, Swinemünde, auch das untergegangene Regamünde bekannt, aber wer kennt Liebelosemünde und wo liegt es? Dies gibt es noch gar nicht! Aber wird es sehr bald geben. Vielleicht unter anderem Namen.

Die Liebe fließt bei Horst, dem bekannteren pommerschen Ostseebad, aus dem großen Eiersberger See in die Ostsee. Liebelosemünde, noch ein Begriff, wird bald in die Welt der Erscheinungen treten. Horst dehnt sich nämlich unerwartet rasch aus. Schon siedeln sich in den meilenweiten Waldungen, die sich über die Gemarkungen von Eiersberg, Kirchhagen, Mittelhagen, an Fischerkathen bis Deep hin erstrecken, überall Menschen an. Zum Teil ständig Wohnende, mehr noch zur Zeit allerdings Sommergäste aus den Großstädten, besonders natürlich Stettin und Berlin. Ueberall mitten im Wald gebettet liegen die Häuser, hier ist ein Großbad im Entstehen begriffen. Noch träumt die Liebelose mehr von der Vergangenheit als von der Zukunft, die sie noch nicht recht fassen kann. Besonders gern träumt sie dann, wenn sie nicht zur Ostsee strömen kann; und das kommt leider sehr oft vor. Sehr zum Leidwesen der Horster Fischer und der Wiesenbesitzer am Eiersberger See.

Schon vor 150 Jahren plante man, den großen Strandsee zu entwässern. Aber solche Ableitung wurde in friderizianischer Zeit nur bei dem See zwischen Dresow, Justin, Rewahl erreicht. Der Horster Strandsee cianete sich nach dem Gutachten des 18. Jahrhunderts nicht dazu. Den kleineren Nachbarsee bei Kirchhagen und Fischerkathen, den sog. Hägersee, hat man aber abgeleitet und wertvolles Land gewonnen. Neuerdings erörtert man die technischen und finanziellen Voraussetzungen für bescheidenere Pläne: Horst braucht einen Fischerethafen. Die Liebelosemündung müßte ähnlich wie die Regamündung bei Treptower Deep durch Molen geschützt werden; bei einer Ausbaggerung einer Fahrstraße im Eiersberger See und bei entsprechender Wasserregulierung würden auch die leidigen Ueberschwemmungen fortfallen und Neuland gewonnen werden können. Aber wo ist das Geld für einen solchen Wagemut!

Das neue Bad östlich und westlich der Liebelosemündung wird jedenfalls eher aufgebaut sein, ehe die alten und neuen Horster Wünsche wegen des Sees der Verwirklichung näher gekommen sein werden. Wie gesagt, hat die Bautätigkeit sehr zugenommen, größtenteils ist das alles aus reiner Privatinitiative, ganz unabhängig voneinander entstanden. Daß aber in solch unorganisierter Weise eine ganz einheitliche Entwicklung sich angebahnt hat, beweist, daß die natürlichen Voraussetzungen erfüllt sind. Es liegen dort sehr große Zukunftsmöglichkeiten, und sie sind auch von Interessenten, darunter dem Kreis Greifenberg, den Kleinbahnen, längst erkannt worden, die sich Land sicherten, an der Liebelose eine Station projektierten usw.

In alter Zeit war die Liebelose Grenzscheide zwischen den mächtigen Grundherren. Auf der einen Seite lagen die Dörfer des Domkapitels Cammin (darunter Rewahl, Schleffin, Horst), auf der anderen die des Geschlechtes von Wacholz, später des Klosters Belbuck bei Treptow. Jahrzehntelange Prozesse wurden um die Grenze geführt, ganze Generationen lebten deshalb im Hader.

Der Lauf der Liebelose hat sich mehrfach geändert. In historisch verhältnismäßig neuer Zeit befand sich der Ausfluß des Eiersberger Sees viel weiter westlich, direkt im jetzigen Horst, die Ueberbleibsel nennt die Bevölkerung Jazze. 1913 brach dort die Sturmflut ins Land.

Der Name Liebelose wird von der Volkssage damit erklärt, daß einst ein Ritterfräulein von einer Burg am Eiersberger See ihren Freiern die Aufgabe stellte, durch den wegen der vielen Schlingpflanzen sehr gefährlichen See zu schwimmen, wobei viele den Tod fanden oder umkehren mußten. Als es trotzdem einem gelang, heil hinüberzukommen, brach sie ihr Versprechen. Diese Lieblosigkeit war die Veranlassung, daß das Flüßchen zwischen Eiersberger See und Meer den Namen bekam.

Pastor Kummrow-Hoff, der bekannte Verfasser der „Vergilbten Blätter" aus der Pfarrchronik einer mit dem Meere ringenden Gemeinde (Hoffer Ruine!), leitet den Namen von liva-lo, gleich Lindenbruch, her; ich selbst (vgl. Sprutt: „Horst und Umgebung in Gegenwart und Geschichte", Treptow a. Rega 1929) halte es für wahrscheinlicher, daß der Name aus dem alten Wort für den Eiersberger See, „Niflose" umgebildet worden ist. Dieses Wort findet sich in einer Reihe von Urkunden im 12.—14. Jahrhundert. Hierbei sei auch erwähnt, daß „Eiersberg" nichts mit Eiern zu tun hat, so nahe dies auch liegt, wenn man auf das an der anderen Seeseite gelegene Horst denkt. Vielmehr hieß der Ort nachweislich früher Meiersbera, das dem Klostermeier von Belbuck gehörte.

Ob man sich die geologischen Funde einer Gegend genauer ansieht oder den Namen der Orte etwas nachspürt, überall tut sich sofort Geschichte auf. Die pommersche Geschichte ist vielseitig und interessant, sie hat nur einen Nachteil: Sie ist meist unbekannt, und deshalb glauben viele, es gäbe so gut wie keine. Wenn diese Zeilen den einen oder anderen anregen, über die Vergangenheit seiner Heimat nachzudenken, so haben sie ihren Zweck erreicht.

Reise bargeldlos!

Eine der größten Sorgen bei jeder Reise ist wohl zweifellos die Geldfrage. So manchem wird die Freude an seiner Reise getrübt, wenn er fortwährend an die Möglichkeit denken muß, daß ihm das oft sauer ersparte Geld gestohlen werden, oder daß es ihm vielleicht durch irgendeine Unachtsamkeit in Verlust geraten könnte. Dabei ist diese Beunruhigung, die den Zweck einer Erholungsreise illusorisch macht, ganz unnötig. Man muß nur rechtzeitig vor der Abreise daran denken, daß es für den modernen Reisenden eine Möglichkeit gibt, ganz ohne Bargeld die Fahrt mit der Bahn anzutreten. Auf jedem Reisebüro, das eine Vertretung des Mitteleuropäischen Reisebüros besitzt, kann man sich mit sogen. „Kreditbriefen" versehen, die gewissermaßen Schecks darstellen, die man auf der Reise statt des Bargeldes in Zahlung gibt.

Die Welt-Reisekreditbriefe des Mitteleuropäischen Reisebüros (MER.), die ersten in Deutschland nach Kriegsende zusammengestellten Zirkular-Kreditbriefe, bieten dem Reisenden größte Vorteile, da sie die drei Forderungen, die man unbedingt an einen Kreditbrief stellen muß, erfüllen: sie sind sicher, billig und bequem. Sicher sind sie, weil auf den Kreditbrief allein kein Unberechtigter Abhebungen vornehmen kann. Billig sind sie deshalb, weil sie in jeder Währung ausgestellt werden können und daher Währungsverluste ausschließen. Bequem ist der Kreditbrief, denn er ist an den hauptsächlichsten Plätzen der Welt, in den wichtigsten Hotels sowie an Bord der Ueberseedampfer der Hamburg-Amerika-Linie und des Norddeutschen Lloyd zahlbar. An den meisten Orten sind die MER.-Weltreisekreditbriefe außer bei Banken auch noch bei Reisebüros zahlbar; der Reisende erhält hierdurch in demselben Büro, auch Nachmittags und Sonntags, die Auszahlung auf seinen Kreditbrief, sowie Auskunft und Fahrkarten. Der Besitz eines MER.-Welt-Reisekreditbriefes ermöglicht es dem Reisenden, außerdem seine Reiseroute jederzeit zu ändern. Der Kreis der Einlösestellen für MER.-Reisekreditbriefe umfaßt zurzeit etwa 1800 Zahlstellen im In- und Auslande, wird aber ständig nach Möglichkeit vermehrt.

WOHNUNG UND WERKRAUM
AUSSTELLUNG
BRESLAU 1929
15. JUNI–15. SEPT.

Rennen zu Hamburg-Horn

Schiffbeker-Rennen. 4300 M., 1000 Mtr.: 1. M. Böhms Roderich (Haynes); 2. Reichsmark (M. Schmidt); 3. Adebar (Korb). Tot: 44. Pl. 16, 18, 17. Ferner: Monima, Senora, Heiman, Veilche. Abst. ½ — 2½ Lg. — Hals. — **Eintracht-Rennen.** 11 000 M., 1800 Mtr.: 1. Hauptgestüt Altefelds Valladolid (Guguenin); 2. Atalanta (Grabsch); 3. Alexandria (G. Janek). Tot: 24. Pl. 14, 13. Ferner: Arabella (4), Ausnahme, Faretra. ½ — 2 Lg. — **Hertha-Ter-Ausgleich.** 5000 M., 1000 Mtr.: 1. Gebr. Müslers Daland (Grabsch); 2. Sendbote (Guguenin); 3. Prasura (Bleuler). Tot: 56. Pl. 27, 21, 28. Ferner: Eldon (4), Perlenfischer, Surya, Runkler, Oran, Quisisana, Sergius, Offensive, Friderun, Fleitz, Tpar. 1 — ¾ Lg. — Hals. — **Nickel-Rennen.** 11 000 Mark, 1800 Mtr.: 1. Gestüt Weils Tantris (M. Schmidt); 2. Grenadier (Haynes); 3. Anskar (Saidik). Tot: 17. Pl. 13, 16, 36. Ferner: Metrodorus (4), Palmiert, Scipio, Anteiginano. ½ — ½ — ½ Lg. — **Großer Hamburger Ausgleich.** 17 000 M., 3200 Mtr.: 1. Stall Hönwalts Helian (Narr); 2. Lateran (Guguenin); 3. Wanderer (Zehmisch). Tot: 37. Pl. 13, 26, 62. Ferner: Himalaya (4), Avec Dieux (5), Audax, Liederkranz, Bellac, Patrizier, Etrurie, Advance (Guard, Tarnschild, Dresles, Irrlicht, Grafenstein. ½ — 4 — ½ Lg. — **Elbe-Preis.** 7000 M., 2200 Mtr.: 1. Hauptgestüt Altefelds Melkart (G. Janek); 2. Lupus (Haynes); 3. Pellegrino (Zehmisch). Tot: 74. Pl. 27, 12. Ferner: Rochus (4), Falcone, Kopf — 3 — 1½ Lg. — **Heinrich v. Ohlendorff-Jagdrennen.** 8000 M., 3500 Mtr.: 1. J. Bührers Marchela (v. Reibnitz); 2. Enzian (v. Götz); 3. Bandola (Herm Baumgärtner). Tot: 98. Pl. 42, 26. Ferner: Pers, Nordsee, Plutarch. ½ — 1½ Lg. — Welle.

Frauen-Rundschau

Der Sommerurlaub der Hausangestellten

Es entspricht der sozialen Gesinnung unserer Zeit, daß der Anspruch auf Urlaub für alle Arten von Arbeitnehmern als berechtigt angesehen wird, und gar manche Hausfrau gewährt ihrer Hausangestellten Sommerurlaub, ohne ein überflüssiges Wort darüber zu verlieren. Trotz aller Lockerung der Beziehungen ist das Arbeitsverhältnis zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer im Haushalt kein rein sachliches wie in der Fabrik; die ständige persönliche Fühlung bringt Gefühle mit sich, die vom bloßen wirtschaftlichen Standpunkt aus nicht vorhanden zu sein brauchten. Noch immer sehen wir, daß die gütige Hausfrau sich nicht frei von mütterlicher Verantwortung fühlt und daß diese bei der Hausangestellten durch Anhänglichkeit erwidert wird. Wenn dann für die ganze Familie die Erholungsreise zum frohen, großen Ereignis wird, so möchte man der Hausgenossin auch die wohlverdienten Ferien gönnen.

Wie aber, wenn es einer mit Glücksgütern nicht gesegneten Hausfrau selbst nicht möglich ist, auszuspannen, muß sie dann das Opfer bringen, ihrer Hausangestellten Urlaub zu gewähren? Gibt es gesetzliche Bestimmungen, die sie dazu zwingen?

Um irrtümliche Vorstellungen zu zerstören: Es gibt keine Paragraphen, die ein unzweifelhaftes Recht der Hausangestellten auf Urlaub begründen. Das schließt aber nicht aus, daß ein solcher Anspruch doch als zu recht bestehend anerkannt wird. Es kommt eben schließlich darauf an, ob das Arbeitsgericht, das ja für Streitigkeiten zwischen Arbeitgeber und Hausangestellten zuständig ist, den Standpunkt vertritt, daß ein Gewohnheitsrecht diesen Anspruch rechtfertigt. Manche Arbeitsgerichte, auch einzelne Berliner Abteilungen gingen bei ihren Entscheidungen von der Auffassung aus, daß ein durch Ortsgebrauch wohlverdienter Anspruch vorliege. Doch entschied das Landesarbeitsgericht Berlin als höhere Instanz im letzten Sommer, daß in Berlin kein Gewohnheitsrecht bestehe, welches den häuslichen Arbeitnehmern einen klagbaren Anspruch auf Sommerurlaub zubilligte. Allerdings ist es üblich, daß bei einer Dienstdauer von mindestens einem Jahr 1 Woche, von zwei Jahren 10—14 Tage Urlaub tatsächlich zustehen. Geht man von der eben erwähnten Entscheidung des Landesarbeitsgerichtes Berlin aus, so wird der zu gewährende Sommerurlaub der Hausangestellten nur als Zwangsläufigkeit der gleichzeitigen Sommerreise des Dienstgebers angesehen werden können, d. h. also, daß die Hausangestellte keinesfalls nach Belieben die Zeit des Urlaubs festsetzen kann. Selbst in Gegenden, wo ein bestimmtes örtliches Gewohnheitsrecht besteht, wird ein kluger, wohlmeinender Richter verhindern, daß Wohltat Plage wird und wird den besonderen Umständen eines Falls Rechnung tragen.

Jedenfalls zeigt auch diese Frage, daß ein einheitliches Recht für die häuslichen Angestellten eine dringende Notwendigkeit ist und daß die jetzt für sie geltenden Bestimmungen des Bürgerlichen Gesetzbuchs nicht ausreichen, weil sie zu allgemein gehalten sind.

Ist eine gütliche Verständigung über den Urlaub erfolgt, so werden sich die beiden Parteien auch über das Kostgeld einigen. Der Arbeitgeber ist nach allgemeiner Ansicht verpflichtet, sich an das von der örtlichen Behörde festgesetzte Kostgeld, welches ja Bestandteil der aus Lohn und freier Station bestehenden gesamten Dienstbezüge ist, zu halten. Es wird den im betreffenden Ort herrschenden Lebensunterhaltskosten angepaßt und beträgt z. B. laut Festsetzung des Berliner Magistrats 1,75 M. pro Tag. Da die Hausangestellte Anspruch auf Naturalverpflegung hat, so muß das Kostgeld bei deren Fortfall in Geld und nicht in Lebensmitteln entrichtet werden.

Die Zahlung des Kostgeldes hat nicht nur während der Abwesenheit des Arbeitgebers, sondern auch während des eigenen Urlaubs der Hausangestellten zu erfolgen. Schon aus diesem Grunde ist es praktisch, die Ferien des Personals mit der Reise der Dienstherrschaft zusammenzulegen. Weitere Forderungen hat die Hausangestellte nicht zu erheben, es braucht ihr weder das Reisegeld noch das Unterkunftsgeld, welches in Berlin auf 1 M. festgesetzt ist, ersetzt werden. Anderweitige Abmachungen sind gültig, wenn dadurch keine Ausbeutung einer der beiden Partner erfolgt. Nicht immer ist die Hausangestellte der sozial schwächere Teil; einer durch eine große Kinderzahl überlasteten Hausfrau oder einer gebrechlichen, alten Person gegenüber hat sie unbedingt die stärkere Stellung. Wie in den großen Bereichen des Lebens, so ist auch im kleinen der Häuslichkeit derjenige Meister, der es versteht, den anderen und sich selbst in gleichem Maße gerecht zu werden.

Dr. Marga Job.

Zehn Gebote der Mode

Von Dolores.

1. Entferne alle Kleider und Mäntel aus deinem Schrank, die du nicht gern trägst. Sie kleiden dich nicht, weil du sie ohne Liebe anziehst.

2. Verkaufe, verschenke diese alten Sachen oder mache dir nette Hauskleider daraus. Verlange aber nicht, daß sie zu einem eleganten Kleid umgearbeitet werden. Stoff für Neues muß neu sein — auf ausradierter Schrift kann man ja auch nicht mehr gut schreiben.

3. Kaufe dir zuerst die Dinge, die du unbedingt brauchst. Kaufe sie so, als könntest du dir außer ihnen nichts leisten. Dann bist du für alle Zufälle versorgt.

4. Bedenke, daß dich eine gute Qualität billiger kommt als eine schlechte, die nicht lange hält.

5. Denke aber auch daran, daß der Mann den Wert der Stoffe und der Kleider nicht kennt. Er taxiert ihn so hoch, wie er dich schön findet.

6. Kaufe deine notwendigsten Garderobestücke so, daß sie nicht der Tagesmode unterworfen sind. Dann kannst du sie zehn Jahre lang tragen.

7. Orientiere dich aber stets über die neueste Moderichtung, damit du vorher weißt, was alle tragen werden — damit du es nicht kaufst.

8. Wenn du dir dann noch Luxuskleider leistest, dann nimm lieber eins weniger und dafür doppelt so gut. Dieselben Menschen sehen dich nicht jeden Tag in einem anderen, sondern viele sehen dich einmal in einem Kleid.

9. Entwürdige deine Kleider nicht, indem du sie am falschen Orte trägst. Das Milieu schafft dem Kleide erst Geltung.

10. Lerne verzichten! Entscheidend ist nicht, was du dir an Straßringen, an Reifen, Spangen und Ketten, an Blumen und anderem Putz leisten kannst, sondern wieviel du dir versagen kannst, weil du für wertlosen Tand zuviel Geschmack besitzest.

★

Schreibtisch-Ecke im Landhaus

Einfachheit ist der Stempel des kleinen Landhauses oder mehr noch des Wochenendheims. Deshalb brauchen wir auch hier nicht auf Schönheit und Behagen zu verzichten; ein Beweis dafür ist die Ausstattung unserer Schreibecke, die wir heute im Bilde zeigen. Da wir den Platz weise einteilen müssen, darf der Schreibtisch nicht viel Raum einnehmen; er soll ja auch nicht der Niederlegung tiefgründiger Gedanken dienen, sondern am ehsten wohl den Mitteilungen an gute Freunde, der Erledigung all der Briefschulden, die wir im Laufe des Winters gemacht haben. Dazu ist der leichte und doch bequeme Schreibtisch, dessen Schublade das nötige Schreibgerät leicht aufnehmen kann, völlig ausreichend. Der Schreibtischstuhl besteht aus dem gleichen schlichten Korbgeflecht. Die hübsche Fenstergarnitur wird den Schreiberinnen gewiß hübsche Gedanken eingeben .....

★

Das Fazit des Weltkongresses der Frauen

Von Eliza Ichenhaeuser,

Verrauscht sind die Feste, die dem Berliner Gesellschaftsleben eine fast politische Note verliehen haben, eingezogen die Fahnen, die durch den frühlingshaft grünen Tiergarten weithin leuchteten, geschlossen die Pforten des Frauenparlaments, das eine Woche lang in der Reichshauptstadt getagt. Frauen — und nicht selten die prominentesten ihres Landes — waren aus 45 Staaten herbeigeeilt, um über Fragen zu beraten, die für das weibliche Geschlecht von lebenswichtiger Bedeutung sind. Alle Altersstufen, alle Berufe, alle Stände waren vertreten, um ein so zahlreiches Publikum zu bilden, daß die Pforten zeitweise polizeilich geschlossen und die öffentlichen Abendversammlungen meist in mehreren Parallelsälen abgehalten werden mußten. Die staatlichen und städtischen Behörden wetteiferten mit Privatunternehmungen und Privathäusern in großartigen Empfängen und Ansprachen, die den Wert der Frauenarbeit voll und ganz anerkannten und um die Mitarbeit der Frauen förmlich warben. Welch ein Unterschied gegen die Frauenkongresse, die um die Jahrtausendwende stattfanden. Damals waren wir ein kleines Häuflein von Pionierinnen, das nicht selten unter Hohn und Spott mit großer Mühe und in zäher Arbeit um Verständnis für seine Aufgaben und Ziele warb. Wie anders heute! Traute man sich vor einem Vierteljahrhundert nur schüchtern, das Frauenstimmrecht als letztes Ziel zu verlangen, so haben wir heute eingesehen, daß es nicht letztes Ziel, sondern nur eine Waffe ist, im Kampfe um die Gleichberechtigung in beruflicher, gesetzlicher und sozialer Hinsicht. Gleichberechtigung im Beruf, gleichwertige Ausbildung, gleicher Lohn für gleiche Leistung, Zulassung zu allen Gebieten und allen Aemtern. Gleichberechtigung in der Sittlichkeitsfrage. Unterdrückung des Frauenhandels, Abschaffung der Reglementierung des Lasters, sowie aller Gesetze und Maßnahmen, die sich gegen Frauen richten. Gleichberechtigung der Frau vor dem Gesetz, und zwar vor allem der verheirateten Frau, Befreiung von der eheherrlichen Vormundschaft, Gewährung der elterlichen Rechte an die Mutter, Schutz der unehelichen Mutter und ihres Kindes.

Was die Behandlung dieser auch jetzt noch durchaus aktuellen Fragen wesentlich von der damaligen unterschied, war die Tatsache, daß die Delegierten einer großen Anzahl von Ländern von inzwischen erreichten großen Fortschritten berichten konnten, daß 25 Länder den Frauen das Wahlrecht bereits gegeben haben, daß es dort sehr gute Erfolge gezeitigt hat, daß in diesen Ländern die soziale Gesetzgebung, die Sittlichkeitsbewegung, usw. ein bedeutend schnelleres Tempo eingeschlagen haben. Eine Entschließung des Weltbundes verlangt, sich dafür einzusetzen, daß der verheirateten Frau das Recht auf Arbeit, das ihr in einigen Ländern eingeengt werden sollte, erhalten bleibt. Eine andere Entschließung fordert bei den Regierungen und Berufsverbänden „gleicher Lohn für gleiche Leistung" durchzusetzen. Ueber die Frage des Arbeiterinnenschutzes wurde diesmal nur der Beschluß gefaßt, für den nächsten Kongreß Material zu sammeln. Weitere Entschließungen verlangen die gesetzliche Gleichstellung der Ehefrau, sowohl im Eherecht als auch in bezug auf Beibehaltung oder Wechsel ihrer Staatsangehörigkeit bei ihrer Eheschließung, den Rechtsschutz der ledigen Mutter und des unehelichen Kindes. Ein starkes politisches Fluidum erfüllte den Kongreß, das für das Hineinwachsen der Frau in die Politik, seit sie sich mit ihr beschäftigt, das beste Zeugnis ausstellte. Und zwar hauptsächlich aus dem Grunde, weil sie sich auch hier treu geblieben ist: Für die Schwachen und Bedrückten einzutreten und Gewalt und Brutalität mit den Waffen der Liebe und Güte zu bekämpfen. Anschluß der Regierungen an den von der 9. Völkerbundversammlung vorbereitenden Schiedsgerichtsvertrag, schleunige Ratifikation des Kellogpaktes, Aufhören militärischer Besatzungen, ebenso wie Aufhören aller Bedrückungsmaßnahmen auf wirtschaftlichem, politischem und kulturellem Gebiet.— Das waren die letzten Forderungen des Kongresses, friedliche Regelung internationaler Streitigkeiten, das war die Losung des Tages.

Küchenzettel

Sonntag: Krebssuppe — Gespickte Kalbskeule — Stangenspargel — Ananaseis.
Montag: Fleischbrühe mit Eierstich — Geschmorte Hammelkeule — Gurkensalat.
Dienstag: Das Rindfleisch vom vorhergehenden Tage mit Tomatensoße — Rhabarbergrütze mit Vanillesoße.
Mittwoch: Steinbutt mit Bearnaisesoße — Neue Pellkartoffeln — Grüner Salat — Grießpudding mit Fruchtsoße.
Donnerstag: Grauwensuppe von Hammelbratenknochen — Neue Kartoffeln — Matjeshering — Kopfsalat.
Freitag: Spargelsuppe mit Würze — Ragout mit Pilzen.
Sonnabend: Geschmorte Fehlrippe — Blumenkohl — Stachelbeergrütze mit süßer Sahne.

Bearnaise-Soße:

3 Schalotten, 1 Gewürzkorn, 1 Pfefferkorn, 2 Löffel Weinessig, 2 Eigelb, 50 Gramm geschmolzene Butter, 2 Eßlöffel Bratenjus, 1 Priese Salz und Pfeffer, 1 Eßlöffel gewiegte Petersilie. Der Essig wird mit den kleingeschnittenen Schalotten, Gewürzkorn und Pfefferkorn zur Hälfte eingekocht, durch ein Sieb gegossen und zur Soße verwendet. Alle Zutaten rührt man mit dem Schalottenessig, am besten im Wasserbade, dick und richtet die Soße sofort über dem Fisch an.

Die jungen Gemüse
gewinnen durch Zusatz einiger Tropfen MAGGI's Würze
ganz besonders an Wohlgeschmack.
— Man verlange ausdrücklich MAGGI's Würze —

Neues aus Stettin

Hurra, große Ferien!

Große Ferien! Das Wort ist wie ein Märchenschiff, es trägt wundersame Fracht: Die Reisepoesie aller Zeiten und Länder, Gold, das sich in Rosen wandelt, Kursbücher, aus denen lichte Träume steigen, neue Kraft zum alten Leben, Schicksalhaftes und Alltägliches, Erfahrungen, Hoffnungen, Wünsche, das Abenteuer in mancherlei Gestalt — und tausend Luftschlösser.

Die gehören dazu. Und die Jugend baut sie besonders gerne, wenn sie morgen im Sturmschritt die Schule verlassen hat und wenige Stunden darauf im Zuge oder vom Dampfer in die Ferne getragen wird (leider nicht Luftschiff, wie schade....). Bis dahin sind die Mütter wandelndes Bedenken (Was wollte man doch noch...?!), die Väter stille Resignation (wegen der schon jetzt beginnenden Schwindsucht der Reisekasse).

Aber das Wetter? Diese Frage ist uns im Unterbewußten sozusagen immer gegenwärtig. Nämlich — wir sind natürlich erhaben über den ‚wunderlichen Glauben unserer Vorväter, Gemütz — aber, na ja, das Wort Siebenschläfer trifft unsere Nerven doch ein wenig ... Da wurde mal im siebzehnten Jahrhundert ein Bamberger Abt vom Arbeitseifer gepackt, setzte sich hin und schrieb einen ewigen Kalender mit vielen Irrtümern. Irrtümer haben bekanntlich die fatale Neigung zu ewiger Erhaltung ihrer selbst und so entstand die Rede, daß ein verregneter Siebenschläfertag (27. Juni) sieben Wochen Regen bringen müsse.

Dabei können die Siebenschläfer wirklich nichts dafür. Das waren Heilige, die sich im Jahre 251 in einer Höhle im Berge Kalien bei Ephesus verbargen, um der Christenverfolgung unter Kaiser Decius zu entgehen. Sie wurden hi eingemauert, um erst nach zufälliger Wiedereröffnung der Höhle nach 200 Jahren zu erwachen. Mit dem Regen hatten sie gar nichts zu tun. Soviel anerkannte Unschuld konnte unmöglich ein Vergnügen darin sehen, späteren Geschlechtern das Wetter zu verderben, und wir wollen uns durch die geheimnisvolle Sieben nicht imponieren lassen, moderne Menschen, die wir sind. Im Gegenteil, wir wollen Petrus dankbar sein, daß er den Sonnenschein so schön aufgespart hat — denn das war doch wohl seine Absicht ...

k. y.

Die Vermißtenliste wächst

Vermißt wird Edith Müller, 10 Jahre alt, zuletzt Züllchow, Chausseestr. 9 wohnhaft gewesen. Die Vermißte hat hellblondes Haar, Bubikopf, Gesicht gebräunt, hellblaue Augen, auffallend groß, vollständige Zähne. Am linken Fuß fehlen der 2. und Mittelzeh.

Bekleidet war sie mit blauem Kleid ohne Aermel, gelber Strickjacke (Farbe ausgezogen), weißer Wäsche, grauen Wadenstrümpfen und grauen Turnschuhen. Nachricht an Kriminalpolizei Stettin erbeten.

Seit dem 11. Juni 1929 wird der Arbeiter Ludwig Langkabel, 72 Jahre alt, zuletzt Stettin, Friedrich-Ebert-Straße 1 wohnhaft, vermißt. Der Vermißte ist geisteskrank. Er ist 1,70 Meter groß, hat graue Haare und graugemischten Schnurrbart und lückenhafte Zähne. Bekleidet war er mit schwarzem Filzhut, blauem Jackettanzug und schwarzen Schnürschuhen. Nachricht an Kriminalpolizei Stettin erbeten.

Seit dem 7. Juni 1929 wird der Arbeiter Bruno Kraschinsky, am 22. März 1903 zu Warnhof, Kreis Marienwerder, geboren, zuletzt Stettin, Wilhelmstraße 23 wohnhaft gewesen, vermißt. Der Vermißte ist 1,63 Meter groß und von schmächtiger Gestalt. Bekleidet war er mit grauem Filzhut, blauem Jackett, pfeffer- und salzfarbiger Hose. Stehumlegekragen und braunen Halbschuhen. Ermittelungen und Nachricht an 1. K. Kriminalpolizei Stettin erbeten.

Diebstähle

In der Nacht zum Mittwoch wurden aus einem Kolonial- und Materialwarengeschäft in der Bismarckstraße durch Einbruch gestohlen: 1 Brot Tilsiter Käse, etwa 50 Pfund verschiedene Würste, darunter Dauerwurst, Tee- und Salamiwurst, 2 Seiten Speck, ½ Stück Schinkenspeck, 20 Büchsen Sardinen, Marke Rigoletto und Diamantes, etwa 8 Büchsen Preßkopf und Eisbein, etwa 70 Tafeln Schokolade, Marke Sarotti und Mignon, 2 Flaschen Asbach, 2 Flaschen Rum, 2 Flaschen Rotwein, Marke Cibinat, 8 Pfund Butter, Marke Greif und Kleeblatt, 5 schwedische Kronen, 1 engl. Pfund und 6 Dollarnoten, sowie 100 RM. Geld. — Sachdienliche Angaben werden auf Zimmer 28 der Kriminaldirektion des Polizeipräsidiums erbeten.

In der gleichen Nacht drangen Diebe in eine Fleischerei in der Hospitalstraße ein und stahlen 5 Seiten Speck à 10 Pfund, 2 Stücke Schinkenspeck à 5 Pfund, 12 Pfund Kraut- und Schlackwurst.

Ferner wurden aus einem Gemüsegeschäft in der Friedrich-Karl-Straße durch Einbruch in derselben Nacht 9 Pfund Butter, 5 Pfund Margarine, 4 Flaschen Dreifruchtsaft à ½ Liter und 1 Kiste Bananen gestohlen. — Vor Ankauf wird gewarnt.

Angaben an die Kriminaldirektion des Polizeipräsidiums, Zimmer 27-28, erbeten.

Die Altstadt soll saniert werden

Ein beachtenswerter Plan des Bezirksvereins Altstadt

Der Bezirksverein „Altstadt" hielt gestern abend im Konzerthaus seine diesjährige Hauptversammlung ab, die vom Vorsitzenden, Kaufmann Jordan, eröffnet und geleitet wurde. Zu Beginn der Versammlung fand Verkehrsdirektor Schmidt Worte des Dankes und der Anerkennung für den Vorsitzenden, zu dessen kürzlichem 70. Geburtstag der Bezirksverein eine künstlerische Adresse hatte anfertigen lassen.

Der Vorsitzende erstattete dann den Jahresbericht, der über die Arbeit des Vereins im verflossenen Geschäftsjahr Auskunft gab. Im Zusammenhang mit dem Jahresbericht wurden aus der Versammlung heraus Stimmen laut, die energisch gegen die Umlegung der Märkte in der Altstadt Einspruch erhoben. Nach längerer Debatte stellte sich die Versammlung jedoch auf den Standpunkt des Vorstandes, daß diese Maßnahmen keinen allzugroßen Schaden verursacht hätten, und daß es zweckmäßig sei, keine weiteren Schritte in dieser Angelegenheit zu unternehmen.

Die Versammlung erledigte darauf zunächst eine Reihe von geschäftlichen Angelegenheiten. Nach Erteilung des Kassenberichtes, der einen günstigen Abschluß aufweist, wurde Entlastung für den Kassenführer erteilt. Vier satzungsgemäß ausscheidende Vorstandsmitglieder wurden wiedergewählt.

Auf Veranlassung des Vorstandes erhob die Versammlung dann Einspruch gegen die Belastung der Stettiner öffentlichen Feuerversicherung durch eine Abgabe von 50 000 Mark für die Feuerwehr, weil unter Umständen bei einem Brandschaden, der das Vermögen der Versicherung übersteigt, die Zwangsversicherten um diesen Betrag geschädigt werden würden.

Besonderes Interesse verdient dann der nächste Punkt der Tagesordnung, der sich mit Werbemaßnahmen für die

Hebung des Verkehrs in der Altstadt

befaßte. Der Verein will versuchen, durch Veröffentlichungen über den Plan der Altstadt auf die wichtigsten Zugangsstraßen zum Altstadtgebiet hinzuweisen, damit die Bewohner anderer Stadtteile, die vielfach die alten Straßen gar nicht mehr kennen, zum Besuch der Altstadt anzuregen. In diesem Zusammenhange berichtet der Vorsitzende auch über weitere

Pläne zur Sanierung der Altstadt.

Man will hier den alten Plan, der schon vor dem Kriege bestand, wieder aufgreifen. Dieser Plan bezweckt, alte Häuserblocks, die durch ihre unhygienische Bauart einen Seuchenherd bilden könnten und außerdem nur wenigen Familien Unterkunft gewähren, niederzulegen und durch moderne gesunde Bauten zu ersetzen. Gleichzeitig sollen moderne, breite Straßen in der Altstadt angelegt werden, das Schloß soll freigelegt werden, damit einmal das Aussehen der Altstadt gehoben, die Verkehrsverhältnisse verbessert werden. Man hofft dadurch vor allem auch den Fremdenverkehr mehr zur Altstadt hinzuziehen und gleichzeitig den Geschäftsverkehr in diesem Stadtteil zu heben. Der Bezirksverein beschloß gestern, an die Vorarbeiten zur Ausführung dieses großen Projektes tatkräftig heranzugehen und ermächtigte den Vorstand, Mittel aus den Kassenbeständen des Vereins zur Heranziehung von Architekten und Städtebauern zu verwenden, die die Einzelheiten des Planes sachmännisch vorbereiten können.

Weiter konnte Direktor Schmidt noch mitteilen, daß man daran denkt, noch einmal mit Hilfe von staatlichen und städtischen Zuschüssen die alte Johanniskirche zu untersuchen, obwohl die Nikolai-Johannis-Gemeinde erneut den Abbruch der Kirche beantragt hat, und obwohl gar kein Zweifel mehr bestehen könne, daß das Bauwerk sich in einem sehr bedenklichen Zustand befindet.

Der Buchheide-Aussichtsturm

Schon wiederholt haben wir darüber berichtet, daß der Buchheideverein in diesem Jahr endlich sein Hauptziel, einen großen Aussichtsturm in der Buchheide zu verwirklichen hofft, was ihm gerade jetzt um so mehr zu wünschen wäre, als der Verein in diesem Jahr sein 40jähriges Bestehen feiern kann.

Die Schwierigkeit besteht in der Kapitalbeschaffung, nachdem der Verein sein einstiges Vermögen während des Krieges für ein Kriegergenesungsheim und den Rest in Kriegsanleihe angelegt hatte; die nach der Inflation eingegangenen Beiträge der Mitglieder mußten dringend für die Erneuerung von Bänken und Wegweisern in der Buchheide verwendet werden. da nicht weniger als 300 Bänke und 100 Wegweiser verschwunden waren.

Nun war dem Verein zur Aufbringung der Mittel eine Lotterie bewilligt worden, deren Ertrag aber im besten Falle die knappe Hälfte des benötigten Kapitals ausmacht. Der erhoffte Zuschuß aus den Ueberschüssen der städtischen Sparkasse bleibt aus, da diese Gelder in den Haushaltsplan der Stadt mit aufgenommen werden, so daß der Verein sich an die Oeffentlichkeit wendet mit der dringenden Bitte, seine Bestrebungen durch Spenden, die noch so gering sein mögen, zu unterstützen. Die Geschäftsstelle der Stettiner Abendpost/Ostsee-Zeitung, Heiligegeiststr. 7a, nimmt solche Spenden jederzeit gern entgegen.

Kriegsrenten und Arbeitslosenunterstützung

Der dem Reichsarbeitsministerium angegliederte Reichsausschuß der Kriegsbeschädigtenfürsorge hat sich, entsprechend einem Vorschlage des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten, gegen den Plan der Kriegsrentenanrechnung auf Arbeitslosenunterstützung gewandt. In einer einstimmig angenommenen Entschließung wurde betont, es würde dem in der Arbeitslosenversicherung anerkannten Grundsatz der Leistung und Gegenleistung widersprechen, wenn bei gleicher Beitragsleistung die Kriegsbeschädigten schlechter gestellt würden als die übrigen Arbeitnehmer. Es sei nicht richtig, daß die Kriegsbeschädigten die Arbeitslosenversicherung besonders belasteten. Vielmehr herrsche bei ihnen weniger Erwerbslosigkeit als bei den gesunden Arbeitnehmern. Reichsregierung und Reichstag werden dringend ersucht, es bei der bisherigen Regelung zu belassen.

Wieviel Gesellenjahre werden für die Zulassung zur Meisterprüfung verlangt?

Die Handelskammer zu Stettin hatte im Herbst des vergangenen Jahres den Beschluß gefaßt, ganz allgemein in sämtlichen Handwerken die Zulassung zur Meisterprüfung von dem Nachweis einer 5jährigen Gesellentätigkeit abhängig zumachen. Die Bestrebungen der handwerklichen Organisationen, die Gesellenjahre zu verlängern und die Meisterprüfung hinauszuschieben, stehen im engsten Zusammenhange mit den Bemühungen, die allgemeine und fachliche Bildung des Handwerkers zu heben. Der junge Handwerker soll sich erst umfassende praktische und theoretische Kenntnisse aneignen, ehe er zur Meisterprüfung, dem höchsten Examen im Handwerk vorgeht. Nur dann ist er überhaupt in der Lage, den heute in allen Handwerken hinaufgeschraubten Prüfungsanforderungen Rechnung zu tragen. Da die durch die Meisterprüfung erworbenen Rechte der Meistertitelführung und Lehrlingsanleitung doch erst mit vollendetem 24. Lebensjahre ausgeübt werden dürfen, hat eine Verlängerung der Gesellenjahre im allgemeinen persönliche Nachteile nicht im Gefolge. Der Beschluß der Kammer hat bedauerlicherweise nicht die ministerielle Genehmigung erhalten. Mithin genügt für die meisten Handwerke wie bisher der Nachweis einer dreijährigen Gesellentätigkeit. Die Handwerkskammer empfiehlt aber im eigensten Interesse des Anwärters, bei Meldung zur Meisterprüfung den Nachweis einer über die vorgeschriebene Mindestzeit hinausgehenden Gesellentätigkeit zu erbringen. Fünf Gesellenjahre sind erforderlich für die Meisterprüfung im Maurer-, Zimmerer-, Schornsteinfeger-, Elektro-Installateur-, Konditor-, Dachdecker- und Fleischerhandwerk.

□ **Postverkehr mit der Freien Stadt Danzig.** Vom 1. Juli an sind im Verkehr mit der Freien Stadt Danzig außer den bisher zugelassenen Briefpäckchen auch „Sonstige Päckchen" unter den in Deutschland geltenden Versendungsbedingungen und Gebühren zugelassen.

Das Wetter am Freitag

Mäßige Winde aus nördlichen Richtungen, wolkig, langsame Bewölkungsabnahme, geringer Temperaturanstieg.

*

Niedrigste Temperatur der Nacht 7 Grad, morgens 8 Uhr 10 Grad, mittags 12 Uhr 16,5 Grad.

Reisewetterdienst der Wetterwarte Stettin

Swinemünde: 13 Grad, N 3, bedeckt.
Helgoland: 12 Grad, NO 2, bedeckt.
Bad Sachsa: 9 Grad, NW 4, Regen.
Garmisch-Partenkirchen: 9 Grad, Windstille, bedeckt.
Schreiberhau: 8 Grad, W 1, Regen.
Schierke: 7 Grad, W 2, Regen.

Kohlen auf dem Bürgersteig

Für die Bäckerei von M. und B. am 12. November 1928 gegen 15¼ Uhr in Bielefeld Kohlen von einem Wagen auf den Bürgersteig ab, während andere Leute die Kohlen in die Bäckerei schafften. Immerhin bildete sich auf dem Bürgersteig, welcher nur 60 Ztm. breit war, ein Kohlenhaufen, welcher die Fußgänger nötigte, den Bürgersteig zu meiden. Auf dem Fahrdamm der engen Straße kann nur ein Wagen stehen. Um die fragliche Zeit war dort der Fußgängerverkehr nicht sehr lebhaft.

Während der Amtsrichter B. auf Grund der Oberpräsidialpolizeiverordnung vom 20. November 1926 und § 366 (9) des Strafgesetzbuchs verurteilte, sprach der erste Strafsenat des Kammergerichts B. frei, und führte u. a. aus: B. habe nicht rechtswidrig gehandelt.

Der § 366 (9) des Strafgesetzbuchs, welcher allein als Strafvorschrift in Betracht komme, habe ein objektiv rechtswidriges Handeln zur Voraussetzung. Ein solches sei nach der Verkehrsauffassung zu entscheiden, falls nicht eine Polizeiverordnung andere Bestimmungen enthalte; polizeiliche Richtlinien hätten nicht die gleiche Bedeutung. In Bielefeld gebe es keine Polizeiverordnung, welche verbiete, Kohlen von einem Wagen auf den Bürgersteig abzuladen. Für die Frage der Rechtswidrigkeit sei daher in Bielefeld allein die Verkehrsauffassung maßgebend. Nach der Verkehrsauffassung erscheine es nicht rechtswidrig, falls Kohlen von einem Wagen vorübergehend auf einen Bürgersteig oder auf die Straße geworfen werden und dort für den Verkehr kurze Zeit hinderlich liegen bleiben, um alsbald in die Bäckerei geschafft zu werden. Wären die Kohlen vom Wagen auf den engen Straßendamm geworfen worden, so wäre dadurch der Fuhrwerksverkehr länger behindert worden, zumal die Kohlen von dem Straßendamm mittels Karren, Säcken oder Körben in die Bäckerei hätten gebracht werden müssen. Da, wie der Amtsrichter ausdrücklich feststelle, der Verkehr auf dem fraglichen Bürgersteig zur Zeit, als die Kohlen abgeladen worden waren, nicht besonders lebhaft gewesen sei, so erscheine die Annahme gerechtfertigt, daß B. nach der Verkehrsauffassung nicht rechtswidrig gehandelt habe, wenn er unter den obwaltenden Umständen die Kohlen vorübergehend von seinem Wagen auf den Bürgersteig geworfen habe.

Belaversammlung. Die letzte Mitgliederversammlung der Vereinigung der leitenden Angestellten e. V. Gau Pommern und Grenzmark Posen-Westpreußen wurde von dem Schriftführer Jeske geleitet. Nach Bekanntgabe der Neuaufnahmen wurden verschiedene wichtige eingegangene Schreiben verlesen und zur Aussprache gestellt. Zu einem Schreiben der Hauptgeschäftsstelle über die Verwendung ausländischer Angestellter im deutschen Wirtschaftsleben hält die Versammlung die Absicht des Auswärtigen Amtes für richtig, an der Weiterverfolgung der bisherigen Richtlinien festzuhalten, die die freie Berufstätigkeit deutscher Angestellter im Ausland im Wege der Gegenseitigkeit sicherstellen soll. Die Versammlung hält es aber weiter für erforderlich, daß das Auswärtige Amt mit allem Nachdruck bestrebt ist, diese Gegenseitigkeit in den sich bisher noch abschließenden Staaten zu erreichen. Die Versammlung beschloß, die zur Unterstützung des Altershilfe-Fonds veranstaltete „Vela-Altershilfe-Lotterie" nach besten Kräften zu fördern.

Die größte Uhrenschau der Welt. Unter den vielen Berliner Messen und Veranstaltungen ragte in diesem Monat die Uhrenschau der Alpina Gruen-Gilde-Uhrenfabriken hervor. Sie wurde von den deutschen Alpina-Uhrmachern veranstaltet, war eigentlich nur als Fachmesse gedacht, erregte aber wegen ihrer instruktiven Vollkommenheit auch in hohem Maße das Interesse der Oeffentlichkeit. Ein besonderer Clou der Ausstellung war die Sonderarrupe „historische Uhren", unter der eine Rädeuhr aus dem Jahre 1930 besonderes Interesse erregte. Auch die staatlichen Museen und die Generalverwaltung des vormals königlichen Hauses hatten mit prachtvollen Gaben aus dem Besitz Friedrichs des Großen und anderer ehemaliger preußischer Herrscher die Alpina-Uhren-Ausstellung unterstützt.

Herz sei ruhig!
Ab morgen nur noch Kaffee Hag

Handel — Schiffahrt — Märkte

Stettiner Abendpost — Ostsee-Zeitung / 27. Juni 1929 / Nr. 148

Berliner Börse

Wünsche an den Geldmarkt.

Berlin, 27. Juni. Bis zum Bekanntwerden der Tatsache, daß die Bank von England heute ihren Diskontsatz unverändert gelassen hat, konnte man vormittags eine etwas stärkere Zurückhaltung bei der Spekulation bemerken. Trotz der Goldverluste der letzten Zeit hat sich London nicht für eine Diskontveränderung entschieden, und es ist zu hoffen, daß das Zusammenarbeiten der führenden Notenbanken einen anderen Weg als den einer Diskonterhöhung finden wird, um diese Goldverluste in Zukunft zu vermeiden bzw. auszugleichen. Ebenso wie man bei uns nach dem Zinstermin mit rückgängigen Sätzen rechnet, hofft man auch international auf eine Erleichterung der Geldmarktlage. Für den Zahltag wurde wohl auch rechtzeitig Vorsorge getroffen, so daß Schwierigkeiten in dieser Hinsicht kaum zu erwarten sind.

Zu Beginn des offiziellen Verkehrs war zwar der Ordereingang bei den Banken wieder nicht sehr umfangreich, für Sepzialwerte erhielt sich aber Interesse. Für I. G. Farben regten außerdem wohl noch die zum Abschluß gekommenen Stickstoffverhandlungen an. So war die Stimmung freundlich, größere Kursveränderungen traten aber nur vereinzelt ein.

Nach den ersten Notierungen erfuhr die Tendenz zunächst eine weitere Befestigung. Die Tauschoperationen der Spekulation hielten aber an, so daß die Kursentwicklung später nicht einheitlich zu nennen war.

Tagesgeld 7½ bis 9½ Prozent, Monatsgeld 9½ bis 10½ Prozent, Geld über Ultimo 8½ bis 11 Prozent. Warenwechsel ohne Umsatz.

Reform der Mündelsicherheit

Das Reichsjustizministerium hat den in Betracht kommenden Amtsstellen und Wirtschaftskreisen eine Denkschrift mit ausführlichen Fragen über die Reform der Mündelsicherheit zugehen lassen.

Es wird eingehend geprüft, wie die Mündelsicherheit als Mittel zur wirtschaftlichen Förderung von Anlagewerten nutzbar gemacht werden kann. Hierbei wird festgestellt, daß unter den gegenwärtigen Verhältnissen der Vorteil der Mündelsicherheit einen immer stärkeren Einfluß auf die Gestaltung und Handhabung der Mündelsicherheit selbst erlangt. Sie wird bereits als notwendig zur Ausstattung der auf dem Kapitalmarkt in Wettbewerb tretenden Anlagewerte betrachtet und in Anspruch genommen, um neuen Anlagewerten auf dem Kapitalmarkte eine Vorzugsstellung zu verschaffen. Im Kampf der verschiedenen Emissionen wird sie als Reklamemittel verwendet. Auf diese Weise tritt der Gesichtspunkt des Schutzes der Mündelgelder mehr und mehr zurück. Die Mündelsicherheit wird zu einem Privileg, das der Förderung gewisser Anlagewerte und Anlagestellen dient. Die Bevorzugung einzelner Anlagewerte muß aber eine Grenze haben. Sie darf nur so weit gehen, als es zum Schutze der Mündelgelder notwendig ist. Der gesetzliche Katalog der mündelsicheren Werte entspricht den wirtschaftlichen Verhältnissen und den wirtschaftspolitischen Anschauungen um das Jahr 1900. Nach den Veränderungen, die seitdem im Wirtschaftsleben vor sich gegangen sind, ist der Katalog in wesentlichen Punkten veraltet. Sehr nachteilig wirkt auch die Tatsache, daß neben der Reichsmündelsicherheit noch eine von Land zu Land verschiedene Landesmündelsicherheit besteht. Mit aller Deutlichkeit zeigen sich diese Nachteile bei der verschiedenartigen Behandlung, die den Pfandbriefen und Kommunalobligationen der Hypothekenbanken zuteil wird, obwohl die rechtliche Sicherheit dieser Papiere durch das Hypothekenbankgesetz einheitlich geregelt ist. In dem einen Lande sind beide Arten von Schuldverschreibungen, in dem anderen nur die eine oder die andere Art und anderwärts wieder gar keine von beiden Arten landesmündelsicher. Aehnlich liegen die Dinge bei Pfandbriefen und Schuldverschreibungen öffentlich-rechtlicher Kreditanstalten.

Das Ministerium legt eine Reihe von Fragen zur Reform der Mündelsicherheit vor, von denen folgende eine besondere Erwähnung verdienen:

Soll es künftig nur eine für das ganze Reichsgebiet geltende Reichsmündelsicherheit von Wertpapieren geben?

Empfiehlt es sich, die Mündelsicherheitsgrenze bei Grundstücken reichsrechtlich festzulegen?

Soll es leitender Gesichtspunkt der Reform sein, den Wettbewerb mit der Mündelsicherheit und den Wettbewerb um die Mündelsicherheit soweit wie möglich auszuschließen?

Empfiehlt es sich, künftig Maßnahmen gegen reklamehafte Anpreisung der Mündelsicherheit zu treffen?

Sollen nur die Belange der Mündel oder daneben auch — wie bisher — staatswirtschaftliche Interessen maßgebend sein?

Empfiehlt es sich, an Stelle einer allgemeinen Regelung Einzelvorschriften über die Mündelsicherheit der Schuldverschreibungen öffentlich-rechtlicher Kreditanstalten vorzusehen, insbesondere der Giroverbände, der Landschaften, Stadtschaften und Industrieschaften?

Empfiehlt es sich, die Vorschrift über die Mündelsicherheit der Sparkassen dahin einzuschränken, daß nur solche Sparkassen zur Anlegung von Mündelgeld für geeignet erklärt werden können, die sich auf den eigentlichen Sparkassenverkehr beschränken, also keine sparkassenfremden Geschäfte betreiben?

Berliner Devisen

in Berlin auf	Kurs am 26. 6. Geld	Kurs am 26. 6. Brief	Kurs am 25. 6. Geld	Kurs am 25. 6. Brief
Buenos Aires	1,757	1,761	1,757	1,761
Kanada	4,156	4,164	4,152	4,164
Japan	1,837	1,841	1,838	1,842
Kairo	20,448	20,868	20,848	20,888
Konstantinopel	2,023	2,027	2,023	2,027
London	20,323	20,363	20,325	20,365
Newyork	4,1925	4,2005	4,1925	4,2005
Rio de Janeiro	0,496	0,498	0,496	0,498
Uruguay	4,036	4,044	4,036	4,044
Holland	168,350	168,690	168,360	168,700
Athen	5,425	5,435	5,425	5,435
Brüssel	58,205	58,325	58,210	58,330
Budapest	73,090	73,230	73,060	73,220
Danzig	81,280	81,440	81,270	81,430
Helsingfors	10,536	10,556	10,536	10,556
Italien	21,940	21,980	21,935	21,975
Jugoslawien	7,371	7,385	7,369	7,383
Kopenhagen	111,670	111,890	111,660	111,880
Reykjavik	91,910	92,090	91,910	92,090
Lissabon	18,730	18,770	18,730	18,770
Oslo	111,670	111,890	111,650	111,910
Paris	16,365	16,435	16,395	16,435
Prag	12,426	12,446	12,425	12,445
Schweiz	80,640	80,800	80,656	80,825
Sofia	3,027	3,033	3,027	3,033
Spanien	59,290	59,410	59,260	59,350
Stockholm	112,360	112,560	112,330	112,550
Wien	58,950	59,070	58,940	59,060
Tallinn	111,690	111,910	111,690	111,910
Riga	80,620	80,780	80,620	80,780
Bukarest	2,486	2,490	2,491	2,495

Produkten- und Viehmärkte

Stettiner Produkte

Getreide

Stettin, 27. Juni. **Getreidenotierung.** Roggen inl. 200, Weizen inl. 228, Hafer 180—190 RM. für 1000 kg waggonfrei Stettin.

Berliner Produkte

Berlin, 27. Juni. Die Erwartung einer baldigen Beseitigung der Zwischenzölle für Getreide führte heute zu weiteren, lebhaften Deckungskäufen und Neuanschaffungen im Juliweizen und -Roggen. Septemberlieferung wurde von der Bewegung teils mitgezogen, in der Hauptsache war die Befestigung der Herbstsicht jedoch darauf zurückzuführen, daß frühere Septemberverkäufe, die gegen die Julikäufe erfolgt waren, glatt gestellt wurden. Das inländische Angebot von Brotgetreide hält sich nach wie vor in engsten Grenzen, die zum Teil beträchtlich erhöhten Forderungen sind nur schwer durchzuholen, so daß sich die Geschäftstätigkeit am Effektenmarkt auf ein Mindestmaß beschränkt. Von Uebersee lauten die Offerten für nordamerikanische Weizenprovenienzen wenig verändert, für Plateweizen etwas höher. Nachfrage bestand in der Hauptsache für nahe Partien, die noch vor dem für den 10. Juli erwarteten Inkrafttreten der höheren Zölle die Zollgrenze passieren können, das Angebot entsprechenden Materials war jjedoch nur gering. Mehl ist in den Mühlenofferten im Einklang mit der festen Veranlagung des Brotgetreidemarktes fest gehalten, das Geschäft hat jedoch bisher kaum eine Belebung erfahren. Hafer in feinen Qualitäten knapper angeboten und auch befestigt. Gerste weiter still.

Notierungen vom 26. Juni

	26. 6.		26. 6.
Erbsen, Viktoria	40.00—48.00	Trockenschnitz.	10.50
Kl. Speiseerbsen	28.00—34.00	Sojaschrot	18.70—19.30
Futtererbsen	21.00—23.00	Kartoffelflocken	15.80—16.30
Peluschken	25.00—26.00	Speise kartoffeln weiße	—
Ackerbohnen	21.00—23.00	Speise kartoffeln rote	—
Wicken	27.00—30.00	Speisekartoffeln gelbfleisch.	—
Lupinen, blaue	18.50—19.50	Fabrik kartoffeln i. Pfg.	—
Lupinen, gelbe	27.50—29.50		
Seradella, alte	—		
dto. neue,	—		
Rapskuchen	18.50		
Leinkuchen	21.30—21.60		

Weizen märk. (ab Station) 220—221, Juli 231 bis 233,50, Sept. 239,50, prompte Lieferung fester, später matter; Roggen märk. (ab Station) 191—193, Juli 205,50—207, Sept. 215—215,75, unregelmäßig; Gerste (ab Station): Futter- und Industriegerste 176—182, ruhig; Hafer märk. (ab Station) 178—188, Juli 187 bis 188,50, Sept. 196 u. G., ruhig; Weizenmehl 26,00 bis 29,50, still; Roggenmehl 26,25—28,50, still; Weizenkleie 11,50—11,75, ruhig; Roggenkleie 11,50—12,00 RM., ruhig.

Berliner Frühmarkt.

Berlin, 27. Juni. Weizen: Juli 239, September 243,25, stramm. Roggen: Juli 211, September 219, stramm.

Hafer gut 213—218, mittel 202—212, Sommergerste 200—212, Futterweizen 228—250, gelber Platamais 210 bis 214, kleiner Mais la plata 245—260, Futtererbsen 244—245, Taubenerbsen 300—350, Wicken 320—330, Roggenkleie 123—128, Weizenkleie 120—126 RM. — Tendenz: ruhig.

Speisefette

Berlin, 27. Juni. Amtliche Butter-Notierungen zwischen Erzeuger und Großhandel. 1. Qualität 1,61 M., 2. Qualität 1,48 M., abfallende Qualität 1,32 Mark. — Tendenz: freundlicher.

Berliner Milch

Berlin, 27. Juni. Milchnotierung. Erzeugerpreis pro Liter frei Berlin 16½ Pfg.

Magerviehhof Friedrichsfelde

Berlin, 27. Juni. **Rinder:** Auftrieb: 472 Rinder, 102 Kälber, 8 Bullen, 35 Schafe, 436 Milchkühe. Verlauf des Marktes: Langsames Geschäft. Es wurden bezahlt für Milchkühe und hochtragende Kühe je nach Qualität von 290—580 RM. per Stück. Tragende Färsen je nach Qualität von 270 bis 480 RM. per Stück. Jungvieh zur Mast per Zentner Lebendgewicht 38—44 RM. — Ausgesuchte Posten über Notiz.

Pferde: Auftrieb: 500 Stück. Je nach Qualität von 200—1200 RM., Schlachtpferde von 60 bis 200 RM. Verlauf des Marktes: Etwas besser.

Schweine und Ferkel: Auftrieb: 381 Schweine und 399 Ferkel. Verlauf des Marktes: Ruhiges Geschäft. Es wurden bezahlt im Engroshandel für Läuferschweine 4 bis 6 Monate alt 90 bis 110, Pölke 3 bis 4 Monate alt 65—90, Ferkel 8 bis 12 Wochen alt 48—65, Ferkel 6 bis 8 Wochen alt 40—48 RM.

Internationale Stickstoffverhandlungen abgeschlossen

Die Verhandlungen des chilenischen Finanzministers mit der I. G. Farben-Industrie und der Imperial Chemikal Industrie Ltd. sind inzwischen zu einem befriedigenden Abschluß gekommen, und haben zu einer Verständigung über ein engeres Zusammenarbeiten in Zukunft geführt, was eine bestmöglichste Versorgung der Landwirtschaft mit Stickstoff gewährleistet. Die Propaganda wird künftighin nach vereinbarten Richtlinien erfolgen.

Der Not der Landwirtschaft wird durch eine weitere Ermäßigung der Verkaufspreise Rechnung getragen, obwohl die bisherigen Preise weit unter Vorkriegsniveau liegen.

Nord- und ostdeutscher Holzmarkt

In letzter Zeit konnten ostpreußische Sägewerksbesitzer mehrfach gute Stammkiefer kaufen, wogegen der Absatz von geringem Zopfholz für die Möbelfabrikation sehr stockend geworden ist. Von letzterer Gattung gehen nur die breiten und qualitativ hochwertigen Sortimente, während das noch 1928 in sehr bedeutenden Mengen absetzbare Bauholzmaterial auf den Werken steht, ohne daß sich Käufer finden. Verlangt werden lediglich 20-mm-Bauholzzopfbretter, für die man aber eine Durchschnittsbreite von mindestens 22 cm bedingt. Solches Material wurde im Großhandel zu etwa 55 Mark frei Waggon deutsch-polnischer Grenze bei Bentschen, deutscherseits unverzollt, verkauft. Stammware in Abmessungen von hauptsächlich 35 mm aufwärts ist nach Groß-Berlin, Thüringen, nach dem Rheinland und nach Westfalen verkauft worden. Man erzielte im Großhandel frei Berlin für gute Spezifikationen mit 60 Prozent 1. Klasse 116 bis 118 Mark, hochwertiges Material brachte 5 bis 7 Mark mehr. Auch Hamburg nahm in Kahnladungen Stammware auf, und es wurden hierbei Preise von 128 bis 132 Mark im Großhandel erzielt; gutes ostpreußisches Material wurde höher bewertet.

In der Möbelindustrie sind nur einige Betriebe, die gute Ware herstellen, beschäftigt, während die große Zahl der Betriebe, die früher billiges Holz verarbeiteten, nicht oder wenig zu tun haben. Während man bei Zopfholz geflößtes Material bevorzugt, ist der Verkauf von geflößter Stammware aufs äußerste erschwert. Es lagern davon beträchtliche Posten, namentlich in Abmessungen von 35 mm aufwärts, unverkauft. Die Pianoforteindustrie läßt ihre früheren Lieferanten mangels Beschäftigung fast vollkommen im Stich.

Stralsunder Hafenverkehr

vom 15. bis 22. Juni.

Der Schiffsverkehr hielt sich auf beachtlicher Höhe. Wie überhaupt so war auch in der Berichtswoche Hauptbeförderungsgut Getreide. Die nordischen Länder, auch England, waren das Ziel der Ausfuhr. Eingeführt wurden Pflastersteine, Stückgut. Briketts, Alteisen waren Durchgangsgut.

Eingegangen: 15. 6. MS. Möwe, Krusemark, Aarhus, leer. MS. Katharine, Noldt, Stettin, Roggen. MS. Magdalena, Rahmann, Stettin, Brikett. MS. Emma, Poberg, Stettin, Brikett. 16. 6. MS. Heinrich, Wegner, Stettin, Roggen. MS. Anna, Jelden, Neuwarp, Brennholz. MS. Marie, Bosema, Loitz, Eichenstämme. MS. Käthe, Burmeister, Stettin, Roggen. 17. 6. MS. Adelheid, Noldt, Stettin, Roggen. MS. Polaris, Steinbrink, Kolding, leer. MS. Frieda, Schwanz, Aarhus, Alteisen. 18. 6. D. Margarethe, Winter, Stettin, Stückgut. MS. Frieda, Heitmann, Stettin, Roggen. MS. Johannes, Kolster, Kopenhagen, leer. 19. 6. D. Stör, Henning, London, leer. D. Gretha, Baumann, Nästwed, Alteisen. D. OttoIppen 18, Setzkorn, Barth, Stückgut. D. Otto Ippen 11, Bartelt, Lübeck, Stückgut. 20. 6. MS. Möwe, Krusemark, Martinshafen, Kreide. MS. Esparance, Dost, Demmin, Hafer. MS. Hans II, Talhout, Zwolle, leer. D. Margarethe, Winter, Stettin, Stückgut. 20. 6. MS. Adler, Ossermann, Aarhus, Alteisen. D. Tora, Johanson, Karlshamn, Steine. 21. 6. MS. Erna Seissmann, Seissmann, Kopenhagen, Alteisen. D. Stralsund, Woserow, Stettin, Stückgut. 21. 6. MS. Elisabeth, Jonker, Jarmen, Roggen. MS. Johannes, Kolster, Jarmen, Hafer. 22. 6. D. Otto Ippen 22, Bork, Stettin, Stückgut. MS. Karl, Fiedler, Kopenhagen, Alteisen. MS. Luise, Mahler, Korsör, Alteisen. MS. Emma, Ebeling, Stettin, Brikett. D. Otto Ippen 30, Rosenberger, Rostock, Stückgut.

Ausgegangen: 17. 6. D. City of Lige, Pollinghorn, London, Hafer. MS. Polaris, Steinbrink, Greifswald, leer. 18. 6. MS. Käthe, Burmeister, Korsör, Roggen. MS. Adelheid, Noldt, Aalborg, Roggen. MS. Frieda, Schwanz, Stettin, Alteisen. 16. 6. MS. Möwe, Krusemark, Martinshafen, leer. MS. Katharine, Noldt, Odense, Roggen. MS. Heinrich, Wegner, Korsör, Roggen. MS. Anna, Jelden, Kiel, Brennholz. MS. Magdalena, Rahmann, Odense, Brikett. MS. Emma, Toberg, Kopenhagen, Brikett. MS. Marie, Bosemar, Steenwigk, Eichenstämme. 18. 6. MS. Frieda, Heitmann, Odense, Roggen. 19. 6. MS. Johannes, Holster, Jarmen, leer. MS. Gretha, Baumann, Stettin, Alteisen. 19. 6. D. Otto Ippen 18 Setzkorn, Stettin, Stückgut. D. Hertha, Behnke, Prerow, Passagiere. 20. 6. D. Otto Ippen 11, Bartelt, Stettin, Stückgut. MS. Möwe, Krusemark, Bremen, Kreide. MS. Esparance, Dost, Rotterdam, Hafer. 20. 6. MS. Polaris, Steinbrink, Kopenhagen, Hafer. 21. 6. MS. Erna Seissmann, Seissmann, Stettin, Alteisen. 21. 6. MS. Elisabeth, Jonker, Kopenhagen, Roggen. D. Stör, Henning, London, Getreide. MS. Johannes, Kolster, Aarhus, Hafer. MS. Hans II, Talhout, Zwolle, Aale. 22. 6. MS. Karl, Fiedler, Stettin, Alteisen. MS. Luise, Mahler, Stettin, Alteisen. MS. Emma, Eberling, Köge, Brikett.

Swinemünder Hafenverkehr

Eingegangen am 26. Juni:

D. Woglinde, Holzhüter, 3380, Wismar, Güter.
D. Saga, Falk, 1528, Kopenhagen, Güter, Passagiere.
D. Freya, Behrendt, 2339, Sunderland, Kohlen.
MS. Thekla, Andersen, 162, Wonnevik, Steine.
MS. Kornhaus II, Heuer, 158, Rügenwalde, Roggen.
D. Otto, Stoltenberg, 248, Bremen, Güter.
MS. Charlotte, Röpers, 199, Rügenwalde, leer.
D. Stolp, Genseburg, 188, Stolpmünde, Güter.
D. Blanche, Ohlsson, 596, Lervik, Heringe.
MS. Anni, Andreassen, 137, Alborg, Alteisen.
MS. Danebod, Nielsen, 90, Aarhus, Steine.
MS. Fösterne, Christensen, 137, Korsgrund, Alteisen.
MS. Fürstin Marie zu Putbus, Ehlert, 160, Karlshamn, Steine.
D. Hertha, Jakobsen, 1479, Saßnitz, Passagiere.

Ausgegangen am 26. Juni:

MS. Flottbeck, Köhler, 361, Königsberg, Zement.
D. Page, Ramberg, 1239, Lulea, leer.
D. Tiba, Schmidt, 4912, Wiborg, leer.
MS. Paradigan, Petterson, 124, Uddevalla, Brikett.

Berliner Börsenkurse

vom 26. Juni

Tägl. Geld	6,5—9
Anl. Abl. Schuld einschl. Ausl.-R 1—40000	50,90
A.D.R. ohne Ausl.-R	10,25
4 proz. Ung. Goldr.	—,—
Hamb. Paketf.	121,00
Hamb. Südamerika	192,00
Hansa Dampfsch.	157,00
Norddeutsch. Lloyd	113,00
Stett. Dp. Comp.	—,—
Berl. Handelsges.	221,25
Commerz u. Privatb.	189,12
Darmstädter Bank	276,00
Deutsche Bank	171,62
Disch. Uebersee Bank	100,00
Disconto Comm.	156,00
Dresdener Bank	162,00
Reichsbank	335,00
Allg. Elektr.-Ges.	192,00
Augsburg Nürnb. M.	93,12
Bergmann Elektr.	220,00
Berlin-Karlsr. Ind.	60,00
Bohrisch Brauerei	113,00
Charlbg. Wasser	111,75
Contin. Caoutsch.	170,25
Daimler Motoren	59,50
Dtsch. Atl. Telegr.	116,50
Dessauer Gas	208,25
Deutsche Erdöle	117,50
Dtsch. Maschinen	—,—
Dynamit Nobel	118,00
I. G. Farbenindustrie	240,00
Feldmühle Papier	207,50
Felten & Guilleaume	134,50
Gelsenkirchen	140,00
Ges. f. elektr. Unter.	222,75
Th. Goldschmidt	74,50
H. H. Hammersen	133,50
Hrbg. Wien Gummi	6,50
Harpener Bergbau	146,00
Hedwigshütte	91,25
Hirsch Kupfer	—,—
Hoesch Eisen	132,25
Hohenlohewerke	95,75
Ilse Bergbau	217,75
Kaliw. Aschersleben	242,00
Rud. Karstadt	193,00
Klöckner-Werke	109,50
Laurahütte	71,50
Ludwig Löwe	206,50
Mannesmann	122,75
Mansfeld Bergbau	139,75
Masch.-Bauunternehm.	50,25
Motoren-Deutz	67,75
Nat. Vers. Stettin	942,00
Nordd. Wollkämm.	142,25
Oberschl. Eisenb.	89,00
Oberschl. Koks	111,81
Orenstein & Koppel	89,62
Ostwerke	252,00
Phönix	93,00
Pom. Eis.-Gießerei	—,—
Rhein. Stahlwerke	128,25
Rückforth	71,25
Salzdetfurth Kali	211,00
Schuckert & Co.	2:9,25
Schulth. Patzenhofer	311,37
Siemens & Halske	396,50
Stett. Chamotte	79,50
Stett. Elektr.-W.	138,00
Stett. Oderwerke	—,—
Stett. Portl.-Cement	—,—
Stoewer Nähmasch.	—,—
Stöhr & Co.	138,00
Leonh. Tietz	275,00
Wanderer-Werke	90,00
5% Berl. Roggenwert-Anl. v. 1923	10,00
10% Pom. landsch. Roggen	10,55
5% Roggen-Rentenbank Berlin I-II	8,32
Pom. landsch. Pfe. bis 31. 12. 17	—,—
8% Pom. landsch. Goldpfe.	90,00
8% Berl. Hypbank G.-Pfe. Serie 5/6	94,50
8% Berl. Kom. Oblig. Serie I	90,00

DARMSTÄDTER UND NATIONALBANK Kommanditgesellschaft auf Aktien
KAPITAL UND RESERVEN 120 MILLIONEN REICHSMARK
Fernsprecher: Ortsverkehr: Sammelnummer 35411
FILIALE STETTIN, Roßmarkt 5
Fernsprecher: Fernverkehr: Nr. 33847—49

Amtliche Anzeigen

Die Mannschaft des Dampfschiffes **Rückforth Otto Ippen 17**, Kapitän Ahlerf, legt am 28. Juni 1929 vorm. 9 Uhr im Zimmer 17 Verklarung ab.

Stettin, den 26. Juni 1929.

Das Amtsgericht, Abt. 5.

Die Mannschaft des Dampfschiffes **„R. C. Rickmers“**, Kapitän Ahlerf, legt am 28. Juni 1929, vormittags 10 Uhr, in Zimmer 17, Verklarung ab.

Stettin, den 27. Juni 1929.

Das Amtsgericht, Abteilung 5.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch bekanntgegeben, daß eine Bekanntmachung betr. die Einreichung von Vorschlagslisten für die Besetzung des Mietseinigungsamtes der Stadt Stettin mit Besitzern und Stellvertretern für das Geschäftsjahr 1930 im Rathause am Viktoriaplatz, im alten Rathause, im Stadthause an der Magazinstraße und am Mietseinigungsamt, Baracken an der Bismarckstraße, angeheftet ist.

Stettin, den 18. Juni 1929.

Der Magistrat.

Die Lieferung von 150 Blusen, 10 Mänteln, 12 Umhängen, 160 Hosen, 50 Arbeitsblusen und 138 Mützen für Feuerwehrbeamte soll für das Rechnungsjahr 1929 neu vergeben werden. Angebote bis 10. Juli 1929, 10 Uhr vormittags, in verschlossenem Umschlage an die Feuerwehr-Deputation. Die Lieferungsbedingungen können täglich von 9—12 Uhr auf dem Büro der Hauptfeuerwache eingesehen werden.

Deutsche Schiff- und Maschinenbau Aktiengesellschaft in Bremen.

3. ordentliche Generalversammlung

der Aktionäre **am Montag den 15. Juli 1929 vormittags 11 Uhr**, im Gebäude der **J. F. Schröder Bank K. a. A., Bremen**, Obernstraße 2/12.

Tagesordnung:

1. Bericht des Vorstandes und des Aufsichtsrats über das Geschäftsjahr 1928 und Vorlage der Bilanz nebst Gewinn- und Verlustrechnung.
2. Beschlußfassung über die Genehmigung der Jahresbilanz und über den dazu gestellten Antrag des Vorstandes sowie über die Entlastung des Vorstandes und des Aufsichtsrats.
3. Satzungsänderungen:
   § 2 betreffd. Einteilung des Grundkapitals,
   § 7 betreffend Stimmrecht.
4. Wahlen in den Aufsichtsrat.

Stimmberechtigt sind nur diejenigen Aktionäre, welche Eintritts- und Stimmkarten **spätestens am zweiten Tage vor dem Tage der Versammlung an der Kasse der Gesellschaft** oder **an einer der nachstehenden Stellen**

in Bremen:
J. F. Schröder Bank K. a. A.,
Bremer Bank Filiale der Dresdner Bank,
Darmstädter und Nationalbank K. a. A.,
Deutsche Bank Filiale Bremen,

in Bremerhaven und Wesermünde:
Filialen der J. F. Schröder Bank K. a. A.,
Darmstädter und Natinalbank K. a. A.,
Deutschen Bank,

in Berlin:
Berliner Handels-Gesellschaft,
S. Bleichröder,
Darmstädter und Nationalbank K. a. A.,
Deutsche Bank,
Dresdner Bank,
Mendelssohn & Co.,
Reichs-Kredit-Gesellschaft A.-G.
Bank des Berliner Kassenvereins (nur für Mitglieder des Giroeffektendepots).

in Stettin:
Wm. Schlutow,

abgefordert haben.

Die Aktionäre haben ihre Aktien **spätestens am dritten Tage vor der Versammlung im Geschäftslokal der Gesellschaft** oder **an einer der vorgenannten Stellen** oder **bei einem Notar** zu hinterlegen. Der Hinterlegungsschein ist bei der Abforderung der Eintrittskarte einzureichen.

Bremen, den 24. Juni 1929.

Der Vorstand.

Schiffahrts-Anzeigen

Schiffs-Expeditionen

Nach	Dampfer	Ladeplatz	Abg. ca.
Rotterdam / Rheinhäfen	Kriemhild	Dunzigkai	2. 7.
Antwerpen	Eddi	Freibezirk	29. 6.
Kiel/Bremen	Otto	Parnitzbollw.	11. 7.
Hamburg	Jakoba	Dunzigkai	3. 7.
Flensburg	Saturn	Feuerwehrgeb	29. 6.
Königsberg	Pionier	Parnitzbollw.	29. 6.
Elbing	Iris	Parnitzbollw.	28. 6.
Danzig/Libau	Rudolf	Freibezirk III	4. 7.
Riga	Nordland	Freibezirk III	29. 6.†
Helsingfors	Rügen / Gudrun	Dunzigkai / Freibezirk VI	29. 6.† / 29. 6.
Abo	Falk	Freibezirk VI	29. 6.
Kotka/Wiborg	Henny	Freibezirk VI	6. 7.
Wasa, Uleaborg	Gudrun	Freibezirk VI	29. 6.
Norrköping / Stockholm	Victoria	Freibezirk II	5. 7.†

† Passagiergelegenheit. Abfahrten nach Helsingfors 16,00 Uhr, nach Riga 15,15 Uhr.

Rud. Christ. Gribel.

Schiffsexpeditionen

Nach	Dampfer	Liegeplatz	Abg.
Leningrad	*Sachsen	Freib. Sch. V	28. 6.
Reval	*Straßburg / *Brandenburg	Freib. Sch. V	29. 6. / 2. 7.
Kotka	*Straßburg	Freib. Sch. V	9. 7.
Wiborg	*Straßburg	Freib. Sch. V	29. 6.
Stockholm	*Nürnberg	Freib. Sch. VI	10. 7.
London	Kolberg	Freib. Sch. II	28. 6.
Danzig / Memel	Piteälf	Freib. Sch. III	13. 7.
Königsberg	Vineta	Parnitzbollw	6. 7.

*Erstklassige Gelegenheit für Passagiere.

Stettiner Dampfer-Compagnie.

Nornan-Linjen.

Nach

Malmö, Helsingborg, Gothenburg, Kristiansand S., Stavanger, Bergen,

außerdem mit Umladung in Bergen zu direkten Frachten nach

Arendal — Haugesund — Aalesund — Molde — Kristiansund N. — Drontheim

sowie nach allen übrigen west- und nordnorw. und isländischen Häfen

ladet **D. „KORA“** Kp. Dreyer

Expedition: 29. Juni 1929.

Nach Malmö, Helsingborg und Gothenburg

(bei Bedarf Zwischenstationen anlaufend)

ladet ab 1. Juli

D. „VERDANDI“ Kpt. Ludv. Petersson

Expedition: 2. Juli 1929.

W. Kunstmann.

Nach Stockholm direkt

und den bekannten Durchgangsstationen

ladet im Freibezirk Schuppen II

D. Svea (Kpt. Sköldebrand)

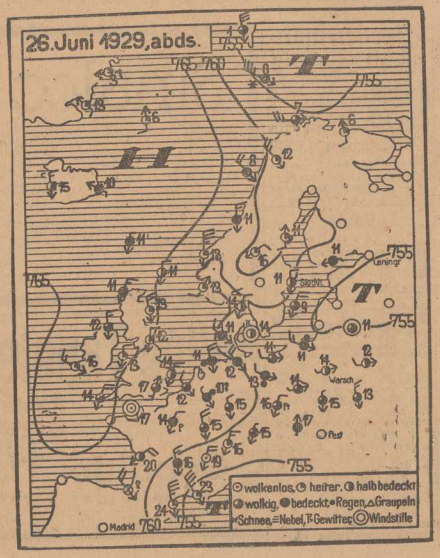
Expedition am 29. d. Mts., abends.

Gefl. Güterzuweisungen erbitten

Mundt & Schütt.

Wetterbericht

Noch immer finden sich flache Tiefdruckreste, die von dem nordeuropäischen Depressionssystem übrig blieben, an verschiedenen Stellen. So liegt ein kleines Teiltief über der Elbemündung und flache Randgebilde über Schlesien und Westpolen. Auch über Mittelschweden ist ein solches erkennbar, jedoch werden alle diese Störungen durch den stetig nachrückenden Hochdruck, dessen Schwerpunkt zurzeit zwischen den Färöern und Island liegt, aufgefüllt. Zwar strömt noch immer kalte Luft aus Norden in unser Gebiet, doch dürfte mit beginnender Bewölkungsabnahme Erwärmung einsetzen.



Lieferung frei Haus mit eigenen Autos.

Ich biete Ihnen Außergewöhnliches!

Schlafzimmer	Küchen	Speisezimmer
kpl., mit echt. weiß. Marmor 485.- 535.- 615.- 662.-	komplett, beste Lackierung 95.- 118.- 127.- 132.-	kpl., m. Auszugt. u. Stühlen 535.- 592.- 645.- 678.-
418.-	**84.-**	**485.-**
Ankleideschränke m. Facettespieg. v. 118.-	Küche m. Anrichte komplett . . . von 128.-	Büfetts echt Eiche, mit Facettegläs. v. 218.-
Bettstellen mit Spiral. u. Auflag v 78.-	Küchenschränke einzeln . . . . von 58.-	Zweizugtische Eiche, mit Steg von 65.-

Max Borchardt

Möbelfabrik, Ausstellungshaus Königsstraße 1.

Zahlungserleichterung laut Vereinbarung.

Stettin-Swinemünde-Stettin

Am Sonntag, den 30. Juni

Sonderfahrten nach Swinemünde u. zurück

Abfahrt von Stettin: 6⁰⁰ D „Berlin“ / 8⁰⁰ D. „Stettin“

Rückfahrt v. Swinemünde: 18³⁰ D. „Berlin“ / 19⁰ D. „Stettin“

Fahrpreis hin und zurück: I. Kl. 3.00 II. Kl. 2.00 Kinder die Hälfte.

Swinemünder Dampfschiffahrts-A.-G.

Freitag, d. 28. Juni 1929, Sonnabd. d. 29. Juni 1929 bei günstiger Witterung: Extrafahrten nach

Ziegenort

ab Stettin, Dampfschiffsbollwerk:

M.-S. „Nymphe“ 9.00 Uhr vorm. 2.00 Uhr nachm.

M.-S. „Najade“ 2.30 Uhr nachm.

Ab Ziegenort:

M.-S. „Nymphe“ 11.00 Uhr vorm. 7.00 Uhr nachm.

Erw. ℳ 1.—, Kinder 0.50 hin und zurück

Emil R. Retzlaff.

Geschäfts-Inhaber

die das Bestreben haben, an den weitesten Schichten des Publikums zu sprechen, werden dieses Ziel leicht durch Vermittlung der „Stettiner Abendpost“ erreichen können. Die Stettiner Abendpost ist in allen Schichten der Bevölkerung beliebt und wegen ihres interessanten von keiner Partei beeinflußten Inhalts geschätzt. Unsere Geschäftsfreunde sind daher auch mit den durch unsere Zeitung erzielten Erfolgen allgemein zufrieden. Man versäume nicht, bei jeder sich bietenden Gelegenheit sich der Stettiner Abendpost / Ostsee-Zeitung zu bedienen.

Haut- u. Beinleiden, sowie **Gicht, Rheuma, Ischias**

Broschüre von Dr. med. K. kostenlos durch

Dr. Ernst Strahl, G. m. b. H., Hamburg 1/35.

Schwerhörige

Auch in sehr schweren Fällen hat die **seit vier Jahren bewährte Breslauer Hörkapsel geholfen**. Kein Hörrohr, kein elektr. Apparat. Bequem im Ohr bei jeder Art Tätigkeit zu tragen. Die Erfindung eines Ingenieurs, der seit seiner Kindheit sehr schwerhörig war. Notariell beglaubigte Dankschreiben mit voller Adressenangabe. Unser Vertreter ist am **Sonnabend, 29. Juni 1929 in Stettin, Hotel Berliner Hof, Grüne Schanze** von 11—18 Uhr zu sprechen und erteilt kostenlos Auskunft u. nimmt Bestellungen entgegen. **Preise mitbring.**

Hörkapsel-Gesellschaft, Breslau 16.

Otto Fleiss, Leichenkommissar

Nur Hohenzollernstraße 77, Laden

Telephon 33082.

Große Auswahl in Metall- Eichen- u. Kiefernsärgen zu billigsten Preisen — Ueberführungen von und nach außerhalb

Familien-Nachrichten.

Geburten:

Ein Sohn:

Neustettin: Erich Rohr und Frau Charlotte geb. Wrede.

Eine Tochter:

Mannheim: Dr. Martin Rudolph u. Frau Maria geb. Rub.

Vermählungen:

Penzlin (M.): Kaufmann Alfons Ebert und Frau Gertrud geb. Schröder.

Berlin: Johannes und Genda Höfs geb. Hingst.

Todesfälle:

Stettin: 24. 6. Marta Fermitz geb. Rehfeldt, 36 J. 25. 6. Eisenbahnobersekretär i. R. Gustav Krüger, 62 J. Beis. Freitag nachm. 4.30 Uhr v. d. Hptkp. d. Hptfrdh. 25. 6. Müllermeister Julius Rackow, 75 J. Beis. Freitag nachm. 3 Uhr v. d. Halle d. Bred. Frdh. 19. 6. Obering. Richard Tillack, 45 J. Derfflingerstr. 9b. Einäscherung hat bereits in Danzig stattgefunden.

Büche: 22. 6. August Ladwig.

Falkenwalde: 24. 6. Altsitzer Julius Schaerk, 73 Jahre.

Hohenkrug: 26. 6. Gustav Tillack.

Kolberg: Carl Brack. 25. 6. Auguste Petermann geb. Romig, 62 J. Beis. Sonnabend nachm. 2.30 Uhr von der alten Georgenkirche.

Köslin: 25. 6. Luise Lother. Trauerfeier Freitag nachm. 3.30 Uhr, Beis. in Allenstein. 25. 6. Auguste Reichow, 79 J. Beisetz. Freitag nachm. 4 Uhr von der Leichenhalle.

Lauenburg: 25. 6. Friedhofsarbeiter Walter Kramp, 29. J. Beis. Freitag nachm. 5.30 Uhr v. d. Leichh. 24. 6. Lehrerw. Bertha Perlick geb. Hauschulz, 70 J. Beis. Freitag nachm. 4.30 Uhr von der Leichenhalle.

Lettnin b. Pyritz: Kaufmann Richard Meyn 58 J. Beis. Freitag nachm. 3 Uhr von der Friedhofskapelle in Pyritz.

Prenzlau: 25. 6. Käthe Guiard geb. Lenz, 27 J. Beis. Sonnabend nachm. 3 Uhr von der Friedhofskapelle.

Schlawe: 25. 6. Maria March geb. Pinzke, 77 J. Beis. Freitag nachm. 4 Uhr vom Trauerhause Kettenhagenstr. 20.

Stargard (Pomm.): 25. 6. Auguste Bergauer geb. Beckmann, 84 J. Beis. Freitag 3 Uhr von der Friedhofskapelle.

Stolp: 25. 6. Karl Höfs, 38 J. 25. 6. Hermann Pallas, 24 J. Beis. Sonnabend 5 Uhr von der Friedhofskapelle.

Stralsund: 26. 6. Kaufmann Wilhelm Strothenk. Beis. Sonnabend nachm. 4 Uhr von der Johanneskirche.

Swinemünde: 25. 6. Rentner Friedrich Zirtzow 66 J. Beis. Freitag 4 Uhr von der Kapelle des neuen Friedhofes.

Wolgast: 25. 6. Wilhelm Glawe, 70 J. Beis. Sonnabend nachm. 4 Uhr vom Trauerhause Kronwieckstr. 30.

Zartzig: 23. 6. Ferdinand Gehrke, 72 J.

Aerztliche Anzeigen

Ich bin bis 28. Juli verreist
Sanitäts Rat Dr. Paul Jahn
Arzt der Kinderheilanstalt, Berliner Tor 6

Zurück:
Dr. Gundlach
Am Arndtplatz. Tel. 33330.

Kleine Anzeigen

Offene Stellen

Wir suchen für unser Kolonialwaren- und Eisengeschäft per sofort einen redegewandten jüngeren

Verkäufer

und einen Lehrling

aus guter Familie bei freier Station im Hause. Bewerbungen mit Gehaltsansprüchen der Verkäufer sind zu richten an

Gebr. Ramelow, Lauenburg i. Pom.

Rühriger Alleinvertreter(in)

für den Bezirk Pommern zum Besuch von Privatkundschaft in Leib-, Bett- und Tischwäsche von leistungsfähiger Lausitz. Wäschefabrik gesucht. Gute und dauernde Verdienstmöglichkeit. Angebote unt. F. G. 378 an die Stett. Abendpost erbeten.

Wir suchen zum 1. Juli und 1. August tüchtige

Verkäufer

im 7. bis 10. Berufsjahr, die bei guten Leistungen später Filiale erhalten.

Thams & Garfs, Lübeck.

Lehrling

mit guter Schulbildung für meine Lebensmittel- und Weinkost-Abteilung gesucht.

Kaufhaus A. Stübs
Ostseebad Rewahl i. Pm.

Suche zu sofort bezw. 1. Juli d. Js. einen tüchtigen, ehrlichen u. zuverlässigen

Verkäufer

der gute Kenntnisse besitzt und an selbständiges Arbeiten gewöhnt ist. Dekorieren u. Lackschrift Bedingung. Alter ca. 21 J. Off. mit Bild erbittet

Paul Wegner,
Kolonialwaren, Delikatessen, Destillation.
Neudamm Nm.
Friedenstraße 7.

Junger

Friseurgehilfe

2. Kraft, wird sofort eingestellt. Off. mit Gehaltsansprüchen erb. an **Walter Grünz, Damen- und Herren-Salon, Pasewalk,** Ueckerstraße 25.

Zwei tüchtige

Dachdeckergesellen

f. Biberschwanz stellt noch sofort ein
Rudolf Günther, Dachdeckermeister, **Dramburg i. Pom.,** Telephon 118.

Pflastersteinschläger

stellen noch ein
F. Schmidt u. Sohn, Pyritz. Fernruf 376

1 Müllergesellen

stellt sofort ein
Wassermühle Rauenstein in Pomm.

Söhne achtb. Eltern

mit Vorkenntnissen stellt ein, jedoch nicht Bedingung, auf gegenseitige Vereinbarung auch

jungen Bassist (B)

mit eigen. Instr. u. Klarinettist zur weiter. Ausbildung
Paul Siewert, Musikdirigent, **Pr.-Friedland,** Schubstr. 1, Kr. Schlochau.

Verbeirateter

Gespannknecht

1. 7. gesucht.
Dom. Wurow, Greifenhagen.

Suche für alle vorkommenden **landwirtschaftl. Arbeiten** einen ordentlich kräftigen

jungen Mann

Angebote mit Lohnforderung an
Trotz, Iven
Kreis Anklam.

Suche für sofort f. m. 36 Morg. große Wirtschaft einen kräftigen

Wirtschaftsgehilfen

der mit allen landwirtsch. Arbeiten Bescheid weiß, auch mähen kann. Gehalt monatlich 40 M ohne Abzug, eigenes Zimmer, Wäsche frei. Meld. erb.
Gutsbesitzer O. Horn, Ganserin b. Stepenitz, Kreis Cammin i. P.

Einen jüngeren

Bäckergesellen

der evtl. Landarbeit mitmacht, stellt sofort ein. Gehaltsansprüche erforderl.
Fritz Schmeling, Tribsow, Kr. Cammin.

Gesellen u. Lehrling

stellt sofort ein
Schmiedemstr. R. Wachholz Gliesig, Kr. Regenwalde.

Beim Bahnbau Bad Freienwalde a. Od.—Bad Zehden werden noch einige tüchtige

Steinschläger

für Pflastersteine gesucht. Meldung an **Ingenieur Knaack, Bad Freienwalde a. Od.,** Bahnhofstraße 26.

Kochstütze

sowie ein

Hausmädchen

per 1. 7. gesucht.
Restaurant Aquator, Passauer Straße 1.

Ein fleißiges, ehrliches

Mädchen

am liebsten vom Lande s. 1. 7. 29 gesucht.
Rob. Brenich, Bäckermstr. Greifenberg i. Pom., Königstraße 92.

Tüchtiges, ehrliches

Hausmädchen

ca. 20 J. alt, welches auch servieren und plätten kann, am liebsten vom Lande, für sofort gesucht.
Gutsverwaltung Buchholz, bei Stargard i. Pom.

Gesucht zum 1. Juli ev. etwas älter tüchtiges

1. Stubenmädchen

Plätt- u. Nähkenntnisse erwünscht. Zeugnisse u. Gehaltsanspr. sind einzusenden an
Frau Gutsbesitzer Havemann, Cavelwisch bei Stettin.

Ordentl. Mädchen

welch. melken kann, sucht zum 15. 7. oder 1. 8.
Frau Gastwirt Klinkenberg Wegezin bei Anklam.

Wegen Krankheit des jetzigen, sucht sofort ein

Mädchen

das der Hausfrau beim Kochen zur Hand geht. Taschengeld 25 M monatl.
Frau Koss,
Göhren (Rüg.),
Villa Nordstern.

Für meinen im westlichen Vorort gelegenen Villenhaushalt, nur zwei Personen, suche ich zum 1. Juli oder später ein anständiges u. sauberes

Alleinmädchen

das in herrschaftlichem Haushalt tätig gewesen sein muß, mit guten Zeugnissen. Angebote an
Frau Marax Jonas, Berlin-Frankwitz, Kaulbachstraße 10.

Tüchtige

Friseuse u. Gehilfen

in Dauerstellung bei hoh. Lohn gesucht. Kost u. Logis im Hause.
Gebr. Becker, Pyritz i. Pom.

Suche zum 1. Juli ein ordentliches

Hausmädchen

das Radfahren kann.
Frau M. Adler, Seebad Heringsdorf, Wilhelmstraße 11.

Bitte an die Auftraggeber der „Kleinen Anzeigen"

Eine bestimmte Zusage für die Aufnahme von „Kleinen Anzeigen" in der **Sonnabend-Sonntag-Ausgabe** können wir aus technischen Gründen nur dann bieten, wenn die Texte bis spätestens Sonnabend 8½ Uhr vormittags aufgegeben sind.

Abendpost/Ostsee-Zeitung.
Anzeigenabteilung
Telephon 353 86.

Suche per sofort resp. 1. Juli für einige Monate tüchtiges

junges Mädchen

welches in allen Haushaltungsarbeiten erfahren ist, hauptsächl. Nähen erwünscht, zwei Mädchen vorhanden. Angebote m. Bild, Zeugnisabschriften u. Gehaltsforder. erb. an
Frau Käte Wenske, Ostseebad Zinnowitz.

1 Haus- u. Küchenmädchen

sowie

1 jüng. Hausdiener

für die Bahnsteige sucht für sofort oder zum 1. Juli
Bahnhofswirtschaft Ducherow.

Suche zum 1. Juli oder später

Wirtin

oder ausgelernten Kochlehrling

mit guten Zeugnissen für kleinen Gutshaush. Küchenmädchen vorhanden. Meldungen an **Elisabeth Stumpff, Dummadel bei Broitz,** Kr. Greifenberg in Pomm.

Haustochter

nicht unter 16 Jahren, bei vollem Familienanschluß sucht **Schwarz, Molkerei Barzenbruch,** Post Karolinenhorst bei Stettin.

Stellengesuche

Für meinen Sohn, 20 Jahre, gel. Warenexpediteur, suche ich Stellung im ersten Hause bei mäßigen Ansprüchen.
Otto Nachtigal, Danzig, Weidengasse 48.

Schuhmachergeselle

22 Jahre alt, mit allen Arbeiten vertraut,

sucht Stellung

Kost u. Wohnung bei d. Meister.
Wilhelm Wendorf, Heinersdorf bei Schwedt an der Oder.

Ein ält. Bäckergeselle

sucht Stella. nach außerhalb s. 8. 7., auch früher.
August Bartelt, Schwennenz, Stettin 1 Land.

Kutscher

sucht Stellung in der Landwirtschaft oder auch ohne Landwirtschaft, aber kein Gemüsebau.
Ewald Knorr, bei Willy Kellinghusen, **Ober-Wilmärder,** Post Bergedorf, Bez. Hamburg.

Büfettier

36 J. alt, verheiratet, kinderlos, tüchtiger Fachm., gute Zeugnisse u. Referenzen, mit 1000 Rm Kaution sucht
— **Stellung** —
von sofort oder später.
W. Klaer, Osterode Ostpr.

Ich suche vom 1. 7. 29 eine Stelle als

Hofmeister

der mit sämtlichen Landwirtschaftsmaschinen vertraut ist. Stelle 3 männliche Gespanne, bin 39 Jahre alt. **Rich. Allmann, Annabera,** Post Wusterwitz, Kr. Dramburg

Anschul. Frl., 50, sucht leichte Beschäftig. auf a. d. Lande für sofort. Gehalt Uebereinf. Off. unt. Z. 548 an die Stettiner Abendpost.

Jg. Mädchen, 19 J. alt, 1 J. die Wirtschaft, die feine u. bürgerl. Küche erlernt, m. gut. Zeugn., sucht Stellung als

Stütze oder Mamsell

per sofort. Zuschriften erb.
Elsa Glimm,
p. Adr. Fr. Schmidt, **Kerkow b. Angermünde.**

Landwirtst., 22 J. alt, sucht zum 15. 7. 29 evtl. später Stellung als **Haustochter od. Stütze** bei Fam.-Anschl. im Landhaushalt. Kenntn. im Kochen, Schneidern und in Hausarbeit erfahren; etwas Gehalt erwünscht. Zuschriften unter **F. R. 384** an die Stettiner Abendpost.

Anständiges, ehrliches

Mädchen

27 J., vom Lande, m. Koch- u. Nähkenntn., sucht zum 1. 7. oder später Stellung. Off. F. O. 385 Stett. Abendpost.

Vermietungen

Für

Ladenausbau oder Kontor

Parterreräume

im Zentrum sofort zu vermieten. Anfragen bei
Schmidt,
Kl. Wollweberstr. 6, 1 T.

Möblierte Kammer

sofort zu vermieten.
Müller, Elisabethstr. 4 III.

Ankäufe u. Verkäufe

Wegen Aufgabe zu halben Preisen
Halbrenner — Renner
Tourenräder 1a
Schaefer, Kohlmarkt 10 I

Spreewälder

Speiseleinöl

frisch und reinschmeckend.
Prabisch, Pionierstr. 62.

Flaschen aller Art kaufen
Pagels u. Simon.

1 Elektromotor 17 PS
1 Rohölmotor 15 PS

wegen Anschaff. eines größeren Motors verkauft billigst **Carl Hackbarth, Mahlmühle Gollnow**

Kaufe

laufend zu hohen Preisen **Altpapier, Lumpen, Felle** usw. **E. B. Rob. Krüger, Nachf., Heumarkt 7** Eing. Hagenstr. Telefon 36 804

Tiermarkt

Mehr. Pferde, 1 P. Ponys, i. n. Berl. Geschäftsm., 1 Federwag., mehr. Rollwa., 15, 30, 40, 50, 60 b. 100 Ztr., Achswag., 2- 2½-, 3- u. 4-söll., gebr. Kutsch- u. Arbeitsgeschirre u. Sättel bill. zu verk. auch Tausch **A. Reinhardt, Feldstr. 20.** Telephon 244 89

Eine hochtragende gute Milchkuh
steht z. Verkauf.
Ferdinandbrein 19.

Verschiedenes

Kinder

von 3—14 Jahr nimmt in Sommerfrische am Strand auf
Frau Rüble,
Gr.-Stepenitz, Stefanstraße 115a.

Achtung Schmiede!
Wer übernimmt den Verkauf v. Wagenrädern aller Art. Räder werden in Kaution gegeben. Off. u. F. T. 391 an St. Abv.

Heiratsgesuche

Witwer, Mitte 30, evangel., selbständiger Geschäftsmann, mit 9jähr. Kind, sucht liebe, häusl. u. strebsame Dame zwecks **Heirat.** Offerten mit Bild unter **F. B. 386** a. d. Stett. Abendpost.

Häuser u. Geschäfte

Suche

Gutsgasthof oder Materialw.-Geschäft

mit oder ohne Konz. zu pachten. Bedingung usw. gleich angeben.
F. Schöwe, Kieks/Kallies i. Pomm.

Gutgehende

Landschmiede

von strebs. Schmiedemeister zu **pachten** gesucht. Off. u. **F. J. 380** a. Stett. Abendpost.

Kriegsbeschädigter sucht

kleines Landhaus

zum Alleinbewohnen, mit etwa 1—2 Morgen Land. Angebote unter **F. R. 387** an die Stettiner Abendpost.

Geschäft auch Grundstück

gleich welcher Art, auch **Restauration,** zu pachten ev. kaufen gesucht. Vermittler verbeten. Angeb. unter **F. Sch. 389** Stett. Abendpost.

Ich beabsichtige meine

Landwirtschaft

105 Morgen groß und 27 Morgen Pachtacker dazu, sofort zu verpachten. 4 Km. von der Kreisstadt Schivelbein entfernt, Lage mitten im Dorf, Acker alles in einem Plan. Zur Uebernahme des Inventars sind 13 000 M erforderl. Pachtbedingungen sehr günstig.
Bauerhofsbesitzer Bruno Berndt,
Remmin b. Schivelbein.

Größeres, stilliegendes

Fabrikations-Areal

mit Dampf- u. Kraftanlage, Fabrikations- und Lagerräumen zu pachten gesucht.

Lage im Freihafen-Gebiet bevorzugt!

Eilangebote mit Situationsplan erbeten unter H. G. 1013 an
ALA HAASENSTEIN & VOGLER, HAMBURG 36.

Das aus der Auflösung des Rittergutes Dargen Krs. Bublitz verbliebene

Restgut

in ungefährer Größe von 4/500 Morgen soll nunmehr verkauft werden.
Die Kauf- und Zahlungsbedingungen sind günstig, kleinere Landwirtschaft wird in Zahlung genommen.
Alles Nähere durch
Leib Drucker Inh. Max Drucker
Flatow (Grenzmark), Telephon Nr. 15.

Parzellierungs-Anzeige.

Ich beabsichtige meine gesamten Ländereien und Wiesen, in der Gemarkung Gr. Christinenberg und Arnimsmalde gelegen, im ganzen oder geteilt sowie totes u. lebendes Inventar zu günstigsten Zahlungsbedingungen zu verkaufen.
Termin hierzu findet am
Sonnabend den 29. Juni nachmittags 3 Uhr
im Gasthof Langtabel in Gr. Christinenberg statt. Interessenten werden hierzu eingeladen.
Gr. Christinenberg, den 25. Juni 1929.
Otto Rönstang.

Wohn- u. Geschäftsgrundstück

drei Etagen, mit großen modernen Werkstatträumen und Laden für jeden Betrieb geeignet in größtem Badeort Pommerns in bester Verkehrslage sof. zu verkaufen. Gefl. Angebote unter F. S. 388 an die Stett. Abendp.

Sichere Existenz!

Landgasthof mit Kolonialw.-Geschäft

in der Uckermark zu verkaufen. Alles aute. maff. Gebäude u. guter Weizenboden. 20 Mrg. eiserner Acker. 40 Mrg. Acht. 3 Pferde. 7 Kühe. 11 Schweine, großer neuer Saal, ein eigener, für Großkaliber vollzeitlich abgenommener Schießstand, 3 Vereine. Umsatz ca. 80 Tonnen Bier pro Jahr. 1200 Liter Spirituosen. 15—20 Mille Zigarr., 60—70 Mille Zigarretten. Preis 46 000 M. Anzahl 15—20 000 M. Nur Käufer, welche über genannte Anzahlung bar und bestimmt verfügen, bitte ich, sich zu melden unter F. St. 390 an d. Stett. Abdv.

Güter
Landwirtschaften
Gasthöfe
Restaurants
Hotels
sowie Grundstücke jeder Art und Größe sofort zu verkaufen. Verkaufsaufträge werden schnell erledigt
Willy Kreitlow, Kolberg, Baustraße 39.

Zum Zwecke der Auseinandersetzung soll ein in Friedland in Mecklenburg an der Hauptstraße in günstiger Geschäftslage belegenes

Geschäftshaus

zu äußerststen Bedingungen bei kleiner Anzahlung verkauft werden. Seit 70 Jahren wird Manufakturwarengeschäft darin betrieben, eignet sich auch für jedes andere Geschäft. Der 162 Qm. große Laden mit zwei großen Schaufenstern, der sich evtl. teilen läßt, ferner eine 4-Zimmerwohn. u. Garten werden frei.
Eilangebote erbeten an Rechtsbeistand
Schröder, Friedland in Mecklenburg.

Bäckerei

Trete sofort meine Pachtung, welche noch 9 Jahre läuft, ab. **Heuer-Ofen!** Angebote **E. P. bahnpostl. Belgard a. Persz. Nr. 714.**

Der Leser schädigt sich selbst,

der den Anzeigenteil unbeachtet läßt. Er schneidet sich damit selbst den Weg zu vorteilhaftem Einkauf ab. Es ist ein großer Irrtum, daß die Zeitungsanzeige die Ware verteuert. Das Inserat wirkt preissenkend, denn es steigert den Umsatz und schafft damit billige Einkaufsgelegenheit für den inserierenden Geschäftsmann. Der Kaufmann aber, der billig einkauft, kann auch preiswert verkaufen und er sagt dies seiner Kundschaft im Anzeigenteil des großen pommerschen Abendblattes „Ostsee-Zeitung-Stettiner Abendpost". Darum findet der Leser die besten Einkaufsquellen im Anzeigenteil dieser Zeitung. (Nachdruck verboten)

Sinalco

Der Zuckergehalt stärkt.
Die Kohlensäure erfrischt.
Das Aroma aus frischen Früchten belebt.

Tel. 348 30/31
Pestalozzistr. 34

Pet. Klein

Billige Tapeten

Reste und Restpartien
ganz besonders herabgesetzt

Gebrüder Tietze
Falkenwalder Straße 131